Busch

X. Jahres-Bericht

der

I. Städtischen Realschule

zu

DRESDEN

(Johannstadt)

mit welchem

zu der feierlichen Entlassung der Abiturienten

am 21. März, vorm. 9 Uhr

und zu den öffentlichen Prüfungen

am 4. und 5. April 1900

im Namen des Lehrerkollegiums

ergebenst einladet

Prof. Dr. **Otto Schoepke,** Direktor.

INHALT:

Dresden
Druck von Albert Hille
1900.

1900. Progr.-Nr. 600.

9

Bulwers Jugendliebe

und ihr Einfluss auf sein Leben und seine Werke.

Von Dr. Gustav Busch.

II. Teil.

Inhalt: IV. Bulwers „Professional Authorship“ (1828—73); a) Biographisches; b) Einfluss der Jugendliebe auf die Werke dieser Zeit. Schlusswort.

IV. Bulwers »Professional Authorship« (1828—73).

a) Biographisches.

Wir müssen nun erst noch einen Blick darauf werfen, wie sich das Verhältnis Bulwers zu seiner Gattin im Laufe der Jahre gestaltete, da es davon abhing, ob der der Jugendliebe bisher zuerkannte Einfluss auf seine Ideenwelt nunmehr zurückgedrängt werden oder abermals zur Geltung gelangen sollte.

Es ist sicher anzunehmen, dass Bulwer anfangs seine Gattin liebte, wenn auch nicht mit der schwärmerischen Glut seiner frühesten Jugendzeit. Er hätte sonst nicht gegen den Willen seiner Mutter gehandelt, auch wusste er, dass er um ihretwillen einen gewagten Kampf mit dem Schicksale aufnahm. Aber die Zeit lehrte, auf wie schwachen Füssen diese Liebe stand.

Bis zu seiner Verheiratung hatte er von seiner Mutter ein reichliches Jahrgeld bezogen. Durch seine Trennung von ihr hatte er sich dieser Unterstützung beraubt. Sein ihm verbleibendes Einkommen reichte jedoch nicht aus, ihm und seiner Familie die Stellung zu sichern, die ihnen seiner Meinung nach zukam, und er war zu stolz, das seine Frau fühlen zu lassen. Das Fehlende musste darum mit der Feder erworben werden, und Bulwer entwickelte nun in den folgenden Jahren eine geradezu unglaubliche Arbeitskraft. In rascher Aufeinanderfolge erschienen die ersten seiner grossen Romane. Dazwischen hinein schrieb er eine endlose Menge der verschiedenartigsten Aufsätze für eine Reihe von Zeitschriften. Hierzu kam noch, dass er seit 1830 regen Anteil am politischen Leben nahm (im folgenden Jahre wurde er ins Parlament gewählt) und 1831 Redakteur der Zeitschrift »*The New Monthly Magazine*« wurde. Es war natürlich, dass diese umfangreiche Thätigkeit einen grossen Teil des Tages, ja selbst der Nacht, beanspruchte. Die Mahlzeiten nahm er häufig für sich allein ein, aber er gönnte sich kaum die nötige Zeit dazu.

So kam es, dass seine Frau ihn manche Tage nur für wenige Minuten oder auch gar nicht zu Gesicht bekam. Machte sie ihm dann Vorwürfe, dass er sich überanstrenge, so antwortete er ihr unwillig und barsch. Auch sonst hatte sie oft unter seiner Reizbarkeit zu leiden. Es war ja auch undenkbar, dass selbst ein gesunder Körper, wie ihn Bulwer besass, diese Last auf die Dauer aushalten konnte. Zuerst stellte sich Nervenabspannung ein, dann kamen noch andere Krankheiten hinzu. Seit Beginn der 30er Jahre quälte ihn besonders ein Ohrenleiden, das er nie wieder verlor, und das zuletzt auch die Ursache seines Todes wurde. Alles das machte ihn nur noch reizbarer und ungeselliger.

Es blieb nun noch der Ausweg übrig, dass die Frau, der die Gesellschaft ihres Gatten so wenig vergönnt war, Ablenkung auf anderem Gebiete suchte. Am nächsten lag es da, dass sie bei der Ueberbürdung des Hausherrn mit schriftstellerischen Arbeiten die Verwaltung des Hauswesens übernahm. Aber dafür hatte sie weder Verständnis, noch Neigung. Buchführung und alles, was sonst mit der Leitung eines Haushaltes zusammenhängt, war ihr in der Seele zuwider. Noch schlimmer war es, dass sie, als ihnen 1828 eine Tochter geboren wurde, auch deren Pflege und Erziehung nicht übernahm. Das Kind wurde fremden Leuten überlassen. Dies beides waren herbe Enttäuschungen für den Gatten und legte den Keim zur allmählichen Entfremdung. Denn auch der Frau, deren regsamer Geist sich somit in keine gesunden Bahnen lenken liess, musste das Verhältnis nach und nach unhaltbar erscheinen, und ihre anfängliche Liebe verwandelte sich in Gleichgültigkeit und zuletzt in Abneigung.

Noch ein Faktor wirkte dabei nicht unwesentlich mit: die Stellung, welche Bulwers Mutter zu dem Ehepaare einnahm. Bulwer hatte gleich nach der Hochzeit wieder versucht, eine Versöhnung mit ihr anzubahnen, seine Bemühungen blieben jedoch länger als ein Jahr erfolglos. Erst als sie merkte, welche günstige Aufnahme seine Werke beim Publikum fanden, wurde sie gefügiger. Weihnachten 1828 willigte sie ein, ihren Sohn wiederzusehen; die Versöhnung kam zustande, und auch das frühere Jahrgeld wurde wieder gewährt. Von einer Begegnung mit ihrer Schwiegertochter wollte aber Mrs. Bulwer nichts wissen. Der Sohn liess das ruhig hingehen, solange sie räumlich weit getrennt[1]) von einander wohnten. Als jedoch im Herbst 1829 eine Uebersiedelung nach London sich nötig machte und beide Parteien demnach einen Ort bewohnten, liess sich ein Zusammentreffen nicht länger vermeiden, wenn nicht dem Gerede und der Verleumdung Thor und Thür geöffnet werden sollte. Bulwer setzte es also durch, dass seine Mutter seine Gattin besuchte. Indes, diese Aussöhnung missglückte völlig. Zu hochgespannte Erwartung freundlichen Entgegenkommens auf der Seite der ältern Dame, zu grosse Empfindlichkeit und man muss sagen: unverzeihlicher Trotz auf der anderen trugen die Schuld daran. Höchst entrüstet zog sich die Mutter zurück und liess in ihrem Aerger etwas von »Unterstützung« der anderen verlauten. Bulwer ergriff diesmal noch entschieden Partei für seine Frau und wies die Beschuldigung zurück, indem er gleichzeitig in aller Ehrerbietung das bisher erhaltene Geld wieder zurückschickte. Immerhin schien dieses unerquickliche Vorkommnis keine unmittelbaren Folgen zu haben. Lady Bulwer verkehrte weiter im Hause ihres Sohnes, und ihre Schwiegertochter nahm öfters Gelegenheit[2]), in Briefen sich warm über ihre Güte und Grossmut zu äussern. Aber trotz aller äusserlichen Ausgleichung blieb

---

[1]) Seit seiner Verheiratung bewohnte Bulwer die Besitzung Woodcot in der Grafschaft Oxford.

[2]) *L. L. a. L. R. II*, p. 229 — 30.

immer ein Stachel in Rosina Bulwer zurück, und je inniger die Beziehungen zwischen Mutter und Sohn sich wieder gestalteten, umsomehr fühlte sie, dass sie zurückgesetzt wurde.

So trugen alle drei die Schuld an dem nun bald hereinbrechenden Zerwürfnisse der Ehegatten. In besonders auffälliger Weise scheint dasselbe in Italien hervorgetreten zu sein, wo sie während des Winters 1833—34 zur Wiederherstellung von Bulwers Gesundheit weilten. In den folgenden Jahren wurde die Situation immer schlimmer. Als aber 1839 Rosina Bulwer gar einen Roman »*Cheveley, or the Man of Honour*« veröffentlichte, worin sie ihren Gatten und dessen Mutter auf das ärgste verspottete, war die Trennung unvermeidlich, und sie trat denn auch bald ein.

Wie gross auch der Anteil war, den Bulwer selbst an dieser Wendung der Dinge hatte, so musste sie doch den von Arbeit Ueberhäuften besonders schwer treffen. War es da zu verwundern, dass er immer wieder auf die Vergangenheit zurückkam und dort sein einziges Glück zu erkennen meinte? Diese Erinnerungen wurden ihm um so lieber, je einsamer er sich fühlte. 1843 verlor er seine Mutter, 5 Jahre später seine Tochter. Sein Sohn [1]) weilte damals gewiss auch nicht bei ihm. So war er ganz allein. Sein Alter näherte sich schon der Fünfzig. Auch sein Gesundheitszustand war sehr erschüttert. Da begannen ernstliche Gedanken an sein Ende in ihm aufzusteigen, und es reifte in ihm der Entschluss, rückblickend die Vergangenheit noch einmal an sich vorübergleiten zu lassen und ihre Hauptmomente schriftlich festzuhalten für die Nachwelt zum besseren Verständnis seines Wesens. So entstanden, vermutlich bald nach 1850, seine Memoiren. Einige Blätter wurden dabei auch der Jugendliebe gewidmet; zum ersten Male wurde hier dem Papiere anvertraut, was er sich bis dahin gescheut hatte, selbst seinen vertrautesten Freunden rückhaltlos einzugestehen. Freilich blieb, wie bekannt, das Memoirenwerk Bruchstück; neue Entwürfe sowohl, als seine politischen Beziehungen [2]) mögen ihn an der Vollendung abgehalten haben. Zwanzig Jahre waren ihm seit jener Zeit noch vergönnt, als Schriftsteller zu wirken. Dass er aber selbst dann noch manchmal mit wehmutsvollen Gedanken bei seiner ersten Liebe weilte, erkennen wir aus der in der Einleitung [3]) bereits erwähnten Scene, die sich an das Vorlesen des Kenelm Chillingly knüpfte.

b) Der Einfluss der Jugendliebe auf die Werke dieser Zeit.

Wenden wir uns nun der Aufgabe zu, nachzuweisen, inwieweit der Einfluss der Jugendliebe auch nach Pelham in den Werken Bulwers sich bemerkbar machte.

Noch in demselben Jahre, in welchem Pelham dem Publikum bekannt wurde (1828), veröffentlichte Bulwer einen anderen Roman:

“The Disowned”. [4])

Dieser führt uns die Schicksale eines jungen Mannes vor Augen, der, von seinem Vater ungerechterweise verstossen und enterbt, mit keckem Mute in der ihm bisher fremden Welt sein Heil versucht, hier abwechselnd Erfolge und Demütigungen erfährt, endlich in alle Rechte wiedereingesetzt und in jeder Beziehung ein glücklicher Mensch wird. Doch nicht ihm wendet

---

[1]) *Edward Robert,* geb. 1831.

[2]) Seit 1852 war er wieder im Parlament, trat öfters als Redner auf und war Ende der 50 er Jahre sogar Minister der Kolonien (bis 1859).

[3]) *Teil I,* p. IV.

[4]) *Ed. Tauchnitz vol.* 16.

sich hier unser Hauptinteresse zu, sondern ähnlich wie in Pelham tritt noch eine andere Person in den Vordergrund, die nur nebensächliche Beziehungen mit dem Titelhelden zusammenbringen. Algernon Mordaunts Entwickelungsgang aber und sein Verhältnis zu Isabel St. Leger bieten wieder genug der Anhaltspunkte, um daraus zu entnehmen, dass der Verfasser damit der Vergangenheit ein neues Denkmal setzen wollte.

Zunächst treffen wir in Mordaunt einen Zug wieder an, der schon an den Helden mehrerer bisher besprochener Werke (Glenallan, Falkland, Glanville) als charakteristisch hervorgehoben werden musste: den Hang zur Einsamkeit. Dass der Dichter mit Vorliebe derartig veranlagte Naturen zeichnete, war darin begründet, dass er selbst von Kind an dazu neigte, sich von seinesgleichen abzusondern. Als vierjähriger Knabe hatte er den Vater verloren; kurz darauf hatte sein ältester Bruder William die Schule bezogen, sein anderer Bruder Henry war in das Haus der Grossmutter aufgenommen worden, und so war er als einziger der Obhut seiner Mutter anvertraut gewesen. Da diese mit ihm häufig auf ihrer Besitzung Knebworth gewohnt hatte, war die waldige, an landschaftlichen Schönheiten reiche Umgebung derselben bald ein Lieblingsaufenthalt des Knaben geworden und hatte frühzeitig eine ausserordentliche Naturschwärmerei in ihm geweckt und ihn oft jeden menschlichen Verkehr vergessen lassen.[1]) Diese Neigung hatte er auch später beibehalten, sie hatte ihn an den Brent geführt und war so mittelbar die Veranlassung zu dem sich darauf aufbauenden Drama geworden. Dass ihm nach dessen Abschlusse diese Gewohnheit nur noch lieber und teurer wurde und er sie gern seinen Lieblingsgestalten beilegte, erscheint nunmehr verständlich.

Nach jeder anderen Seite hin weicht aber der Charakter Mordaunts wesentlich von denen der vorhin genannten Helden ab, und es wäre ein grosser Irrtum, zu glauben, Bulwer wäre doch wieder in die frühere Manier zurückgefallen und hätte der Reihe Falkland, Glanville u.s.w. ein neues Glied angeschlossen. Der einsame Mordaunt stellt sich in ganz anderem Lichte dar als z. B. der einsame Falkland. Zuerst sei bemerkt, dass hier viel eingehender als sonst versucht worden ist, psychologisch zu begründen, warum Mordaunts Entwickelung gerade diese eigenartige Richtung eingeschlagen habe, um dadurch seine Isoliertheit als natürlich hinzustellen. Algernon war von Geburt an ein äusserst schwächliches und kränkliches Kind gewesen, und da er der einzige noch lebende Sohn seines Vaters (die Mutter war bei seiner Geburt gestorben) war, hatten seine Pflegerinnen mit ängstlicher Sorgfalt über ihn gewacht, um ihn überhaupt dem Leben zu erhalten, und vor allem jeden Umgang des Knaben mit Altersgenossen beständig verhindert. So war er dazu verurteilt worden, eine freundlose Kindheit zu verleben, und war immer ein stilles und zartes Geschöpf geblieben, dessen einzige Freude die Bücher geworden waren. Diese verkehrte Erziehung rächte sich an ihm, als er zur Schule kam. In kurzer Zeit war er bei allen seinen Mitschülern als ungesellig verschrieen. Er hatte es eben nicht gelernt, mit Knaben seines Alters zu verkehren, und so sehr er sich auch Mühe gab, Anschluss bei seinen Kameraden zu finden, so stiess er bei jedem neuen Versuche nur noch mehr an. Zu einsichtsvoll, um die Ursache seiner Unbeliebtheit nicht einzusehen, und doch zu stolz, um sich weiteren Misserfolgen auszusetzen, zog er sich schliesslich gänzlich zurück und nahm allmählich eine gewisse Kälte und Reserviertheit in seiner Haltung an. Das steigerte selbstredend nur noch den Hass der anderen, er selbst aber stand oft von ferne, schaute ihren Spielen zu und vergoss

[1]) S. *Tale of a Dreamer* v. 23 — 50.

bittere Thränen darüber, dass ihm solche Freude versagt blieb. Das gleiche Verhältnis übertrug sich nun auch auf die grosse Welt. Auf der Universität, auf seinen Reisen, und dann als Besitzer seines väterlichen Gutes: immer fand er dieselbe unfreundliche Aufnahme. Inzwischen hatte er sich in das Unvermeidliche gefügt und setzte allen Anfeindungen einen gleichmässigen Stolz und unerschütterlichen Gleichmut entgegen. Nur selten zeigte er sich einmal in der Nachbarschaft oder sah einen Gast bei sich. Er fand reichlichen Ersatz für jeden Verkehr in seinen Studien und in den Streifzügen durch die ausgedehnten, herrlichen Waldungen von Mordaunt Court.

Hiernach stellt sich uns bis jetzt das gegenseitige Verhältnis so dar: Falkland und noch mehr Glanville ist der Trieb, sich abzusondern, gleichsam angeboren, er macht sich ohne besondere äussere Veranlassung schon in der frühesten Knabenzeit bei ihnen geltend, in Mordaunt wird durch verkehrte Erziehung und einseitige Charakterbildung der Grund zu seiner nachmaligen Vereinsamung gelegt. Erstere ziehen sich aus eigener Initiative aus dem Kreise ihrer Kameraden zurück, letzterer wird von diesen zurückgestossen, er will sich nicht isolieren, sondern wird dazu getrieben. Und nun kommt noch ein Drittes hinzu, wodurch sich Mordaunt moralisch weit über die anderen erhebt: während diese, als durch ein hartes Schicksal ihnen schweres Leid zugefügt wird, die ganze übrige Menschheit dafür verantwortlich machen, nun erst recht in verbissenem Groll und tiefer Verachtung sich von ihr abwenden und in düsterer Schwermut zweck- und planlos ihre besten Jahre verbringen, weshalb uns auch aus ihrem ganzen Wesen ein ungesunder Zug entgegenweht und wir uns nie recht mit ihnen zu befreunden vermögen, wird für Mordaunt die Einsamkeit die Quelle vieler edlen Bestrebungen. Er vergilt nicht die Lieblosigkeit der Welt mit gleicher Münze, ihm sind vielmehr seine Erfahrungen eine Lehre gewesen, dass davon, in welche Bahnen sein Charakter gelenkt wird, für einen Menschen seine Stellung in der Welt und demnach seine ganze Zukunft abhängt, und er hat infolgedessen rastlos gearbeitet, seine Natur zu läutern und sein Denken und Thun streng nach den Forderungen der Tugend zu regeln. Darum ist er auch kein Misanthrop wie jene, sondern, so seltsam es auch scheinen mag, ein eifriger Menschenfreund und vor allem den Armen ein unermüdlicher Wohlthäter. So festgewurzelt sind seine Prinzipien, dass er keinen Finger breit davon abweicht, als ihn später das Schicksal Schritt für Schritt verfolgt und er selbst in die drückendste Armut gerät, ja auch dann nicht, als die verlockendste Versuchung ihn beschleicht. Endlich teilt auch er das Los der anderen, die Geliebte wird ihm von der Seite gerissen; doch da besteht er die Feuerprobe: anstatt es jenen gleichzuthun, widmet er, wieder in seine früheren Verhältnisse eingesetzt, sich nur noch eifriger den humanen Bestrebungen. Auf dem Wege zu seinem hohen Ziele ist ihm aber hauptsächlich noch eine Erkenntnis von hoher Wichtigkeit gewesen: während Falkland in seiner Weltabgeschiedenheit auch in der Wissenschaft keine Zufluchtsstätte findet und sie vielmehr als einen Spiegel betrachtet, in dem man die Nichtigkeit alles Bestehenden und sein eigenes Unvermögen erst recht deutlich erkennt,[1]) kommt Mordaunt zu dem für ihn unumstösslichen Satze, dass »*only through knowledge we can arrive at virtue*«.[2])

Soviel zur Vergleichung Mordaunts mit früheren Charakteren. Sie liefert zugleich den treffendsten Beweis dafür, dass nun auch der letzte Rest von Nachahmung Byrons aus Bulwers Werken verschwunden ist und dieser sich durchgehends einer neuen, selbständigen Darstellungs-

---

[1]) S. *Falkland* p. 49.

[2]) *a. a. O.* p. 367.

weise zuwendet. Damit soll nicht auch gesagt sein, dass die Gestalt Mordaunts über jede Kritik erhaben sei. Er ist dazu als viel zu vollkommen geschildert, sein Edelmut und seine Menschenliebe werden zu sehr auf die Spitze getrieben, als dass man ihn für eine dem wirklichen Leben entnommene Figur halten könnte. Mordaunt teilt aber diesen Fehler mit den übrigen Hauptpersonen des Romans, die alle mehr oder weniger Typen, d. h. Vertreter einer bestimmten Eigenschaft, sind. Dennoch ist es nicht ohne Interesse zu hören, dass Bulwer gerade für ihn sehr eingenommen war, denn Lord Lytton schreibt darüber: [1])

> »Long after he had recognised the numerous defects of the story, he retained for this character a singular predilection, which must be ascribed to his having transferred to it many of the qualities predominant in himself when he wrote "The Disowned".«

In der Darstellung der weiblichen Charaktere — um nun auf Isabel St. Leger überzugehen — d. h. derjenigen, in denen das Bild der Jugendgeliebten wieder aufzuleben bestimmt war, war die Erfindungsgabe des Dichters an viel engere Grenzen gebunden. Gewiss wahrt auch hier jeder seine Eigenart, die sich durch verschiedene kleine Nebenzüge kenntlich macht; dagegen sind in einzelnen hervorstechenden Zügen alle einander gleich. Demnach ist auch Isabel nicht allzusehr verschieden z. B. von Mary Warner oder Gertrude Douglas. Es lässt sich daher eigentlich nur das früher Gesagte wiederholen. Wir lernen auch Isabel kennen als das einfache, bescheidene, in Wesen und Alter kaum zur vollen Jungfräulichkeit erblühte und daher noch ganz von kindlicher Unschuld erfüllte Mädchen, das infolge seiner Verwaistheit und Zurücksetzung sich scheu vor der Welt zurückzieht und auch eines Anfluges von Schwermut nicht ermangelt, in dessen Herzen aber ein Hang zur Romantik schlummert und vor allem eine reiche Fülle von hingebender Zärtlichkeit und aufopfernder Liebe verborgen liegt.

Die Situation Isabels zu Anfang der Erzählung gleicht nun der Lage der Jugendgeliebten insofern, als auch sie als Waise des Sonnenscheins der elterlichen Liebe entbehren muss. Sie lebt im Hause von Verwandten, eines griesgrämigen, alten, verabschiedeten Offiziers und dessen unverheirateter Schwester, unter deren Launen und Chicanen sie ausserordentlich zu leiden hat. Da erscheint daselbst unter den Gästen auch Mordaunt. Wie vorauszusehen, entdeckt jedes der beiden jungen Leute sehr bald den inneren Wert des anderen, und sie empfinden, dass sie für einander geschaffen sind. Beim Zwielicht der Abenddämmerung erfolgt nunmehr das gegenseitige Geständnis, und ein inniges Liebesverhältnis knüpft sich daran an. Auch ihnen leuchtet zunächst der Stern des Glückes, um bald darauf von finsteren Wolken verdunkelt zu werden. Von zwei Seiten türmen sich die Hindernisse auf. Einmal widersetzen sich Isabels Verwandten einer Verbindung und machen fernere Annäherungen unmöglich, aber auch Mordaunt wird von einer Seite, zu der er materiell in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse steht, bedeutet, dass eine so unebenbürtige Heirat jede weitere Anwartschaft auf Erbschaft ausschliessen würde. Isabel, die wohl weiss, dass des Geliebten ganze Existenz gefährdet ist, beschliesst Entsagung zu üben, und so kommt es hier ebenfalls zu einer schmerzlichen Abschiedsscene, [2]) die eine längere Trennung einleitet. Auch Mordaunt muss da empfinden, dass *»as the door closed upon his view, he felt that the sunshine of nature had passed away, and that in the midst of the laughing and peopled earth, he stood in darkness and alone.«* [3])

---

[1]) *L. L. a. L. R. II.* p. 208.

[2]) *a. a. O.* cap. 10.

[3]) *a. a. O.* p. 66. Vergl. auch *Tale of a Dreamer* v. 94 — 107.

Freilich ist diese Trennung nicht auf ewig. Sie lastet schwerer auf Isabel, als diese vermutet hat. Gram und Sehnsucht zehren an ihr und machen sie krank. Mordaunt, der sich heimlich davon überzeugt hat, giebt die freiwillige Verbannung auf und veranlasst die Geliebte zu neuen, geheimen Zusammenkünften. Die früheren seligen Zeiten scheinen wiederzukehren; es vermag aber auch niemand ein Glück reiner zu geniessen als diese beiden für alles Ideale leicht empfänglichen Naturen. In gleicher Weise hatte auch der Verfasser zu empfinden vermocht damals, als sein jugendlicher Enthusiasmus in dem Herzen des schlichten Landmädchens Widerhall gefunden hatte. Er spricht daher aus sich heraus und mit seinen Gedanken bei der Vergangenheit weilend, wenn er das Verhältnis der Liebenden in folgenden Worten schildert:[1])

»These are the hearts and natures which make life beautiful: these are the shrines which sanctify love: these are the diviner spirits for whom there is kindred and commune with every thing exalted and holy in heaven and earth. For them, Nature unfolds her hoarded poetry, and her hidden spells; for their steps are the lonely mountains, and the still woods have a murmur for their ears; for them there is strange music in the wave and in the whispers of the light leaves, and rapture in the voices of the birds; their souls drink, and are saturated with the mysteries of the Universal Spirit, which the philosophy of old times believed to be God himself. They look upon the sky with a gifted vision, and its dove-like quiet descends and overshadows their hearts; the Moon and the Night are to them wells of Castalian inspiration and golden dreams.«

Doch auch diesmal blüht »des Lebens ungemischte Freude« den Liebenden nur kurze Zeit; durch die Dazwischenkunft von Isabels Verwandten erfährt sie ein jähes Ende. Und nun brechen auch über Isabel die Tage der Demütigungen herein. Die Drangsale der verflossenen Jahre waren ein Kinderspiel gegenüber den Beschimpfungen und Verfolgungen, denen sie jetzt seitens ihrer liebenswürdigen Angehörigen ausgesetzt wird. Um alle Möglichkeiten einer neuen Begegnung rundweg abzuschneiden, soll sie gezwungen werden, einem fremden Manne, der noch dazu geistig tief unter ihr steht, die Hand zu reichen. Allein das Unglück geschieht hier nicht; Isabel wird noch rechtzeitig und glücklich von Mordaunt entführt. (Dieses Motiv fehlt also auch hier nicht, wie in keinem der bisherigen Werke.) Bald danach werden sie durch das Band der Ehe für immer mit einander vereinigt und ziehen in Mordaunt Court ein. Ihr Schicksal nimmt also scheinbar eine andere, glücklichere Wendung, als ihr Urbild es voraussetzen lässt. Aber diese Wendung ist eben nur scheinbar, schon schwebt das Damoklesschwert über ihnen in Gestalt eines Prozesses, von dessen Ausgang es abhängt, ob Mordaunt Herr des Besitzes bleibt oder nicht. Noch wenige Monate, und er weiss, dass er ein Bettler ist. Die verhängnisvolle Kunde trifft das Paar in einer Situation, zu der das Vorbild wiederum der Erinnerung des Dichters entnommen ist. Es sitzt am Rande des Flüsschens, der den Park bewässert, an einer Stelle, wo Mordaunt schon »als Knabe stundenlang sass, von seiner Musik eingewiegt, und den Wohlgeruch des Schilfes und der Wiesenblumen atmend, die die Biene an seine sonnenbeglänzten Ufer lockten«.[2]) Bei einer späteren Gelegenheit, bei welcher wir Mordaunt wieder daselbst antreffen, wird uns dieser Ort etwas näher vor Augen geführt. Diese Beschreibung, verglichen mit der des Brent in der Skizze, welche die Geschichte der Jugendliebe enthält, weist so deutliche Uebereinstimmungen damit auf, dass man wohl keinem Irrtume unterliegt, wenn man annimmt, dass dem Dichter hier das Bild des Brent bei Ealing vorgeschwebt hat. Sie lautet:[3])

[1]) *a. a. O.* p. 115.
[2]) *a. a. O.* p. 161.
[3]) *a. a. O.* p. 353.

»As he descended the hill, the brook opened enchantingly upon his view. Amidst the fragrant reed and the wild flower, still sweet, though fading, and tufts of tedded grass, all of which when crushed beneath the foot, sent a mingled tribute to its sparkling waves, the wild stream took its gladsome course now contracted by gloomy firs, which, bending over the water, cast somewhat of their own sadness upon its surface — now glancing forth from the shade, as it »broke into dimples and laughed in the sun« — now washing the gnarled and spreading roots of some lonely ash, which, hanging over it, still and droopingly, seemed, the hermit of the scene, to moralize on its noisy and various wanderings — now winding round the hill, and losing itself at last amidst thick copses, where day did never more than wink and glimmer — and where, at night, its waters, brawling on their stony channel, seemed like a spirit's wail, and harmonized well with the scream of the grey owl, wheeling from her dim retreat, or the moaning and rare sound of some solitary deer.«

Nach dem Verluste des Gutes zieht sich das Paar in die Hauptstadt zurück, wo Mordaunt durch die Verwertung seines reichen und gediegenen Wissens zu wissenschaftlichen Arbeiten die Mittel zum Lebensunterhalte zu erwerben sucht. Aber das Schicksal will ihm nicht wohl. Der Buchhändler, der ihm sein Werk hat verlegen wollen, stirbt kurz vor der Vollendung, und andere nehmen es nicht an, weil ihnen das Verständnis dafür abgeht. Dem herrschenden Geschmacke der Welt zu huldigen, verbieten ihm sein Stolz und seine Tugendhaftigkeit; dadurch aber versinkt er nach und nach in die äusserste Dürftigkeit. Diese schwere Prüfungszeit teilt nun Isabel mit der hingebendsten Liebe einer treuen Gattin, ihre Aufopferung kennt keine Grenzen, mit heroischem Gleichmute und ohne einen Klagelaut von sich zu geben, erträgt sie den bittersten Mangel und hungert, um Mann und Kind nicht die letzten Bissen wegzunehmen. Doch ihre zarte Konstitution ist den Entbehrungen auf die Dauer nicht gewachsen, bald schon zeigen sich auf ihren Wangen die Spuren der schleichenden, todbringenden Krankheit. Dabei naht keine Rettung, und bis auf den letzten Tropfen muss sie den Leidenskelch auskosten. Zu spät für sie, auf dem Sterbelager, erreicht sie die Botschaft von der erlösenden Wendung ihrer Lage, aber mit dem beruhigenden Gedanken, dass die Lieben geborgen sind, ihre letzte That eine That selbstloser Liebe, beschliesst sie ihr an Freuden armes Leben.

Die äusseren Lebensverhältnisse Isabels während ihrer letzten Jahre liegen mithin anders als die der Jugendgeliebten. Dennoch besteht ein innerer Zusammenhang zwischen beiden. Für jede ist diese Zeit eine ununterbrochene Kette schwerer Leiden, jede hat die Ursachen dieser Leiden darin zu suchen, dass ihr Herz von dem Geliebten nicht hat lassen wollen, die eine wie die andere unterzieht sich ihnen standhaft um des Geliebten willen, und so nimmt sie zuletzt beide ein frühzeitiger Tod als Märtyrerinnen ihrer treuen Hingebung hinweg. Wird alles dies berücksichtigt, dann lässt sich wohl sagen, dass im Leben Isabels sich die Hauptmomente des Schicksals der Jugendgeliebten wiederholen.

Nach der Gattin Tode begiebt sich Mordaunt auf längere Zeit ins Ausland. Er lebt hier in der strengsten Zurückgezogenheit, was den Verkehr mit Gleichstehenden anbetrifft, denn der Schlag ist ein zu heftiger gewesen, als dass er nicht seine düsteren Schatten auch auf Mordaunts Charakter geworfen hätte. Die Wirkungen äussern sich ganz so, wie sie der Verfasser einst an sich wahrgenommen hatte, und wie er sie jetzt in folgenden Worten zusammenfasst: [1])

»That event had not only darkened melancholy into gloom, but had made loneliness still more dear to his habits by all the ties of memory, and all the consecrations of regret. The companionless wanderings — the midnight closet — the thoughts which, as Hume said of his own, could not exist in

[1]) *a. a. O.* p. 362.

the world, but were all busy with life in seclusion: these were rendered sweeter than ever to a mind for which the ordinary objects of the world were now utterly loveless, and the musings of solitude had become, as it were, a rightful homage and offering to the dead.«

Aber nicht ausschliesslich hängt Mordaunt diesen Gewohnheiten nach; häufig ist er in den Hütten der Armen und an den Lagerstätten der Kranken zu finden, um ihnen seine Wohlthaten angedeihen zu lassen. Ueberall, wohin er kommt, lässt er »Licht und Freude hinter sich«. Nach mehrjähriger Abwesenheit kehrt er nach England zurück. Hier setzt er seine humane Thätigkeit fort, ja, er tritt dem öffentlichen Leben noch näher, indem er einen Sitz im Parlamente annimmt. Es ist Aussicht vorhanden, dass er noch eine glänzende Laufbahn zurücklegen wird. Nur in einem bleibt er sich gleich: »Die Hallen der Vergnügungen werden selten durch seine Gegenwart heimgesucht.« Sein einziges Streben ist »the desire to bless«. Auch in allem diesen schildert der Dichter eigentlich nur sich selbst und wiederholt damit, was er in der Nacht am Grabe der Geliebten gelobt und am Schlusse von »The Tale of a Dreamer« ausgesprochen hat.[1])

Zum Schlusse der Betrachtung dieses Werkes sei noch auf das Verhältnis zwischen Clarence Linden und Flora Ardenne hingewiesen, welches ein Seitenstück zu dem besprochenen bildet. Während nämlich Mordaunt und Isabel die vom Schicksale unablässig Verfolgten sind, müssen diese sich als dessen Günstlinge betrachten, da es ihnen nur auf eine Weile seinen Glanz verhüllt, um ihn dann um so reiner wieder aufleuchten zu lassen. Dieser Gegensatz wird noch wesentlich dadurch verstärkt, dass in manchen Stücken sich die Umstände hier ähnlich fügen wie dort. Auch Clarences und Floras Liebe stellen sich Hindernisse in den Weg. Infolge der Verdächtigung des ersteren brechen die Eltern Floras jeden Verkehr mit ihm ab und machen jede weitere Annäherung unmöglich. Ja, es kommt auch hier soweit, dass das junge Mädchen zu einer Verlobung mit dem hochmütigen, ihm verhassten Lord Borodaile veranlasst wird. Zuletzt nimmt freilich alles noch einen für beide günstigen Ausgang.

Auch in

Devereux,[2])

dem nächsten Werke Bulwers (1829), sind Spuren, die auf das Jugendverhältnis hindeuten, vorhanden. Diesmal ist es Isora d'Alvarez, der die Rolle der Jugendgeliebten zugefallen ist, und in ihr romantisches Verhältnis zu Morton Devereux, so eigenartig es sich auch gestaltet, sind verschiedene Reminiszenzen wiederum mit verwoben. Als erste darunter tritt das schon oft verwendete Motiv hier wieder auf, dass die Liebende um ihrer Neigung willen häusliche Verfolgungen zu erleiden hat. Zu Anfang allerdings, als der verbannte Alvarez mit seiner Tochter noch die kleine Hafenstadt unweit des Schlosses Devereux bewohnt hatte, hatte der Vater die Besuche Mortons nicht ungern gesehen, als aber später, nach ihrer Uebersiedelung in die Hauptstadt, der geheimnisvolle Bewerber Isoras von neuem mit seinen Anträgen hervortritt und den Vater, der sich in politische Umtriebe eingelassen hat[3]), zu verraten droht, falls dieser ihn nicht unterstütze, da beginnt für das junge Mädchen die traurige Zeit der »domestic persecutions, so common in this very tyrannical world, which makes us

---

[1]) S. *Tale of a Dreamer* v. 451 — 54, 467 — 70.

[2]) *Ed. Tauchnitz, vol.* 21.

[3]) Der Roman spielt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, zu einer Zeit, als die katholische Partei in England versuchte, die Stuarts wieder auf den Thron zu bringen.

sicken to bear«.[1]) Lange gewährt die Liebe Isora die Kraft, ihnen zu widerstehen, da sie aber selbst die Trennung von Morton herbeigeführt hat und kaum hoffen darf, ihm nochmals zu begegnen, würde sie endlich dem Zwange der Notwendigkeit unterlegen sein, wenn der Zufall ihr nicht noch im letzten Momente den Geliebten zurückgeführt hätte, der sie daraus befreit. Der baldige Tod des Vaters hebt zwar die letzte äussere Schranke auf, aber trotzdem steht den jungen Leuten der Weg nicht offen: vor Isora erhebt sich das drohende Gespenst der Rache ihres Verfolgers, des Pseudo-Barnard, der sich hinterher als der Lieblingsbruder Mortons entpuppt, und der sie zu töten geschworen hat, wenn sie das Weib seines Nebenbuhlers werde. Andrerseits hält Morton die Rücksicht auf seinen Oheim zurück, die Geliebte öffentlich zu seinem Weibe zu erheben, da dieser sich gegen eine solche Verbindung ausgesprochen hat.

Es bleibt demnach den Liebenden nur ein Mittel, beiden Hindernissen zugleich aus dem Wege zu gehen: sie vermählen sich heimlich, und Devereux entzieht die Gattin jeder weiteren Verfolgung dadurch, dass er sie im stillen an einen fremden Ort bringt, wo niemand sie kennt. Hierher eilt er nun stets, sobald er sich von der Gesellschaft losmachen kann, und verlebt in ihren Armen glückliche Stunden. Die Erinnerung daran entlockt ihm daher[2]) folgenden Ausruf: [3])

»O! the intoxication of that sweet Elysium, that Tadmor in life's desert — **the possession of the one whom we have first loved.** It is as if poetry, and music, and light, and the fresh breath of flowers, were all blent into one being, and from that being rose our existence! It is content made rapture — nothing to wish for, yet every thing to feel! Was that air — the air which I had breathed hitherto? that earth — the earth which I had hitherto beheld? No, my heart dwelt in a new world, and all these motley and restless senses were melted into one sense — deep, silent, fathomless delight!«

Derjenige, welcher dem Erzähler diesen Ausruf in den Mund legte, hatte nun freilich dieses Elysium nicht betreten dürfen, und auf ihn bezogen, gewinnen daher die Worte eine doppelte Bedeutung. Einmal bekunden sie, mit welch glänzenden Farben er sich ein Glück ausmalte, dessen Besitz ihm versagt blieb, und mit welcher Wehmut ihn noch immer der Verlust seiner Jugendliebe erfüllte; dann lassen sie durchblicken, dass er in seiner Ehe nicht das »tiefe, stille, unermessliche Entzücken« fand, sonst würde er eine derartige Wirkung nicht allein der »first love« zugeschrieben haben.

Bald darauf nimmt der Verfasser eine neue Gelegenheit wahr, den Erzähler zum Dolmetsch seiner Gefühle zu machen. Kurz nach der Vermählung erhält Devereux einen Brief von seinem Oheim, der ihn einladet, ihn recht bald aufzusuchen, da er seinen Tod nahen fühle und deshalb seinen Neffen noch einmal zu sehen wünsche. Morton beeilt sich, dem Wunsche seines Verwandten Rechnung zu tragen und nach Devereux Court abzureisen. Da der Besuch eine längere Dauer voraussehen lässt, gilt es, für diese Zeit Abschied von Isora zu nehmen. Schneller als sonst sprengt er ihrem Hause zu. Sie hat, am Fenster stehend, ihn schon erwartet. Wie ihre Augen in hellem Glanze strahlen, als sie ihn erblickt! Wie das Blut ihr in die Wangen steigt! Wie leichten Schrittes sie ihm entgegenfliegt! Wie ihr die Stimme zittert, als sie ihn bewillkommnet! Wie aus jeder Bewegung ihrer anmutigen Gestalt die Freude ihres Herzens spricht!

»It is a melancholy pleasure«, fährt nun Devereux nach dieser Schilderung ihrer Begegnung fort,[4]) »to the dry, harsh, afterthoughts of later life, to think one has been thus loved; and one marvels, when

---

[1]) *a. a. O.* p. 160 = *book II, chapt.* 11.

[2]) Wie Pelham, erzählt auch hier der Held seine Geschichte selbst.

[3]) *a. a. O.* p. 169 = *book III, chapt.* 1.

[4]) *a. a. O.* p. 175 = *book III, chapt.* 2.

one considers what one is now, how it could have ever been! That love of ours was never made for after years! It could never have flowed into the common and cold channel of ordinary affairs! It could never have been mingled with the petty cares and the low objects with which the loves of all who live long together in this sordid and most earthly earth are sooner or later blended! We could not have spared to others an atom of the great wealth of our affection. We were misers of every coin in that exhaustless treasury.«

So überschwenglich ist seine Liebe gewesen, dass es ihn mit Eifersucht erfüllt haben würde, wenn die Geliebte einen anderen nur angelächelt hätte. Glück und Isora sind für ihn immer zwei von einander unzertrennliche Begriffe gewesen. Dann geht er nochmals auf den Gedanken ein, dass ihre Liebe allein für die Jugend, nicht für das Alter oder gar für das im Ringen um materielle Güter sich verzehrende mittlere Alter geschaffen gewesen sei. Es würde beide elend gemacht haben zu beobachten, wie sie in dem aufreibenden Kampfe ums Dasein allmählich erkaltete. »Darum besser so, wie es ist! besser, über den grünen Zweig zu trauern, als auf den saftlosen Stamm zu schauen!« Er wendet sich dann an jede Mutter und stellt sie vor die Entscheidung, welche Wahl sie wohl treffen würde: ihr geliebtes Kind in Jugend und Unschuld dahinsterben zu sehen oder es erst sich noch mehr ans Herz wachsen zu lassen und dann, nachdem es von unaufhörlichem Kummer und selbst von Gram über begangene Sünden niedergebeugt, gebrochen ist, doch eingestehen zu müssen, dass das Grab seine Beute sich nicht vorenthalten lässt? Sicher werde sie das erstere vorziehen, denn es liegt ein Trost darin, zu wissen, dass das geliebte Wesen von den Mühseligkeiten des späteren Lebens unberührt geblieben ist. Er schliesst diese Betrachtungen mit den Worten:[1])

»Mourner, your child was to you what my early and only love was to me; and could you pierce down, down through a thousand fathom of ebbing thought, to the far depths of my heart, you would there behold a sorrow and a consolation, that have something in unison with your own!«

Klingt der Inhalt dieser ganzen Ausführung, namentlich aber die beiden wörtlich angeführten Stellen, nicht genau so, als ob der Dichter von sich selbst und seiner Liebe redete? Wie er einst im Delmour ganz unvermittelt seine Gefühle zum Ausdruck gebracht hatte, so konnte er hier, wo die Art des Erzählens und der Gang der Handlung es ermöglichten, unauffällig seinem Herzen Luft machen. Uebrigens taucht der Gedanke, der hier entwickelt wird, dass der Tod eines jugendlichen und unschuldigen Wesens etwas Tröstliches in sich berge, nicht zum ersten Male bei Bulwer auf, er findet sich schon in jenem Briefe an Mrs. Cunningham, worin er dieser anlässlich des Hinscheidens ihrer Tochter sein Beileid ausdrückt.[2])

Die Trennung der beiden Liebenden ist kürzer als sie vermutet. Unmittelbar nach Mortons Ankunft segnet Sir William Devereux das Zeitliche, und die unerwartete Wendung, die die Erbschaftsangelegenheit durch eine Testamentsfälschung erhält, veranlasst den Betrogenen, dem Schlosse sehr bald wieder grollend den Rücken zu kehren. In der Nähe seiner Gattin aber schwindet aller Zorn aus seinem Herzen. Seine mit einem Male geänderte Lage zwingt ihn, sich fast gänzlich aus der Gesellschaft zurückzuziehen, und er weicht daher nur noch selten von Isoras Seite. Da er überdies in seinen Entschliessungen jetzt völlig frei geworden ist, zögert er nicht mit den Vorbereitungen dazu, der heimlichen Trauung die öffentliche folgen zu lassen, um Isora auch in den Augen der Welt als seine Gattin zu dokumentieren. Zu seinem grossen Erstaunen bewirkt jedoch sein Vorschlag das Gegenteil von dem, was er gehofft hat: anstatt

---

[1]) *a. a. O.* p. 177 = *book III, chapt.* 2.

[2]) Siehe *Teil I,* p. XXVIII.

Freude überzieht eine tödliche Blässe Isoras Antlitz bei seiner Eröffnung. Die Drohung Barnards tönt in ihrem Geiste wieder und macht sie vor jenem Schritt erbeben. Wegen ihres Sträubens tritt auch ein Aufschub ein, bis endlich Morton einen bestimmten Tag für die Ceremonie festsetzt. In der Zwischenzeit geht nun eine auffällige Veränderung mit Isora vor. Sie wird häufig von Ahnungen gequält, dass ihrem Leben ein frühzeitiges Ende beschieden sei, und dass sie sich bald auf immer von dem Geliebten trennen müsse. Oft, wenn beide im Dämmerlichte die stillen Waldungen und ruhigen Ströme der Umgebung, »die sie so sehr lieben«,[1]) aufsuchen, flüstert sie ihm ihre bangen Befürchtungen zu. Vergleicht man damit, dass auch Bulwer immer an dem Glauben festhielt, das sonderbare Verhalten seiner Geliebten beim letzten Zusammentreffen sei einem gewissen Ahnungsvermögen entsprungen, so darf man wohl annehmen, dass der Gedanke daran ihn beeinflusste, als er diese Stelle des Romans schrieb. Das wird noch wahrscheinlicher durch eine Episode, die im Zusammenhange mit der erwähnten steht, und die sehr an die Abschiedsscene erinnert. Devereux erzählt:[2])

> »I remember one evening, in especial! the rich twilight had gathered over us, and we sat by a slender and soft rivulet, overshadowed by some stunted yet aged trees. We had both, before she spoke, been silent for several minutes; and only when, at rare intervals, the birds sent from the copse that backed us a solitary and vesper note of music, was the stillness around us broken «

Und wie Ort und Zeit gleicht auch die Unterhaltung und die dadurch erzeugte Stimmung jener Scene. Isora kommt von neuem auf ihre Todesahnungen zurück, welche das ganze Gespräch des Abends beherrschen und die gedrückte Stimmung nicht weichen lassen, bis das Paar sich in sein Heim zurückbegiebt.

Wie dort tritt nun auch hier das Gefürchtete ein. Mortons Nebenbuhler macht seine Drohung zur Wahrheit. In der Nacht, die auf die Feier der öffentlichen Vermählung folgt, bricht er mit seinen Helfershelfern in Devereux' Hause ein, und in dem darauf sich entspinnenden Kampfe wird die dem Angreifer sich entgegenwerfende Isora von dessen Klinge durchbohrt. Mit ihrem Herzblute hat sie das Leben des Geliebten erkauft, und als dieser von seiner langen Bewusstlosigkeit erwacht, kommt er gerade noch zur rechten Zeit, um ihre letzten Worte zu vernehmen und dann ihre Leiche in seinen Armen aufzufangen. So wird auch Isora das Opfer ihrer Liebe, nicht allein, weil sie für den Gatten stirbt, sondern auch, weil sie sich durch nichts hat abschrecken lassen und ihrer Liebe gefolgt ist. Hätte sie den Worten ihres Verfolgers Gehör gegeben, so würde ihr ein solch trauriges Schicksal erspart geblieben sein.

Devereux aber verfällt nach den Ereignissen jener Nacht in eine heftige Krankheit, von welcher er als ein völlig veränderter Mensch aufsteht. Die Romantik der Jugend ist für ihn unwiderruflich dahin; still, ernst, kalt und gemessen gegen andere, lebt er nur noch seinen Pflichten. Dennoch bleibt er später von Gemütsaufregungen nicht verschont, aus denen er sich aber endlich zu seelischem Gleichgewichte emporringt. Damit hat der Dichter, wenngleich nur in allgemeinen Zügen, auch etwas von sich auf Devereux übertragen.

Haben also die bisherigen Betrachtungen ergeben, dass The Disowned und Devereux ziemlich reich sind an Eindrücken, die die Jugendliebe des Dichters hinterlassen hat, so treten diese in

---

[1]) S. auch *book I, chapt* 7 (p. 34) und *book III, chapt*. 7 (p. 220 – 21).

[2]) *a. a. O.* p. 208 = *book III, chapt.* 7.

Paul Clifford [1])

verhältnismässig sehr zurück. Scenen, die an jene Thatsache gemahnen, Gefühlsausbrüche, in denen der Autor sonst seiner Trauer immer wieder Ausdruck zu verleihen pflegte, fehlen hier.[2]) Der Einfluss ist mehr allgemeiner und mittelbarer Art und zeigt sich in dem Verhältnisse des Helden zu Lucy Brandon. Dass Bulwer dennoch auch in diesem Werke das Ideal seiner Jugend nicht aus den Augen verloren hat, sondern seiner erst recht gedacht zu haben scheint, geht aus folgender Aeusserung seines Sohnes hervor:[3])

›The tragedy is softened without being weakened by its association with the charming image of Lucy Brandon. Of all the heroines of my father's early novels she is the most attractive. **And I have reason for believing that on his embodiment of her gentle character he fondly bestowed the Christian name first associated by him with the love of woman: a name made musical to his boyhood as he sat in the Ealing meadows among the wild flowers, by the waters of the Brent.**‹

Welches der Grund ist, der Lord Lytton zu seiner Behauptung veranlasst, ist uns nicht bekannt; es scheint allerdings, als ob von allen bisher in Betracht kommenden Frauengestalten Lucy Brandon gerade am wenigsten der Jugendgeliebten gliche. Gewiss teilt sie mit ihr manchen hervorragenden Charakterzug, vor allem ihre Gemütsreinheit und ihre selbstlose Liebe, die es zustande bringt, den die Verbrecherlaufbahn wandelnden Paul auf den rechten Pfad zurückzuführen. Was sie uns aber in anderem Lichte erscheinen lässt, ist ihr frisches und natürliches Wesen und ihr ungezwungener Frohsinn, welches beides in wohlthuendem Kontraste steht zu der Sentimentalität, ja Schwermut, von der jene andere und alle übrigen ihr nachgeschaffenen Frauencharaktere beherrscht wurden. Auch die Situation ist in beiden Fällen eine andere. Dort finden wir das einsame Mädchen vom Lande, das in der Abgeschiedenheit dahinlebt; hier begegnen wir Lucy vorzugsweise inmitten der Gesellschaft, gefeiert und umworben von hohen Persönlichkeiten. Das raubt ihren Beziehungen zu Paul Clifford jenen idyllischen Zug, der über den Zusammenkünften am Brent ausgebreitet lag, und der namentlich auch in den letztbesprochenen Werken wiederkehrte. Nicht zum mindesten endlich macht es der glückliche Abschluss des Ganzen, dass gerade Lucy weniger geeignet erscheint, der Mädchengestalt am Brent an die Seite gestellt zu werden.

Ein Schicksal aber teilt sie doch mit ihr — und das führt uns auf die wenigen Punkte, die hier zur Vergleichung herangezogen werden können —: auch Lucy entbehrt der Leitung und Fürsorge einer liebenden Mutter oder treuen Freundin, die ihr in der kritischsten Lage ihres Lebens helfend und ratend hätte beistehen können. Ihr Vater Joseph Brandon, sonst ein gutmütiger Mann, ist zu unbedeutend und schwach, um ihr eine Stütze zu sein. Eine Weile sieht es so aus, als ob auch hier das alte Leid sich wiederholen sollte. Lucys Vater, den Einflüsterungen des ränkevollen Lord Mauleverer Gehör schenkend, wendet sich von Clifford ab und verschliesst ihm sein Haus, und der egoistische Plan seines viel bedeutenderen Bruders William, Lucy mit dem einflussreichen Lord zu vermählen, gewinnt an Aussicht, sich zu verwirklichen. Schon beginnt das Gemüt des jungen Mädchens unter dem Wechsel der

---

[1]) *Ed. Tauchnitz, vol.* 7. Der Roman erschien 1830.

[2]) Stellen, wie jene in Kap. 22 (p. 271): "*Oh, those burning moments in love, when romance has first mellowed into passion*" *etc.* sind doch etwas zu allgemein, als dass sie für den Zweck dieser Darstellung von besonderer Wichtigkeit wären. Solche Stellen finden sich auch hier öfter.

[3]) *L. L. a. L. R. II.* p. 257.

Verhältnisse zu leiden, ihr Frohsinn schwindet, und das Rot ihrer Wangen weicht einer auffallenden Blässe, da wendet sich das Blatt. Joseph Brandon erkennt, dass er sein Kind vernachlässigt hat, er lässt nicht nur seine Kälte gegen Clifford fallen, sondern tritt sogar als Vermittler zwischen den beiden jungen Leuten auf und sucht ihre Verbindung herbeizuführen.

Diese Wendung steht nun freilich der Erfahrung des Dichters gerade entgegen, aber nichtsdestoweniger ist es nicht unmöglich, dass dabei der Einfluss der Jugendliebe mitgewirkt hat. Bulwer hatte an sich kennen gelernt, wohinaus es führt, wenn ein Vater keine Rücksicht auf das Glück seines Kindes nimmt, an diesem Beispiele will er einmal zeigen, wie ein Vater handelt, dem es um dessen Wohl zu thun ist.

Joseph Brandon sieht allerdings seinen Wunsch nicht erfüllt. Paul hat die Liebe zu Lucy bereits so geläutert, dass sein Ehrgefühl sich sträubt, ein so hohes Geschenk anzunehmen. Er weiss, dass er unwürdig ist, sich Lucy, diesem edlen und reinen Charakter, ebenbürtig zur Seite zu stellen, und verzichtet auf sie. Die Begegnung, die sie zusammenführen soll, wird also zur Abschiedsbegegnung. In einem Briefe legt dann Paul seine Beweggründe auseinander und gelobt, im fremden Lande sich einen Namen zu erwerben, der ihr nicht mehr zur Schande gereichen soll. Ehe er jedoch seinen Vorsatz zur That werden lässt, drängt es ihn, die Geliebte noch einmal wiederzusehen, und es folgt, Wochen nach dieser ersten, eine zweite Abschiedsscene. Hier lässt sich eine Parallele ziehen zwischen den letzten Worten Cliffords und dem Briefe der sterbenden Jugendgeliebten; denn auch Paul redet davon, dass er Lucy stets geliebt habe und immer lieben werde, dass sie indes im Leben sich wohl nicht mehr wiedersehen würden.

Damit ist auch der letzte Vergleich herangezogen, denn obwohl die Handlung sich tragisch zuzuspitzen scheint, nimmt sie doch einen befriedigenden Ausgang. Die Zukunft fügt es anders, als Paul gewollt hatte. Er wird verurteilt — zum Tode verurteilt von seinem eigenen Vater, als welcher sich unmittelbar nach der Urteilssprechung William Brandon herausstellt. Doch die Todesstrafe wird nicht an ihm vollzogen, er wird zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt. Nach Jahresfrist gelingt es ihm zu entkommen, und Lucy folgt ihrem Verwandten als Gattin in das ferne Amerika nach, wo beide ihr Leben in den Dienst der Menschlichkeit stellen.

Die vier ersten Romane waren ziemlich rasch auf einander gefolgt; nach dem Erscheinen von Paul Clifford machte Bulwer eine Pause und wandte sich für kurze Zeit wieder der Dichtung zu. Er betrat ein Gebiet, auf dem er sich bisher nur wenig versucht hatte, indem er zu Anfang des Jahres 1831 ein satirisches Gedicht

The Siamese Twins [1]

veröffentlichte. Wie alle Bulwerschen Gedichte, ist auch dieses keine hervorragende Leistung.

Wie sonderbar es nun scheinen mag, Bulwers Jugendliebe auch hiermit in Verbindung zu bringen, so muss doch konstatiert werden, dass eine solche Einwirkung besteht. Das kommt daher, dass das Werk seine satirische Tendenz nicht durchgehends wahrt, sondern dass eine ganz ernsthafte Liebesaffaire damit verwoben ist, wobei sich der Dichter die Gelegenheit nicht hat entgehen lassen, eine Reihe persönlicher Betrachtungen einzuflechten. Doch ehe wir auf das Gedicht selbst eingehen, müssen wir unser Augenmerk auf eines der Widmungsgedichte lenken, die allen vier Teilen vorangehen. Es liegt hier sogar der Fall vor, dass er einmal, wie einst gegenüber Mrs. Cunningham, ziemlich offen von seiner ersten Liebe spricht. Das geschieht im

---

[1] *Ed. Fleischer, vol.* 9.

zweiten dieser Gedichte, welches die Aufschrift »*To the Right Honourable the Lady — before her marriage*« trägt und mit folgenden Zeilen beginnt:[1])

»Fair girl, whose very name to me
Recalls that earliest dream of love,
Now fixed into a memory
That points like spires above; —
I love to think her name is thine,
Fair girl, and I at times can trace
A look like hers a moment shine
On thy yet fairer face.
But Wealth and Power before thine eyes
Their flowers — shall they too wither? — strew
Thy lot has all that worldlings prize,
And her lot never knew.
Thou enterest on a stage, in sooth,
Which few so fair unscathed may tread,
And pardon, when it notes thy youth,
Delight if dimm'd with dread.
How well — how well when yet a boy,
I saw it rise — I can recall
An orb of glory and of joy
Of which thyself but saw the fall.
What form wore love so lovely?
Hers was the Virgin-mother's air!
And in her brow — and calmest eye —
How brightly slept the angel there!
She was a thing, like thee, that seemed
Almost too glorious for desire;
And all of which Romance had dreamed
Tamed all that passion meant to fire.«

Im Anschluss hieran führt dann der Dichter noch aus, dass er fürchte, der Gegenstand seiner Widmung werde seine Reinheit und Schönheit nicht lange bewahren, denn »in der falschen Welt, an welche sie gekettet sei, ist jeder, welcher nicht sündigt, zu zahm, um zu herrschen«. Nach einigen Jahren schon werde sie die Verderbtheit und Nichtigkeit dieser Welt erkannt haben, aber dann werde auch ihre Schönheit und Anmut für immer dahin sein.

Neben der Haupthandlung des Gedichtes läuft also, wie gesagt, eine Liebesgeschichte her. Mr. Hodges, auf dessen Veranlassung die beiden siamesischen Zwillinge Ching und Chang nach England gekommen sind, besitzt eine Tochter Mary, deren Vorzüge uns gegen Ende des 1. Kapitels im zweiten Buche[2]) ausführlicher geschildert werden. Sie sind von denen einer Lucy Brandon nicht sehr verschieden. Mary wird von einem Vetter, Julian Laneham, geliebt, sie verheimlichen aber noch ihre Liebe vor dem Vater. Man errät wohl schon, dass auch hier sich nicht alles so glatt abwickelt. Julian ist eine Waise und mit irdischen Glücksgütern nicht gerade sehr gesegnet. Hodges aber hat höhere Absichten mit seiner Tochter, er will sie mindestens mit einem Lord vermählen. Er weist daher auch, als er einst die Liebenden

---

[1]) *a. a. O.* p. 203.
[2]) *a. a. O.* p. 217 f.

unerwartet in seinem Hause antrifft, die Erklärung Julians schroff zurück und schneidet ihm jede Hoffnung ab. Die Wirkung dieses Machtspruches auf den jungen Mann ist eine niederschmetternde. Als er zu Hause anlangt, »eilt er schweren Schrittes die Treppe empor, und in seiner durchfurchten Stirn und seinen verdüsterten Blicken liegt ein Ausdruck, den zu sehen man sich gefürchtet haben würde.«[1]) Er setzt sich in seinem Zimmer nieder, und sein Auge schweift umher, schwermütig und halb achtlos der Dinge, die sich um ihn herum befinden. Vor ihm liegen, noch aufgeschlagen, die geliebten Bücher, »die Ziele sterblicher Unsterblichkeit, in denen die Seelen der grossen Toten ruhmvoll wandeln«. Doch auch ihrer achtet er nicht, alle Gedanken — ausser einem — sind aus seinem Innern verbannt,

And an ice lay o'er his mind,
And his heart was dull'd and blind.

Bei der Ausmalung dieser Vorgänge in Julians Gemüt folgt der Dichter nicht bloss den Eingebungen seiner Phantasie, sondern er schöpft aus der Quelle seiner Erfahrungen; denn nicht anders fühlte und dachte er, als ihm ebenfalls durch den Machtspruch eines herzlosen Vaters der Gegenstand seiner Verehrung entrückt worden war. Sein damaliger Zustand steht noch in voller Deutlichkeit vor seinem geistigen Auge, nichts ist ihm seitdem so schrecklich vorgekommen, als die dumpfe Verzweiflung jener Tage, die völlige Abkehr von allem geistigen sowohl, wie gesellschaftlichen Leben, die sich jetzt in Julian wiederspiegelt. Er drückt diese Empfindung in folgenden Versen aus:[2])

»Something there is in man's despair,
More fearful than his very wrath;
Cope hot revenge — but aye, beware
To cross calm Suffering's lonely path!
Dreader than all the passions' strife,
The solemn absence of their life;
That ghole of silence and of gloom,
Which darkly broods above their tomb!«

In Verbindung hiermit bringt Bulwer noch einige andere Betrachtungen. Er führt aus, dass phantasievolle (imaginative) Naturen — und eine solche ist er und als solche stellt er auch Laneham dar — selten mit wirklicher Leidenschaft lieben. Wenn sie es aber dennoch thun, und die Liebe erwacht in der frühesten Jugend, dann ist sie von übernatürlicher Stärke und Glut:

»If such spirits chance to glow
With a deep love born below;
And that love be duly plighted,
And that love untimely blighted,
Then no earthlier nature e'er
Knew their rapture, their despair;
Knew the dreams that round them tended,
Breath'd to being at their call;
Knew the height their hearts ascended,
Or the dreadness of the fall.«[3])

Weiter[4]) vergleicht er die erste Liebe mit dem Eindrucke, den das erstmalige Sehen eines Schauspieles auf uns macht. Mit welchem Entzücken wir allem folgen! Jede Scene, jedes Geflüster erweckt ein Leben, dem kein Leben eines Königs gleicht. Welcher Zauber liegt ferner in der Leidenschaft des Blickes, und welche Lust in der Furcht, die das spannende Ohr beseelen

[1]) *a. a. O.* p. 281 ff.
[2]) *a. a. O.* p. 281.
[3]) *a. a. O.* p. 285.
[4]) *a. a. O.* p. 286.

kann! Plötzlich senkt sich der Vorhang langsam und schwer über das Ganze, die Musik verstummt, und ein Licht nach dem anderen verlischt. Schwarze Nacht und lautlose Stille lösen den eben noch strahlenden Glanz und die eben noch klingenden Töne ab. Nur in unserem Gedächtnis hallt der Zauber noch wieder, oft versuchen wir in der Erinnerung ihn noch einmal ganz zu durchleben, aber ihn erneuern wollen wir nicht. Häufig besuchen wir das Theater wieder, aber der Reiz der Neuheit ist dahin. Was wir auch schauen mögen, es fehlt ihm der Glanz, und die Handlung hat ihre Anziehungskraft verloren. Genau so ergeht es uns mit der Liebe:

»Love, and Plays are oft repeated,
But no more the gaze is cheated!
And all after-charm is curst,
By the contrast of the first.«

In der Erzählung weiter fortfahrend, berichtet der Dichter, dass nach einiger Zeit die Starrheit, die sich auf Julians Wesen gesenkt hatte, wieder zu weichen beginnt und er sich in gewohnter Weise seiner täglichen Beschäftigung hingiebt. Aber alle, die ihn kennen, fühlen, dass er nicht mit Lust und Liebe dabei ist, sein früheres herzliches Lachen ertönt nicht mehr, dabei stiehlt sich mancher Seufzer von seiner Brust. Oft pflegt er auch des Nachts stundenlang wach zu sein, und am nächsten Morgen verrät dann sein bleiches und verstörtes Aussehen, dass er die ihm angethane Zurücksetzung noch immer nicht verwunden hat. Bei alledem bleibt ihm wenigstens noch der eine Trost, dass er Mary, wenngleich nur selten und dann bloss auf wenige Augenblicke, wiedertrifft. Die Erwähnung dieser heimlichen Zusammenkünfte, bei denen zwar manche heisse Thräne fliesst, aber auch manche junge Hoffnung wieder rege wird, veranlasst den Dichter zu erneuten wehmütigen Betrachtungen. »Ach«, ruft er aus,[1] »welche sanfte und liebliche Erinnerung knüpft sich doch an eine solche schmerzensreiche Begegnung! Das Andenken daran, wie mancher Kummer dabei getröstet worden ist, und wie vielemal man sich gegenseitig Trost zugelobt hat, ist einem viel zu lieb, um schnell zu verflüchtigen. Wie ein gütiger und sanfter Schatten, den unser Schmerz selbst geweiht hat, wandert es mit uns und lenkt unsere Schritte zu keinem unheiligen Akte. Das Geheimnis des Grabes in sich bergend, lehrt es uns nur dessen Trost und nicht dessen Schrecken. Es stillt die Sorgen unsres Mannesalters, es mildert unsre Vergehen und überzieht mit seinen lieben und treuen Farben unsre Hoffnungen, unsre Gebete und alles, was unser Interesse und unsere Leidenschaften beherrschen und unsere Phantasie erträumt.« In dieser Weise fährt er fort, noch andere segensreiche Wirkungen solcher Erinnerungen anzuführen.

Julian fasst nun den Plan, über das Meer zu gehen und sich Reichtümer zu erwerben, um dann als wohlhabender Mann vor Hodges hinzutreten und um Marys Hand anzuhalten. Während der Jahre der Trennung aber wollen beide sich unverbrüchliche Treue halten. Hierauf hat Julian mit Chang, dem ernsthafteren und an Charakter ihm ähnlichen unter den Zwillingsbrüdern, eine Unterhaltung, worin er diesem in längerer Rede seine Meinung über die Liebe auseinandersetzt.[2] Er stellt sie dar als die edelste Eigenschaft des Menschen, die ihn über sein gewöhnliches Niveau emporhebt, die ihn sein ganzes Sinnen und Trachten hinauf zum

---

[1]) *a. a. O.* p. 289 f.

[2]) *"Yes", Julian said, "eys — oft methinks,*
There is in love the germ of more
Than our philosophies explore" etc. p. 299 ff.

Himmel richten lässt, die in ihm vorher nie geahnte Gedanken erweckt, und aus der heraus er das ganze Weltall zu verstehen glaubt. Diese Stelle ist deshalb sehr beachtenswert, weil darin, bisher wohl am klarsten und ausführlichsten, zugleich des Dichters eigene ideale Anschauung über die Liebe zum Ausdruck kommt, die sich wiederum aus seiner Jugendneigung heraus entwickelt hat. Bei genauerer Betrachtung wird man auch bemerken, dass hier, nur etwas weiter ausgesponnen, dieselben Gedanken wiederkehren, wie wir sie schon im *Disowned* ausgesprochen fanden,[1]) und wie sie auch später sich wiederholen werden.

Inzwischen rückt der Tag, der für Julians Abreise bestimmt ist, nahe heran, und die Liebenden sehen sich noch einmal vereint, um für unbestimmte Zeit von einander Abschied zu nehmen. Wie gross auch der Trennungsschmerz ist, es sucht doch eins das andere auf das zukünftige Wiedersehen zu vertrösten. Wie immer, ist auch in diesem Falle der weibliche Charakter der standhaftere, der sich am ersten unter das Schicksal beugt. Als Laneham sich vorwirft, Mary je seine Liebe gestanden zu haben, schilt sie ihn sanft, indem sie angiebt, dass es schon als ein grosses Glück zu betrachten sei, überhaupt eine so reine Liebe gekannt zu haben. Sie verweist ihn dabei auf das Geschick des armen Chang, dem eine solche Empfindung versagt bleiben müsse. Sie erzählt ihm, dass sie am selben Tage den Indier fröhlichen Herzens und entzückt über die schöne Natur habe dahinwandern sehen. Nichtsdestoweniger habe sie seine Freude nicht teilen können, sondern habe ihn bemitleidet — und nun begründet sie die Entstehung dieses Gefühls in Worten, die sich noch enger als obige Ausführung an jene Stelle im *Disowned* anschliessen:[2])

»Alas, in vain his eye surveys
The beauty and the pomp — the springs
That well in glory o'er the earth!
The tree that blooms — the bird that sings —
The cloud — the star -- the solemn birth
Of eve — the hum — and stir of noon —
The motes that dance for very mirth —
The charmed face of the witch moon —
The mystery and the soul of things —
Touch but his outward sense, nor win
To the deep source entombed within!«

Aber es kommt nicht zur Trennung. Durch ein unvorhergesehenes Ereignis wendet sich noch alles zum Guten. Es muss noch nachgetragen werden, dass der bereits öfter genannte Chang schon immer eine glühende Liebe zu Mary im Herzen getragen hat und sich auch Hoffnung auf ihre Gewinnung macht, da er ihr Verhältnis zu Laneham nicht kennt. Da wird er unfreiwilliger Zeuge der Abschiedsscene und muss aus Marys eigenem Munde sein Urteil vernehmen. Er muss anhören, dass er ihr nichts ist, und dass sie ihn gar nicht einmal wahrer Liebe fähig glaubt. Bis ins Innerste getroffen, verlässt Chang auf der Stelle England, um in fernen Landen ein unstätes Leben zu führen. Vor seinem Verschwinden aber legt er in einem Schreiben an Hodges diesem dringend ans Herz, sein Einverständnis mit der Verbindung der beiden jungen Leute zu erklären, und stellt ihm dafür seinen Besitz zur Verfügung. Dadurch bewogen, giebt Hodges nach, und Mary und Laneham werden ein glückliches Paar.

---

[1]) Siehe p. VII.

[2]) *a. a. O.* p. 362.

Dieser Brief [1]) enthält also in der Hauptsache einen ernsten Appell an den Vater, sein Kind nicht der Selbstsucht zu opfern und dem Unglücke preiszugeben, sondern es dem zuzuführen, der sein Herz gewonnen habe. Chang geht davon aus, dass nicht nur unter der Menschheit, sondern in der ganzen Natur das Prinzip der Liebe sich geltend mache und da vom Menschen nicht unterdrückt werden könne. Nur über seinesgleichen habe er diese Macht, doch möge er sich hüten, sie anzuwenden, da die Natur auch im Menschen sich nicht ungestraft misshandeln lasse. Hodges solle nur einmal die Folgen seiner Willkür betrachten, da werde er finden, dass auf dem Antlitz seines Kindes, wo einst der Sonnenschein lächelte, jetzt eine dunkle Wolke lagere, dass von ihren Wangen der Kummer das blühende Rot hinweggenagt habe, dass ihre Lippen beim Grusse zittern und ihre Schritte zu schwanken scheinen. Die Freude anderer lasse sie kalt; das Wohl und Wehe ihrer Mitmenschen, das ihr einst sehr am Herzen lag, kümmere sie nicht mehr; das Lob der Tugend, dem sie einst leuchtenden Auges zu lauschen pflegte, verhalle jetzt wirkungslos vor ihren tauben Ohren. Alles das sei sein Werk; sein Wille habe den warmen Strom von Marys reich empfindendem Herzen in starres Eis verwandelt. Aber noch sei es nicht zu spät, und er solle hingehen und Gott danken, dass das Unheil noch nicht zur Vollendung gediehen sei. Noch sei es Zeit, ihr Leben wieder so glücklich wie früher zu gestalten, er dürfe nur nicht säumen, sein hartes Wort wieder zurückzunehmen, froh, auf dieser Erde jemand gefunden zu haben, der nach seinem Tode das Glück seiner Tochter auszumachen bestrebt sei.

Es ist nicht ohne Interesse zu beobachten, mit wie beredten Worten auch hier wieder das Recht der Liebe verfochten wird. Es war das eben abermals eine willkommene Gelegenheit für Bulwer, als eifriger Anwalt desselben aufzutreten, und er versteht es auch an dieser Stelle, die verhängnisvollen Konsequenzen väterlicher Eigenmacht in düsteren Farben zu schildern.

Wir wenden uns nun noch einem zweiten Gedichte zu, das gleichzeitig mit dem vorigen erschien. Es ist keine Neuschöpfung, sondern nur eine Bearbeitung und Erweiterung des bereits früher erwähnten Gedichtes

Milton. [2])

Schon als er noch in Cambridge war, hatte sich Bulwer mit diesem Gegenstande beschäftigt. Er baute damals sein Gedicht auf die, allerdings schlecht verbürgte, Erzählung auf, dass eine junge Italienerin einst den Jüngling Milton unter einem Baume schlafend liegen sah und einige Verse neben ihn hinlegte, welche die Bewunderung ausdrückten, die sie über seine Schönheit empfand. Zwei andere Gesänge waren der Schilderung des grossen Mannes in den beiden übrigen Hauptepochen seines Lebens, dem Mannes- und dem Greisenalter, gewidmet. Jetzt machte er sich noch eine Bemerkung zu nutze, die er in Hayleys *"Life of Milton"* fand, [3]) dass der Dichter des *Paradise Lost* während seines Aufenthaltes in Italien von den Reizen einer Sängerin, Leonora Baroni, sehr gefesselt worden sei und sie nicht nur in lateinischen Versen gefeiert habe, sondern sich auch als Liebender ihr in italienischer Poesie genähert haben soll. Dies beutete Bulwer nun in dem Sinne aus, dass er die beiden Frauengestalten vereinigte und es so einrichtete, dass Milton die Erscheinung, die im

---

1) *a. a. O.* p. 366 ff.

2) *Ed. Fleischer, vol.* 9.

3) S. dazu des Dichters eigene Bemerkung zu dem *"Advertisement to the Poem of Milton"* (p. 383).

Garten des *Christ College* wie eine Traumgestalt vor ihm auftaucht und ebenso plötzlich wieder verschwindet, in Italien unerwartet wiedertrifft, von Liebe zu ihr erfasst wird und monatelang in ihrem Banne weilt, bis die immer drohender sich gestaltenden politischen Verhältnisse seines Vaterlandes ihn dahin zurückrufen.

In seiner neuen Gestalt gewinnt aber das Gedicht für unsere Aufgabe erst eine Bedeutung. Man ersieht das schon aus einer Bemerkung Lord Lyttons, welcher »Milton« zu den Lieblingsschöpfungen seines Vaters zählt und sich folgendermassen darüber äussert:[1])

> »His predilection for it is easily explained. The situation and the feelings, described in the poem, are distinct reflections from that supreme experience of his boyhood which never ceased to haunt him with the recollection of its brief romance.«

In der That lassen sich manche Parallelen ziehen, wenn man die Situation hier mit jener am Brent vergleicht. Namentlich bietet der zweite Teil ein ziemlich getreues Spiegelbild der Erlebnisse des Dichters. Bulwer erzählt, dass der Sommer jenes Jahres (1820) auffallend schönes Wetter aufzuweisen hatte und ein herrlicher Abend den andern ablöste, sodass sich die Natur den beiden Besuchern des Flüsschens im freundlichsten Gewande zeigte. Hier ist es der unvergleichliche, tiefblaue Abendhimmel Italiens, der sich über den Liebenden wölbt, während die Natur in der vollen Entfaltung ihrer südlichen Pracht vor ihnen ausgebreitet liegt. Hatte ferner in Bulwer die poetische Begabung wesentlich dazu beigetragen, sein jugendliches Verhältnis so poesievoll zu gestalten, so lässt sich das Gleiche hier von Milton sagen. Daher schreibt sich jedenfalls auch die Vorliebe Bulwers für dieses Gedicht, dass er darin Milton, wenn er ihn auch als Dichter weit über sich stellt, das durchleben und durchfühlen lässt, was ihm selbst als das Höchste im Leben erschienen ist. Und — um noch einen dritten Vergleichspunkt anzuführen — wie er hinsichtlich des Namens und der Herkunft seiner eigenen Geliebten den Schleier des Geheimnisses nicht lüftet, so lässt er uns auch in diesem Falle darüber im unklaren: Zoë, wie die Fremde genannt wird, ist nur ein Name, den die Liebe erfunden hat.

Zum Beweise für Lord Lyttons andere Behauptung, dass auch die im Gedichte ausgedrückten G e f ü h l e deutliche Reflexe der Jugenderfahrung seines Vaters seien, könnten zahlreiche Belege namentlich wieder aus dem zweiten Teile angeführt werden. Hier seien daraus nur die Hauptstellen hervorgehoben, aus denen dieser Widerschein am klarsten erkennbar ist. Man wird in ihnen auch manchen Anklang an frühere Citate entdecken. So feiert Bulwer auch hier die Erhabenheit der Liebe und ihre himmlische Abkunft (II,I). Er geht diesmal von Platos Lehre aus, wonach alle unsere Erfahrungen nur Erinnerungen aus einem vorirdischen, vollkommeneren Zustande sein sollen. Er pflichtet dieser Lehre des alten Philosophen voller Begeisterung bei und kommt zu der Ueberzeugung, dass sie sich am meisten in der Liebe bewahrheite, denn

> »Does not the heart recall, in passion, more
> Than the Earth dreams of? — Do we not aspire
> In love to that which Life's love never knows?
> What doth this trite world with the vague desire,
> The restless cravings, and the fruitless throes,
> The pinings after shadows of our youth?
> Why, when we love, does the high Heaven appear
> Nearer and lovelier, and all like a shore
> Trodden in childhood; and the solemn sphere
> Which the stars hallow, grow a lyre, whose notes
> Are like faint music, most beloved of yore?
> Is it that love must be the memory least
> Forgotten in this exile, and, recalled,
> It brings a thousand images — like motes
> Dim — but yet bathed in sunlight — disenthralled
> Atoms from that bright being which has ceast?«
>
> (II, I. v. 22—37.)

[1]) *L. L. a. L. R.* 1. p. 259.

Des längeren ergeht sich der Dichter dann auch hier in einem seiner Lieblingsthemen, in der Beschreibung dessen, wie die Herzen der beiden Liebenden gemeinsam aufgehen in dem Enthusiasmus, den der Zauber der Umgebung ihnen einflösst. Da heisst es:

»All nature was a treasury, which their hearts
Rifled and coin'd in passion; the soft grass —
The Bee's blue palace in the violet's bell —
The sighing leaves which, as the day departs,
The light breeze stirreth with a gentle swell —
The stiller boughs blent in one emerald mass,
Whence, rarely floating the lull'd Eve along,
Some unseen linnet sent its vesper song —
All furnished them with images and words
And thoughts which spoke not, but lay hush'd like pray'r —
Their love made earth one melody, like birds,
And called rich life from all things, like the air.«
(II, II. v. 29—40.)

Daran schliesst sich noch folgende Stelle:

»Like still waters, poesy lay deep
Within the hushed yet haunted soul of each,
And the fair moon, and all the stars that steep
Heaven's silence and its spirit in delight,
Had with that tide a sympathy and speech!
For them there was a glory in the night,
A whisper in the forest, and the air!
Love is the priest of Nature, and can teach
A world of mystery, to the few that share
With self-devoted faith, the winged Flamen's care.«
(II, IV. v. 13—22.)

Die Schlussabschnitte (VII—IX) des zweiten Teiles haben die Trennung zum Inhalte. Eines Abends erscheint Zoë als erste am verabredeten Orte. Ihr aufgeregtes Wesen, das sich teils in Ungeduld, teils in Furcht kundgiebt, es möchte dem Geliebten auf dem Wege zu ihr etwas zustossen, lässt vermuten, dass die Begegnung nicht wie sonst enden werde. Kaum ist der Erwartete eingetroffen und die erste Freude des Wiedersehens vorüber, so berührt sie ein Thema, von dem bisher nie die Rede war: sie spricht vom Scheiden. Sanft weist Milton derartige Gedanken zurück: die Natur habe sie für einander geschaffen, und nie wollen sie von einander lassen. Aber Zoës Schweigen, die Blässe ihrer Wangen und ihre thränenfeuchten Augen sind ihm ein Beweis, dass schwerwiegende Gründe sie zu ihrem Verhalten bestimmen, und ein banges Ahnen kommenden Unheils beschleicht sein Herz. Mit glühender Beredsamkeit beschwört er sie, bei ihm zu bleiben und sein Schicksal zu teilen. Der Eindruck bleibt nicht aus: Zoë ist ihm zurückgewonnen — da dringt ein Laut durch die stille Nacht, mit einem unterdrückten Schrei zuckt sie zusammen und reisst sich aus Miltons Armen — die Trennung ist besiegelt.

Dieser kurze Ueberblick lehrt schon, dass Bulwer auch bei der Schilderung der Abschiedsscene unter dem Eindrucke seiner Jugenderinnerungen gestanden hat. Zoës auffälliges Gebaren gleich zu Anfang, ihre dunklen Hindeutungen auf das baldige Scheiden, die sonst nie gefallen waren, ihre wachsende Aufregung im Laufe des Gesprächs, ihr plötzliches Erschrecken am Ende (alles Beweise, dass sie die Wendung der Dinge kannte und sich bewusst war, keine

Aenderung darin herbeiführen zu können), endlich das daraufhin thatsächlich erfolgte plötzliche Abbrechen der Beziehungen: alle diese Einzelheiten sind Zug für Zug jenen Vorgängen nachgeahmt, deren bei der Geschichte der Jugendliebe ausführlicher gedacht wurde.

Auf den vollständig neu hinzugekommenen 2. Teil des Gedichtes folgen dann mit nur geringfügigen Veränderungen als 3. und 4. Teil diejenigen Partieen, die ursprünglich den 2. und 3. Teil gebildet hatten und, wie bereits bemerkt, den Helden im vorgerückten Mannes- und im Greisenalter uns vorstellen. Sie kommen daher hier nicht in Betracht. Doch hat der letzte Teil noch einige Ergänzungen erfahren, die mit dem Inhalte des zweiten im Zusammenhange stehen. — Es ist ein klarer Herbstmorgen. Der greise Milton sitzt unter einem Lorbeerbaume, bleich, lautlos, starr, wie eine marmorne Statue, in seiner majestätischen Ruhe ein erhabener Anblick! Seine schon längst des Lichtes beraubten Augen sind zum blauen Himmel emporgerichtet. Wie das Alter gern bei den goldenen Tagen der Jugend verweilt, so haften jetzt auch seine Gedanken an der lieblichsten Erinnerung seines Lebens. Da nahen furchtsame Schritte, von einer Pilgerin aus fernen Landen — man ahnt, wer sie ist — rühren sie her; vor dem Greise machen sie Halt, stumm schaut die Fremde auf das ehrwürdige Antlitz, unaufhörlich rollen schwere Thränen an ihren Wangen herab. Um eines Blickes willen hat sie die weite Strecke zurückgelegt, lange und bittere Jahre hindurch hat sie sich nach diesem einen Tage gesehnt, und nun — — — —! Unter der Kanzel einer Kirche werden die Ueberreste des grossen Mannes bestattet. Nachdem die Menge sich verlaufen hat, weilt noch ein hochbetagtes Weib am Grabe und weint. Niemand kennt sie, nur der Klang ihrer Stimme verrät, dass sie von weit her kommt. Drei Tage hintereinander erblickt man sie dort, die Ruhestätte mit frischem Grün schmückend. Am nächsten Tage sieht man sie nicht, und der Kranz verwelkt. Was aus ihr geworden, mögen uns des Gedichtes letzte Worte selbst melden:

»And if I err not wholly, on that day,
A soul that loved till death, had passed away!«

»Getreu bis in den Tod« bleibt also auch Zoë dem Geliebten. Worin auch immer die zwingende Notwendigkeit bestanden haben mochte, der sie sich hatte beugen müssen — vielleicht war sie gleichfalls schonungslos ehrgeizigen Plänen geopfert worden —, ihr Herz hatte nie aufgehört, für den in der Ferne Weilenden zu schlagen. Wennschon der Trennungsschmerz ihr Lebensmark nicht verzehrt hatte und noch viele Jahre ihr vergönnt worden waren, so war doch nur Freudlosigkeit ihr beständiges Los gewesen. Zuletzt fügt es sich trotz alledem noch, dass sie um des teuren Milton willen und in seiner Nähe ihr Leben beschliesst, das infolge der Mühsale und Gefahren des weiten Weges und infolge der Aufregung des Wiedersehens einem schnelleren Ende zugeeilt ist.

Somit hat der Dichter nicht unterlassen, auch den Ausgang dieses eigenartigen Verhältnisses, in dem er den grossen Dichterhelden seines Landes eine Rolle spielen lässt, in Beziehung zu seiner eigenen Jugendliebe zu setzen.

Nach dieser gelegentlichen Abschweifung auf das Gebiet der Verse kehrte Bulwer wieder zum Roman zurück. Noch kurz vor Jahresschluss 1831 trat er vor das Publikum mit einem neuen Werke:

Eugene Aram. [1]

[1] *Ed. Tauchnitz, vol.* 4

Was die Bedeutung dieses Romans für unsere Aufgabe angeht, so muss hier beinahe das wiederholt werden, was eingangs der Besprechung von *Paul Clifford* gesagt worden war. Aber ebenso wenig wie dort fehlen hier die Spuren, die auf des Verfassers Jugendliebe zurückführen, gänzlich. Eugene Aram liebt die Einsamkeit, doch nicht erst, seitdem er schuldbeladen ist, aus Furcht, dass er sich den anderen entdecke, nein, schon in seiner Knabenzeit hat er sich gern von seinen Kameraden abgesondert, um aus Büchern seinen Wissensdurst zu stillen oder die Natur und ihre geheimen Kräfte zu ergründen. Der kleine Hain vor dem Häuschen seines Vaters, die Gipfel der nahen Berge, die dazwischenliegenden Thalgründe, die von duftenden Blumen eingefassten Wege längs des Flusses sind von ihm stets bevorzugte Aufenthaltsorte gewesen.[1]) Diese Vorliebe bewahrt er auch als Mann. An einem solchen Lieblingsaufenthalte, dem Flussrande, überrascht ihn Walter Lester und wird ein unfreiwilliger Zeuge seiner aufgeregten Selbstgespräche. Als er dann ein häufiger Gast im Lesterschen Hause wird und sich an den Spaziergängen der Familie beteiligt, weiss er fast immer die Unterhaltung auf sein Lieblingsthema, das Lob der Herrlichkeit der Natur, zu lenken und findet dabei in Madeline eine aufmerksame Zuhörerin und bei seinen Unterweisungen eine gelehrige Schülerin. In der gemeinsamen Bewunderung der vor ihnen sich dahinstreckenden lieblichen Landschaft finden sich bald ihre Herzen; denn, so ruft der Dichter, eingedenk des an sich selbst verspürten Zaubers, aus:[2]) »*there is a mysterious influence in Nature, which renders us, in her loveliest scenes, the most susceptible to love!*« Oft treffen sie sich nun allein am schattigen Waldesrande oder am Ufer des sanften Bächleins, das sich im Thale unter den überhängenden Aesten und Zweigen knorriger Weiden und dichten Gebüsches dahinwindet. Nachdem sie bald darauf das Jawort des Vaters eingeholt haben und Aram fortan nur selten einmal einen Tag ausbleibt, gewinnen ihre Ausgänge immer mehr an poetischem Reize. Nicht das wenigste trägt dazu die Ungestörtheit ihrer Wanderungen bei.

»The poets tell you, and rightly«, sagt, darauf Bezug nehmend, Aram einmal[3]), »that solitude is the fit sphere for love; but how few are the lovers whom solitude does not fatigue! — To me, the freedom which low minds call obscurity, is the aliment of life; I do not enter the temples of Nature as the stranger, but the priest: nothing can ever tire me of the lone and august altars, on which I sacrificed my youth.«

So offenbaren sich mit jedem neuen Male andere Seiten von Arams reichem Gemüte, und kein Wunder also, wenn die für das Gleiche empfängliche und es empfindende Madeline mächtig von ihm gefesselt und begeistert wird.

Eine weitere Frage ist nun: Wie stellt sich der Vater zu der wachsenden Neigung seiner Tochter? In diesem Punkte ist die Situation beinahe wie in Paul Clifford. Ja, noch mehr, Rowland Lester setzt der Annäherung Arams nicht nur keinen Widerstand entgegen, sondern er begünstigt sie in hohem Masse in der edlen Absicht, den Einsiedler dadurch seiner Weltabgeschiedenheit zu entreissen und dem Glücke zuzuführen, denn er hat herausgefühlt, dass Madeline allein einen wohlthätigen Einfluss auf den scheuen Gelehrten auszuüben und seine Eigenheiten richtig zu verstehen vermag. Inwiefern ein solches Verhalten des Vaters auch als eine Einwirkung der Jugendliebe aufgefasst werden kann, ist oben[4]) zu erklären versucht worden.

---

[1]) *s. a. a. O.* p. 208 = *book III, chapt.* 6.

[2]) *a. a. O.* p. 57 = *book I, chapt.* 7.

[3]) *a. a. O.* p. 171 = *book III, chapt.* 1.

[4]) Siehe p. XIV.

Wie sehr es Bulwer darauf anzukommen scheint, in diesem Falle die treue Vaterliebe zu betonen, folgt daraus, dass er mehrmals Gelegenheit nimmt, ihrer zu gedenken. Am ausdrücklichsten geschieht das an der Stelle, wo wir aus Madelines Munde selbst die Bestätigung vernehmen. Es ist die rührende Scene, da diese vor der Hauptverhandlung gegen Aram Abschied von den Ihren nimmt. Nachdem sie ihr Lebewohl an die Schwester gerichtet hat, fährt sie fort: [1])

»But you, father — but you, — what can I say to you? — You, who have never, — no, not in my first childhood, said one harsh word to me — who have sunk all a father's authority in a father's love, — how can I say all that I feel for you? — the grateful overflowing (paining, yet — oh how sweet!) remembrances which crowd around and suffocate me now?«

Mehr noch als in Joseph Brandon stellt Bulwer daher in Rowland Lester das Ideal eines Vaters dar, dem nach dem Tode der Mutter die alleinige Sorge für die Zukunft seines Kindes in die Hand gelegt wird.

Wären aber alle diese Berührungspunkte nicht vorhanden, so müsste man trotzdem einen Einfluss konstatieren im Hinblick darauf, wie standhaft Madeline gleich der Jugendgeliebten ihre Liebe im Unglück aufrecht erhält. Als den beklagenswerten Aram endlich die Nemesis ereilt und Stück um Stück der Schleier herabgerissen wird, den er über seine Unthat gehüllt hatte, da tritt erst die wahre Seelengrösse Madelines klar ans Tageslicht. Nicht dem leisesten Zweifel an seine Schuld gönnt sie Raum, mutig stellt sie sich dem Ankläger entgegen. In den nun folgenden Tagen erneuter Unruhe weicht sie nicht von Arams Seite, mit übermenschlicher Anstrengung sammelt sie ihre Kräfte und spricht ihm Trost und Mut zu. Als aber dann Wochen und Monate darüber hingehen, ohne dass die Entscheidung fällt, da beginnt der schreckliche Zustand der Ungewissheit sein Werk der Zerstörung: Körper und Geist Madelines büssen von ihrer alten Elastizität immer mehr ein. In der Zwischenzeit sieht sie Aram noch öfters im Gefängnis, und ihre Liebe ist womöglich noch reiner, stärker und leidenschaftlicher, als sie früher je gewesen war. Der Ausgang des Prozesses besiegelt ihr Schicksal. Schon auf dem Heimwege von der Verurteilung naht ihr das Ende, ihre letzten Worte enthalten den Auftrag, dem Geliebten die Versicherungen ihrer unwandelbaren Treue zu überbringen. Wenige Stunden darauf ist sie nicht mehr. So erleidet auch Madeline für ihre Liebe einen vorzeitigen Tod, hineingetrieben durch die Fügung eines grausamen Schicksals.

Zum Schlusse sei noch eine Stelle citiert, die dem Uneingeweihten nicht besonders auffällig vorkommen wird, deren Sinn aber dem Eingeweihten ohne weiteres klar ist. Wir sind am Ende des Romans. Walter Lester, der im guten Rechte zu handeln geglaubt, als er den Mörder seines Vaters zur Rechenschaft zog und damit soviel Unglück auf seine Familie häufte, ist nach langer Abwesenheit in der Heimat wieder eingetroffen und sucht die in froher Zeit ihm lieb gewordenen Stätten noch einmal auf. Da kommt er auch an das Bächlein, an dem er so manche Stunde geweilt hat. Er blickt um sich: alles ringsum ist verwandelt, nur das Bächlein kommt noch genau so fröhlich und munter dahergeplätschert wie in vergangenen Tagen. Es ist doch etwas Eigenes um ein solches Gewässer! Abermals nach einer Reihe von Jahren, und wieder wird sich alles verändert haben, und immer noch wird es so hurtig dahinrieseln wie ehedem.

»They are blessed things«, fährt der Dichter, in seine Betrachtung sich weiter versenkend, fort, [2]) »those remote and unchanging streams! — they fill us with the same love as if they were living creatures! —

---

[1]) *a. a. O.* p. 366 = *book V, chapt.* 5.

[2]) *a. a. O.* p. 407 = *book V, chapt.* 8.

and in a green corner of the world there is one, that, for my part, I never see without forgetting myself to tears — tears that I would not lose for a king's ransom; tears that no other sight or sound could call from their source; tears of what affection, what soft regret; tears that leave me, for days afterwards, a better and a kinder man!«

Hiernach kann man wieder einmal ermessen, welche tiefgehende Wirkung auf Bulwer seine Jugendneigung hinterlassen haben muss, wenn sie sich nach fast zwölf Jahren noch so nachhaltig in seinem Gemüte zu äussern vermag.

Es scheint überhaupt, als ob in dieser und der Folgezeit in Bulwer die Erinnerung an die tragische Episode aus seiner Jugendzeit wieder lebhafter wurde. Vermutlich fanden schon damals heftige Scenen zwischen ihm und seiner Gattin statt, aus denen er die Unmöglichkeit erkannte, jemals auf die Dauer ein befriedigendes Verhältnis zwischen ihnen beiden herzustellen. Nach solchen Vorkommnissen tauchte dann wohl das Bild jener sanften Mädchengestalt wieder besonders klar vor seiner Seele auf. Das ist hauptsächlich daraus zu schliessen, dass in dem nächsten Kinde der Bulwerschen Muse, der Märchenerzählung

"The Pilgrims of the Rhine",[1]

der Einfluss seiner Jugendliebe wieder auffällig zu Tage tritt, so unmittelbar, dass der Vermutung Raum gegeben werden muss, der Dichter habe darin — mutatis mutandis — sein Verhältnis selbst darstellen wollen. Anders wenigstens ist folgende Stelle aus dem der Erzählung vorangeschickten Gedichte *To the Ideal* kaum auszulegen:

»Slight is the tale, and simply sad, my soul
Hath woven from some memories deeply stor'd,
Which should not voiceless die! — Die! — nay, the scroll
On which Thought's cavern streams to day are poured,
Might it endure earth's date, could not outwear
Those mournful memories; if our souls, in truth,
Are deathless, through eternity I bear
Within the tomb that closes o'er my youth,
Thoughts that are of the soul, whose natures brave
Decay — and with the soul shall triumph o'er the grave.«[2]
(X., v. 12—21.)

Sehen wir uns nun etwas näher die »schlichte, einfach ernste« Erzählung an, auf die es ankommt. Albert Trevylyan, ein junger, mit Bildung, Vornehmheit und Reichtum gleich ausgestatteter Mann hat auf einer Reise in Brügge Gertrude Vane, die jugendliche, liebliche, einzige Tochter eines in seinem Leben schwer geprüften Mannes, kennen gelernt. Obgleich von Charakter kalt und streng und der Zuneigung für andere nicht leicht zugänglich, hat er doch beim ersten Anblicke sein Herz an sie verloren. Aber das unglückliche Mädchen, dessen Schönheit und Sanftmut der eines Engels gleicht, leidet an einer schleichenden Krankheit, die in nicht zu langer Zeit seinen Tod herbeiführen wird. Dem scharfen Auge Trevylyans bleibt die Gefahr nicht verborgen, und Klugheit und Leidenschaft ringen in ihm schwer mit einander. Doch endlich gesteht er Gertrude seine Liebe, und da sie ihm ihre Gegenliebe versichert, verlobt er sich mit ihr. Es wird Gertrude nun von ärztlicher Seite vorgeschlagen, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit ein südliches Klima aufzusuchen, aber ihr Sinn steht vor allem nach den herrlichen,

---

[1]) London, *Saunders and Otley*. 1834.

[2]) Nicht in allen Ausgaben der *Pilgrims* scheint sich diese Stelle zu finden. In der *Ed. Tauchnitz* z. B. fehlt sie.

sagenumwobenen Ufern des Rheines, wovon ihre deutsche Mutter ihr so vieles Wundersame erzählt hat. Ihr Wunsch wird erfüllt, und alle drei machen sich nun nach Rotterdam auf, um da ihre Rheinfahrt zu beginnen. Mit rührender Sorgfalt und aufopferungsvoller Pflege umgiebt iederzeit der sonst so unzugängliche Trevylyan seine Braut, sein ganzes Wesen scheint verwandelt, wenn er in ihrer Nähe weilt. Wirklich scheint Gertrude unter dieser treuen Obhut und unter dem Eindrucke der ihr neuen und immer wechselnden Umgebung wieder aufzuleben, zumal nachdem sie oberhalb Kölns in das interessanteste Gebiet ihrer Reise vorgedrungen sind, wo die Gebirge an den Strom herantreten, wo rebenbewachsene Hügel mit fruchtbaren Thälern wechseln, und wo von steilen Felsen die Ruinen stolzer Ritterburgen zu den Vorüberfahrenden herabgrüssen. Alles das erregt Gertrudes Phantasie, die von jeher dem Romantischen zugeneigt gewesen ist, auf das lebhafteste. Aber es fehlt auch nicht an Anzeichen, dass das tückische Leiden im geheimen immer weiter Platz greift, und als die Gesellschaft bei einem Ausfluge von einem Unwetter überrascht wird, zieht sich Gertrude eine heftige Erkältung zu, die ihr Ende beschleunigt. In Heidelberg, der vielbesungenen Neckarstadt, ereilt sie ein sanfter Tod, und an einem romantischen Fleckchen nahe dem Neckar, das sie sich selbst ausgewählt, findet sie ihre irdische Ruhestätte. Trevylyan aber weilt noch einige Zeit auf dem Kontinente und kehrt dann nach England zurück. Durch eifrige Anteilnahme an den Vorgängen des öffentlichen Lebens erwirbt er sich einen geachteten Namen, doch ein gewisses unstätes Wesen haftet ihm seit jener Zeit in allem seinen Thun an.

Aus diesem kurzen Abrisse der rührenden Geschichte Gertrudes wird man nun freilich noch nicht ohne weiteres den vorhin als »unmittelbar« bezeichneten Einfluss herausfinden, wenn auch schon jetzt eine Uebereinstimmung in wesentlichen Punkten erkennbar ist. Allerdings darf man andrerseits nicht vom Dichter ein offenes Bekenntnis seiner tragischen Jugenderfahrung und eine getreue Wiedergabe ihrer Einzelheiten erwarten wollen; hatte er doch bei sich den festen Vorsatz gefasst, diese während seines Lebens als ein strenges Geheimnis zu bewahren. Allein es sollte die herzbewegende Geschichte auch nicht ganz »lautlos sterben«, d. h. ungehört der Vergessenheit anheimfallen. Zudem liebte er es aus doppeltem Grunde, wenn sein Herz voll war, seine innersten Gefühle dem Papiere anzuvertrauen. Diesen Grund auseinanderzusetzen, ergreift er in der Erzählung selbst eine Gelegenheit. [1])

»We write, for our writing is our friend, the inanimate paper is our confessional; we pour forth on it the thoughts that we could tell to no private ear, and are relieved, — are consoled. And, if genius has one prerogative dearer than the rest, it is that which enables it to do honour to the dead — to revive the beauty, the virtue that are no more; to wreathe chaplets that outlive the day, round the urn which were else forgotten by the world.«

So hüllte er seine Erlebnisse in dieses Gewand, ähnlich wie er sie einst in das Gewand des *Tale of a Dreamer* gekleidet hatte. Dabei blieben ihm noch Möglichkeiten genug, die persönlichen Momente hervortreten zu lassen. So deckt sich der Charakter Gertrudes, den Trevylyan in dem Briefe an seinen Freund so treffend schildert, als *"the union of the childish and the intellectual, an ethereal simplicity, a temper that is never dimmed, full of tenderness"*, [2]) im wesentlichen mit dem Bilde, das uns Bulwer von jenem Mädchen giebt. Wenn ferner Gertrude von ihrer Liebe sagt, dass sie so ganz ungleich der anderer Paare sei, dass es nie

---

[1]) *a. a. O.* p. 164 = *chapt.* 16.
[2]) *a. a. O.* p. 169 = *chapt.* 17.

Eifersucht oder Streit oder ein Missverständnis zwischen ihnen gegeben habe, dass nie eine Versöhnung habe stattzufinden brauchen oder eins das andere um Vergebung habe bitten müssen, dass sie nicht einmal unfreundliche und kränkende Gedanken gegen einander gehegt haben, sondern dass immer der gleiche liebevolle Ton unter ihnen vorhanden gewesen sei — wenn Gertrude das Wesen ihrer Liebe derart bestimmt, so wiederholt sie nur, was Bulwer über den Verkehr am Brent zu sagen weiss. Selbst in der Schilderung ihres Begräbnisplatzes, der von den Elfen gepflegt, mit grünem Rasen überzogen und mit bunten Wiesenblumen geschmückt wird, während in der Nähe ein Kirchturm sich zum Himmel emporstreckt und der feierliche Klang seiner Glocken die Stätte weiht, erinnern einzelne Züge an das Grab von Ulleswater. Dem gegenüber lässt sich ein Vergleich zwischen dem Dichter und Trevylyan nicht so konsequent durchführen. Fällt Bulwers erste Liebe in seine früheste Jugend, so lernt Trevylyan erst als Mann Gertrude kennen. Vielleicht schuf der Dichter mit Absicht diesen Gegensatz, um zu zeigen, dass die wahre Liebe auf jedes Alter dieselbe Macht ausübt. Was er dagegen von Trevylyans Schicksal nach Gertrudes Tode hinzufügt, lässt sich sehr wohl auf ihn selbst anwenden. Auf ihn passt namentlich auch der Ausspruch: »*The sunlight of his life was gone; the loveliness of romance had left the earth*«.[1]) Ebenso gilt das von folgender, in der Erzählung schon früher vorkommenden Stelle:[2])

> »That was a peculiar doom which Fate had reserved for him; and casting him, in after years, on the great sea of public strife, it seemed as if she were resolved to tear from his heart all yearnings for the land. For him there was to be no green and sequestered spot in the valley of household place. His bark was to know no haven, and his soul not even the desire of rest. For action is that Lethe in which we alone forget our former dreams, and the mind that, too stern not to wrestle with its emotions, seeks to conquer regret, must leave itself no leisure to look behind.«

In der That war Bulwers Gemüt seit seinem Ealinger Aufenthalte nie wieder recht ins Gleichgewicht gekommen. Immer wieder waren ihm Enttäuschungen bereitet worden, oder er hatte Entsagung üben müssen, und zuletzt hatte er selbst in der unter schweren Kämpfen errungenen Häuslichkeit die ersehnte Ruhe nicht gefunden. So konnte er wohl von sich behaupten, dass für ihn das Schicksal keinen schützenden Hafen bereitet zu haben scheine, in den sein über »das grosse Meer des öffentlichen Kampfes« steuerndes Lebensschiff einlaufen könne, und dass er in unermüdlicher Arbeit Vergessenheit und Ablenkung suchte, muss ihm gleichfalls bestätigt werden. So klingt es durch diese Worte wie ein schwerer Seufzer, der sich bei einer so trostlosen Aussicht einmal seiner gequälten Brust entringt.

Bisweilen nun vertieft er sich vollständig in seine Reflexionen und vergisst beinahe, dass er nur der objektive Erzähler ist. Der augenfälligste Beweis dafür begegnet uns gleich zu Anfang der Erzählung. Der Dichter will sich rechtfertigen, dass er in seiner Geschichte Feen und Luftgeister auftreten lässt. Er meint, es läge sicher auch ein gutes Stück Wahrheit in unseren phantastischen Darstellungen der unsichtbaren Welt. Er fragt: Sollte es nicht doch Lichtwesen geben, die im Walde und am Strome weilen? Blicken der Mond und die Sterne nicht auf zarte und beschwingte Gestalten herab, die sich in ihrem Lichte baden? Sind die Feen und die unsichtbaren Scharen nur die Kinder unsrer Träume und nicht vielmehr die, welche sie uns eingeben? Die Antwort hierauf fasst er in folgendem Ausrufe zusammen:[3])

---

[1]) *a. a. O.* p. 340 = *chapt.* 32.

[2]) *a. a. O.* p. 230 = *chapt.* 22.

[3]) *a. a. O.* p. 14. = *chapt.* 2.

»No! while my remembrance treasures in its deepest cell, the image of one no more — one who was "not of the earth earthly" — one in whom love was the essence of thoughts divine — one whose shape and mould, whose heart and genius would, had Poesy never before dreamt it, have called forth the first notion of spirits resembling mortals, but not of them; no, Gertrude, while I remember you, the faith, — the trust in brighter shapes and fairer natures than the world knows of, comes clinging to my heart; and still will I think that Fairies might have watched over your sleep, and Spirits have ministered to your dreams.«

Durch das *"dear Gertrude"* lenkt er zwar wieder in den Gang der Erzählung ein und sucht die Betrachtung als aus ihr hervorgehend hinzustellen, wir aber wissen, wem sie eigentlich gegolten hat.

Eine zweite Reflexion solcher Art geht auf die Gefühle ein, die der Verlust einer Frühverblichenen in den Hinterbliebenen erweckt. Sie fügt sich ziemlich unvermittelt in die Erzählung ein. Während ihres Aufenthaltes in Köln unternehmen Trevylyan und Gertrude eine abendliche Bootfahrt auf dem Rheine. Das junge Mädchen ist in einer seiner glücklichsten Stimmungen und denkt, während das Boot ruhig auf dem Wasser dahingleitet, wohl kaum daran, wie wenige Stunden nur es noch vom Grabe trennen! Dann geht es weiter: [1])

»But in looking back to the life of one we have loved, how dear is the thought, that the latter days were the days of light, that the cloud never chilled the beauty of the setting sun, and that if the years of existence were brief, all that existence has most tender, most sacred, was crowded into that space! Nothing dark, then, or bitter, rests with our remembrance of the lost; we are the mourners, but pity is not for the mourned, — our grief is purely selfish; when we turn to its object, the hues of happiness are round it, and that very love which is the parent of our woe was the consolation — the triumph — of the departed!«

Es sind keine neuen Gedanken, die der Verfasser hier vorbringt, wir sind ihnen schon einige Male begegnet. [2]) Mit welcher Resignation mag er wohl den ersten davon niedergeschrieben haben! Bei Gertrude treffen zwar alle diese Voraussetzungen zu, doch konnte er sich nicht damit trösten, dass die letzten Tage seiner Geliebten »Tage des Lichtes« gewesen seien und dass »die Wolken die Schönheit der untergehenden Sonne nicht getrübt haben«. Wie gern hätte er, wenn er gekonnt, diesen Trost gehabt! Dennoch gewährte ihm wenigstens der andere Gedanke eine grosse Beruhigung, bei dem er gern verweilte: dass sie nach dem Tode eigentlich erst zum Glücke eingegangen sei, und dass derselbe daher keine Bitternisse in ihm zurückzulassen brauche.

Wie ihr Scheiden aber in jeder anderen Beziehung einen tiefgehenden Eindruck auf ihn zurückgelassen habe, so werde einem jeden die Erinnerung an ein dahingeschiedenes Wesen, das ihm in treuer Liebe anhing, von unschätzbarem Werte sein. Dies ist der Sinn der folgenden Reflexion: [3])

»Who is there that has not, in his progress through life, felt all its ordinary business arrested, and the varieties of fate commuted into one chronicle of the affections? Who has not watched over the passing away of some being, more to him, at that epoch, than all the world? And this unit, so trivial to the calculation of others, of what inestimable value was it not to him? Retracing in another such recollections, shadowed and mellowed down by time, we feel the wonderful sanctity of human life; we feel what emotions a single being can awake; what a world of hope may be buried in a single grave.«

---

[1]) *a. a. O.* p. 92 = *chapt.* 7.

[2]) S. p. XI.

[3]) *a. a. O.* p. 304 = *chapt.* 28.

Alles in allem genommen ist es also wohl am Platze, hier von einer unmittelbaren Einwirkung der Jugendliebe auf das Werk zu reden. Dadurch unterscheiden sich die *Pilgrims of the Rhine* von allem, was Bulwer seit seiner Verheiratung geschrieben hat: während darin diese Einwirkung, mag sie mehr oder minder nachweisbar sein, immerhin nur als nebensächlich anzusehen ist und die Tendenz des Ganzen nicht bestimmt, ist es sichtlich der Hauptzweck der *Pilgrims*, d. h. soweit Trevylyans und Gertrudes Geschichte in Betracht kommt,[1] die Jugenderinnerung wieder aufleben zu lassen. In dieser Hinsicht sind sie also vollständig den Jugendwerken Bulwers an die Seite zu stellen. Von keinem anderen Werke werden wir das Gleiche wieder sagen können.

Es ist vielmehr, als habe Bulwer gleichsam in den *Pilgrims* sein Herz wieder einmal gründlich ausgeschüttet, und als versuche er nun, seine Gedanken von der Vergangenheit loszureissen, denn er hielt seine nächsten Dichtungen ziemlich frei von deren Einflusse. An ihrer Spitze steht der Roman

Godolphin.[2]

Nur weniges lässt sich hier bemerken. Keine der beiden Frauengestalten, mit denen der Titelheld durch enge Beziehungen verbunden ist, trägt die Züge der Jugendgeliebten so ausgeprägt, wie die Heldinnen früherer Werke, wenigstens nicht die stolze und ehrgeizige Konstanze Vernon. Nur wenn man den abenteuerlichen Lebensgang Lucilla Volktmans eingehender verfolgt, wie sie mutterlos, einzig der milden Zucht des Vaters überlassen, in fast unbeschränkter Freiheit heranwächst, wie sie dann voll kindlichen Vertrauens an Godolphin sich anschliesst, ihm in die Zurückgezogenheit folgt und unwandelbare Liebe und Verehrung entgegenbringt, und wie sie endlich um deretwillen zu Grunde geht, so wird man zugeben, dass Bulwer hier aus derselben Quelle der Erfahrung wie sonst geschöpft hat.

Viel seltener werden ferner die im Laufe der Erzählung hie und da auftauchenden Reminiszenzen, die entweder in einer im Gespräche hingeworfenen Bemerkung oder in einer vom Verfasser selbst angestellten Betrachtung bestanden. Nur ein einziges Mal bricht sich in einer Bemerkung des Dichters die Erinnerung Bahn. Godolphin und Konstanze haben, nachdem sie erst jahrelange Trennung, dann viele Jahre gegenseitigen Missverstehens durchgemacht haben, sich endlich gefunden und verleben nun glückliche Tage in Godolphin Priory, dem Orte ihrer ersten Begegnung. Die Schilderung dieser nur kurzen Spanne Zeit — bald danach ereilt Godolphin der Tod — leitet der Dichter ein mit den Worten:[3]

> »Oh, first love! well sang the gay minstrel of France, that we return again and again to thee. As the earth returns to its spring, and is green once more, we go back to the life of life, and forget the seasons that have rolled between.«

Haben wir über Godolphin rasch hinweggehen können, so brauchen wir uns bei *The Last Days of Pompeii* (1834) gar nicht aufzuhalten, da hier — zum ersten Male in einer grösseren Dichtung Bulwers — nichts vorhanden ist, was in den Bereich dieser Darstellung fiele. Wir wenden uns daher jetzt zu

Rienzi, the Last of the Tribunes.[4]

---

[1]) Dies ist ja doch die Grundlage des Ganzen. Dahinter tritt die Geschichte des Feenprinzen Fayzenheim und der Feenkönigin Nymphalin sehr zurück.

[2]) *Ed. Tauchnitz, vol.* 23.

[3]) *a. a. O.* p. 301 — *chapt.* 67.

[4]) *Ed. Tauchnitz, vol.* 25. Erschien 1835.

Hier bietet zunächst die Schilderung des Verhältnisses zwischen Adrian di Castello und Irene, Rienzis Schwester, dem Dichter eine Gelegenheit, aus der Erinnerung zu schöpfen. Das zeigt sich in Stellen, wie den folgenden:

»They surrendered themselves, without much question of the future, to the excitement — the elysium — of the hour: they lived but from day to day; their future was the next time they should meet — beyond that epoch, the very mists of their youthful love closed in obscurity and shadow which they sought not to penetrate.«[1])

»In the latter (Adrian und Irene), all were the dreams, the fantasies, the extravagance of youth: they never talked of the future; they mingled no other aspirations with those of love. Ambition, glory, the world's high objects, were nothing to them when together; their love had swallowed up the world, and left nothing visible beneath the sun, save itself.«[2])

Mit ähnlichen Worten und Ausdrücken kennzeichnet er auch das Wesen seiner Jugendliebe, und es kann daher kein Zweifel sein, dass ein Zusammenhang zwischen beiden besteht.

Andrerseits muss man in der Episode von Walter de Montreal und Adeline de Courval ein neues Glied in der Kette der Beispiele erblicken, in denen sich die verhängnisvolle Geschichte jener ersten Liebe mit grösserer oder geringerer Deutlichkeit wiederspiegelt. Auch über der Liebe dieser beiden Menschen waltet ein Unglücksstern. Von frühester Jugend an sind sie einander zugethan, aber Adelines Eltern, von vornehmer Herkunft und wohlhabender als Walter, wollen nichts von einer Verbindung ihres Kindes mit ihm wissen und trennen sie. Mit der Angabe, dass Adeline ihn aufgegeben habe, vereiteln sie jede weitere Annäherung des Jünglings. In seiner Verzweiflung lässt er sich in den Orden der Johanniter aufnehmen. Aber ein Zufall führt ihn mit Adeline wieder zusammen und deckt das Lügengewebe auf. Das einstige Verhältnis wird wiederhergestellt, und bald gelingt es Walters Ueberredungskunst, die Geliebte zur Flucht zu bewegen. Sein Ordensgelübde verbietet ihm jedoch, sie zu seiner Gemahlin zu erheben. Ein abenteuerliches Leben ist nun ihr Los. Von einem Orte treibt es sie zum andern, bis es Walters Glück und gutem Schwerte gelingt, Adeline eine sichere Zufluchtsstätte zu bereiten. Inzwischen hat ein neues schweres Missgeschick sie heimgesucht. Ihr einziges Kind, ein Knabe, ist ihnen geraubt worden. Das ist zu viel für den zarten Körper der unglücklichen Verführten. Wiewohl ihr ganzes Herz an Walter hängt und auch dieser ihre Hingebung mit gleicher Treue vergilt, so vermag doch dies alles ihr nicht über das erlittene Ungemach hinwegzuhelfen. Von Jahr zu Jahr siecht sie dahin, bis ein sanfter Tod die noch immer Jugendliche von ihrer dornenvollen Lebensbahn abruft.

Das Resultat aber, das wir daraus ableiten, ist das nun schon oft gewonnene: es sind zwar neue Personen und neue Situationen, die uns hier vorgeführt werden, doch das Thema, das die Erzählung beherrscht, bleibt immer das alte, immer wieder handelt es sich um ein Weib, das, treu seiner ersten, einzigen und wahren Liebe, um ihretwillen Verfolgung, Unglück und frühen Tod erleidet.

Ehe wir uns dem nächsten grösseren Werke Bulwers zuwenden, verlangt es die chronologische Anordnung, dass wir vorher kurz unser Augenmerk auf seine dramatische Poesie richten, der er sich nun mit grossem Eifer zuwandte. Abgesehen von einem vorüber-

---

[1]) *a. a. O.* p. 56 = *book I, chapt.* 7.

[2]) *a. a. O.* p. 78 = *book I, chapt.* 11.

gehenden Versuche, den Stoff des Eugene Aram zu dramatisieren, war es die Zeit von 1836—40, in der er sich auf diesem Felde bethätigte. Das Schauspiel »The Duchess de la Vallière« eröffnet, das Lustspiel »Money«, das Beste, was er auf diesem Gebiete geleistet, schliesst die Reihe seiner Dramen aus dieser Periode ab, die im ganzen fünf Stücke umfasste. Da in der Folgezeit nur noch vereinzelte Versuche gleicher Art entstanden, wie *Not so bad as we seem (1850)* oder *Walpole, or every man has a prize (1869),* so seien dieselben schon jetzt mit genannt. Sie alle gewähren im allgemeinen keinen Stoff für diese Untersuchung, nur auf das eine sei hingewiesen, dass in den Lustspielen fast regelmässig eine der Verwickelungen dadurch zustande kommt, dass die Heldin des Stückes auf Betrieb ihres Vaters veranlasst wird, sich mit einem anderen, als dem Manne ihrer Wahl, zu verloben, bis zuletzt selbstverständlich alles noch einen befriedigenden Ausgang nimmt. (Siehe in *The Lady of Lyons, Not so bad as we seem,* nicht so sehr hervortretend in *Money.)* Ist auch die Verwertung dieses Motivs in einem Lustspiele nichts Seltenes, so wird man doch in diesem Falle im Hinblick auf die wiederholte Zuhülfenahme desselben zu der Ansicht gedrängt, dass das nicht Zufall, sondern auf den bekannten Grund zurückzuführen ist.

Inzwischen hatte Bulwer auch schon wieder einen zweibändigen Roman vollendet, den 1837 erschienenen

Ernest Maltravers[1])

und die ein Jahr später folgende Fortsetzung

Alice, or the Mysteries.[2])

Er betont nun zwar ausdrücklich und wiederholt, sowohl im Romane selbst,[3]) wie auch in der Vorrede zur Ausgabe von 1840, dass in dem Helden der Dichtung nicht er selbst gesucht werden dürfe, und erklärt überdies an letztgenanntem Orte, dass er die Gestalt Alices aus dem wirklichen Leben gegriffen habe, dass er in ihr eine Person schildere, die er selbst, wenn auch nur flüchtig, gekannt, und deren Geschichte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe. Allein es mangelt nicht an Beispielen, die erkennen lassen, dass es mit dergleichen Versicherungen, wenigstens soweit sie seine eigene Person betreffen, nicht so ernst zu nehmen sei. Deshalb geht man wohl keineswegs fehl, wenn man zum mindesten aus der Jugendgeschichte Ernest Maltravers' mehrfache Beziehungen zum Autor herauszufinden meint. Was liegt näher, als an dessen eigene Jugendneigung zu denken, wenn man liest, wie Ernest und Alice, fast noch Kinder, mit der Sorglosigkeit und Natürlichkeit der Jugend und unbekümmert um die sie umgebende Welt sich ihrer ersten Liebe widmen, wie ihnen bei ihrem neuen Glücke die Tage wie im Traume vergehen, da sie ganz der Gegenwart leben und keinen Blick für die Zukunft haben, und wie besonders Alice völlig in ihrem Beschützer aufgeht und begierig aufnimmt, was dieser ihr von den Gütern seines reichen Geistesschatzes spendet? Und giebt nicht auch die Folge einer solchen Annahme Recht? Zunächst die Trennung, die, wenn sie auch nicht für das Leben ist, beide doch so lange von einander fernhält, dass

---

[1]) *Ed. Tauchnitz, vol.* 18. Wie Bulwer in der Vorrede zur 2. Ausgabe des *Maltravers* (1840) selbst bemerkt, verdankt er die grundlegende Idee zu diesem Werke Goethes »Wilhelm Meister«. Es ist hier also das dritte Mal, dass er sich Goethe zum Vorbild nimmt, denn auch schon in *Falkland* und *Godolphin* hatte sich dessen Einfluss geltend gemacht.

[2]) *Ed. Tauchnitz, vol.* 19.

[3]) *E. M. book IX, chapt.* 1.

keines mehr an die Möglichkeit eines Wiedersehens denkt. Für Alice bringt diese Trennung eine Fülle unnennbarer Leiden, die erst ihr verbrecherischer Vater auf sie häuft, und die dann, nachdem sie sich dessen gefährlicher Aufsicht entzogen hat, ihre hülflose Lage verschuldet. Dessenungeachtet hegt sie mit nie wankender Treue das Bild des Geliebten im Herzen. Dieser wiederum hat, als er nach seiner Zurückkunft Alice nicht mehr vorfindet und alle Nachforschungen erfolglos bleiben, eine ähnliche Krisis durchzumachen, wie Bulwer sie bestanden hatte. Körper und Gemüt werden in gleicher Weise davon betroffen. Eine krankhafte Niedergeschlagenheit, die sich bis zur Verdüsterung steigert, überkommt ihn. Ausser von seinen nächsten Freunden zieht er sich von allen Menschen zurück. Dabei wird sein Gesundheitszustand tagtäglich besorgniserregender und bringt ihn beinahe bis zum Rande des Grabes. In letzter Stunde gelingt es noch dem sicheren Auftreten eines jungen Weltmannes, Maltravers aus seiner Verzweiflung aufzurütteln und der menschlichen Gesellschaft wiederzugeben. Auf weiten Reisen aber soll die alte Kraft seines Körpers wiederhergestellt und sein gebrochener Geist wieder aufgerichtet werden. Ja, man kann den Vergleich noch weiter ausdehnen und sagen: Ebenso wie Bulwer nach Abschluss seines Jugenddramas wieder neue Verbindlichkeiten einging, lässt er auch hier Maltravers sein Herz neu verschenken. Trotzdem vermag auch bei diesem keine der späteren Leidenschaften den Eindruck der ersten Liebe zu überwinden, denn, wie es an einer Stelle in Alice heisst,[1] »*insensibly to himself her loss had altered his character, and cast a melancholy gloom over all the colours of his life*«. Nur seine Neigung zu Evelyn Cameron ist vielleicht noch stärker, und dieser lässt sich auch aus des Dichters Leben nichts Ebenbürtiges an die Seite stellen.

Bisher haben wir an der Hand der Thatsachen, wie sie vorzugsweise die Erzählung des ersten Teiles liefert, darzulegen versucht, dass ungeachtet der gegenteiligen Versicherungen des Verfassers auch in diesem Werke der Jugendliebe wieder ein gewisser Einfluss eingeräumt wird. Im Anschluss hieran sei nun eine Stelle citiert, die an und für sich schon sehr wohl den Schluss zulässt, dass der Charakter Alices sein Vorbild in der Jugendgeliebten habe. Maltr. IX, 1 heisst es nämlich:

> »My sweet Alice, — I may speak of you without the vanity of authorship; for Nature moulded you, and I did but copy. . . . . . You, Alice, you — whom it would have been impossible even for poets to create from the teeming fancy — that literal and simple transcript from the Real!«

Selbst wenn des Dichters zweite Angabe nicht auch bestritten werden soll, so konnte er wohl die Geschichte der dort erwähnten Person, nicht aber die Gefühle und Empfindungen ihrer Jugend wiedergeben. Wo hätte er aber ein besseres Vorbild Alices in der Wirklichkeit antreffen können, als das, welchem er selbst nahegestanden, und welches er nun schon so oft in seinen Werken verherrlicht hatte?

Auffallenderweise fährt er aber dann an genannter Stelle weiter fort:

> »Two years ago, yea, even two little years, I should have spoiled the canvass that coldly reflects your image. I should have let my enthusiasm run away with me, and have over-coloured your modest and delicate hues — but patience — the sequel of your fortunes is yet to come. And my banker,[2]) — my excellent, respectable banker, the dolts would have liked you better, if I had daubed you in coarser colours and made you a Glossop or a Richard the Third.«

---

[1]) *a. a. O.* p. 305 = *book VII, chapt.* 3.

[2]) Richard Templeton, Alices Gemahl

Dann wäre vielleicht eine noch getreuere Wiedergabe seines Jugenddramas zustande gekommen. Sie würde in diesem Falle der Erzählung von den Pilgern am Rheine zeitlich ziemlich nahe gestanden haben, und es ist ja die Rede davon gewesen, wie sich gerade darin Bulwer wieder hatte von der Erinnerung hinreissen lassen. Was war nun inzwischen geschehen, das einen Umschwung in der Stimmung verursacht hatte? Der Grund liegt vermutlich wieder in den häuslichen Verhältnissen des Dichters. Hatten einst heftige Scenen zwischen den beiden Gatten stattgefunden, so war unterdessen die Kluft immer weiter geworden, und das Resultat war geradezu offene Feindschaft. Zwei Jahre nach der Zeit, in der wir uns jetzt befinden, erschien von Lady Bulwer *Cheveley, or the Man of Honour,* dessen Spitze direkt gegen ihren Gemahl gerichtet war. Kann man es diesem da verdenken, wenn es ihm bei solch unerquicklichem Streite ergeht wie Ernest Maltravers und er, selbst den sonst so geschätzten Autorenruhm für nichts achtend, das Vertrauen in die Zukunft sinken lässt? Mutlos ruft er an der schon mehrmals herangezogenen Stelle[1]) aus:

»Alas! how is the bloom faded from the face of life — how is the golden bowl broken at the cistern! Ah, fair days of youth, when I had no name — when there was no such thing as experience — would I could recall you! — perhaps in age your shadow may come back to me though the light be lost.«

Diese Unzufriedenheit mit sich selbst scheint aber auch noch nach andrer Seite hin ihre Schatten geworfen und eine Wandlung im Dichter hervorgebracht zu haben hinsichtlich seines Glaubens an die Tragweite des Einflusses seiner ersten Liebe auf sein späteres Leben. In seinen Werken vermissen wir jetzt die elegischen, seinen Schmerz um die Verlorene ganz spontan zum Ausdruck bringenden Betrachtungen, die noch in den *Pilgrims of the Rhine* unsere Aufmerksamkeit erregten und vorher fast nie fehlten. Dafür schlägt er, wenn er von den Nachwirkungen der ersten Liebe redet, meist einen skeptischen oder ironischen Ton an. In Alice findet sich hierzu das erste Beispiel. Maltravers prüft bei sich seine Gefühle gegen Evelyn und vergleicht mit ihnen die, welche ihn seinerzeit mit den anderen ihm nahestehenden Frauen, namentlich mit Alice, verbunden haben. Dabei kommt er zu dem Ergebnis:[2])

»Alice — the sweet Alice! her indeed — in the first flower of youth — he had loved with a boy's romance He had loved her deeply — fondly — **but perhaps he had never been in love with her.** . . . . . . They had had nothing in common, but their youth and their love. It was a dream that had hovered over the poet-boy in the morning-twilight — a dream he had often wished to recall — a dream that had haunted him in the noon-day — but had, **as all boyish visions ever have done,** left the heart unexpanded, and the passions unconsumed.«

Ein derartiges Urteil würde wenige Jahre vorher bei Bulwer zu den Unmöglichkeiten gehört haben.

Damit soll aber nicht gesagt sein, dass Bulwer auch nur auf einige Zeit das Mädchen vom Brent vergessen oder mit weniger Rührung auf die Vergangenheit zurückgeschaut habe. Dagegen sprechen schon die übrigen aus diesem und den vorhergehenden Werken gewonnenen Resultate. Ihnen sei noch eine Stelle aus *Ernest Maltravers* angereiht, die einen Gedanken ausdrückt, der in dem Berichte, den die *L. L. a. L. R.* von der Jugendliebe geben, wiederkehrt und demnach auch in einem gewissen Zusammenhange damit steht. Es ist der Passus, welcher von dem subjektiven Begriffe der Schönheit handelt und hier in folgende Worte gekleidet ist:[3])

[1]) *Maltr. IX,* 1.

[2]) *Alice* p. 305 = *book VIII, chapt.* 3.

[3]) *Maltr.* p. 290 = *book VI, chapt.* 5.

»We all form to ourselves some »beau idéal« of the »fair spirit« we desire as our earthly »minister« and somewhat capriciously gauge and proportion our admiration of living shapes according as the »beau idéal« is more or less embodied or approached. Beauty, of a stamp that is not familiar to the dreams of our fancy, may win the cold homage of our judgment, **while a look, a feature, a something that realizes and calls up a boyish vision, and assimilates even distantly to the picture we wear within us, has a loveliness peculiar to our eyes, and kindles an emotion that almost seems to belong to memory.**«[1])

Einen neuen Beweis dafür, dass von einem Vergessen des Vergangenen nicht die Rede sein kann, liefert der nach einer dreijährigen Zwischenpause dem Publikum vorgelegte und von ihm mit grossem Beifall aufgenommene Roman

Night and Morning.[2])

Was darin von Sidney und Camilla Beaufort erzählt wird, gemahnt in vielen Stücken lebhaft an das Idyll vom Brent und seine Folgen, sodass man auch hier einen inneren Zusammenhang zwischen beiden annehmen muss.

Zu Winandermere führt der Zufall ihre erste Begegnung herbei. Hier finden sie sich nun oft während eines Sommers »von ungewöhnlicher Wärme und Schönheit«.[3]) Es kann nicht ausbleiben, dass sie, die von der Natur für einander geschaffen sind, bald ein engeres Band verknüpft. Ein glücklicheres Paar ist kaum denkbar. Ihre Liebe durchweht eine Reinheit und Unschuld, die ihrer Jugend wohl ansteht. Aber auf Camillas Seite fehlt das völlige Aufgehen ihres Selbst im anderen, welches allein Dauer und Festigkeit der Gefühle verspricht, und für welches — hier tritt nun wieder des Dichters veränderte Anschauung hervor — die erste Liebe oder, besser gesagt, die erste Jugendschwärmerei *(the first fancy)* weniger empfänglich ist als die Neigung, welche aus der gedankentieferen Hingebung reiferer Jahre herauswächst.

Indes da niemals ein Glück einen ungestörten Fortgang nimmt, so bleibt auch ihnen der Trennungsschmerz nicht erspart. Camilla soll mit den Eltern in die Hauptstadt zurückkehren, und ein volles Jahr, bis zur Vermählung, soll sich das Paar nicht sehen und nur selten schreiben. In gedrückter Stimmung sagt daher eines Tages Sidney der Geliebten Lebewohl, da ihn so etwas wie eine Ahnung beschleicht, sie könne in anderer und glänzender Gesellschaft ihn, den in der Einsamkeit Zurückbleibenden, vergessen. Den nächsten und alle folgenden Tage, bei Sonnenschein oder Regen, besucht der Vereinsamte die Stätten, wo sie sonst gemeinschaftlich geweilt, und erneuert den Schwur der Treue. Sein einziger Trost sind ihre Briefe. Aber nach ungefähr einem halben Jahre ändert sich deren Ton, es sind fast nur gleichgültige Dinge, von denen sie zu berichten wissen. So geht es wieder eine Weile, dann werden die Nachrichten kürzer und seltener, endlich hören sie ganz auf. Schrecklich und endlos dünkt Sidney dieses Schweigen, da erscheint wieder ein Brief mit schwarzem Rande und schwarzem Siegel. Er ist von Camillas Vater, welcher dem jungen Manne zuerst kurz das Hinscheiden seines Sohnes anzeigt und dann ebenso kurz und bündig eröffnet, Camilla müsse der Schwärmerei und Liebelei, die sie während ihres Landaufenthaltes angeknüpft habe, entsagen, da sie durch den Tod ihres Bruders alleinige Erbin des Namens und Vermögens der Beauforts geworden sei und sich ihr nunmehr ganz andere Aussichten eröffnet hätten. Wenige Wochen später erfährt Sidney aus der Zeitung,

---

[1]) S. *Teil I,* p. *VI.*

[2]) *Ed. Tauchnitz, vol.* 35.

[3]) Vergl. *a. a. O.* p. 301 = *book IV, chapt.* 1.

dass die Geliebte an einem der bevorstehenden Tage mit einem Offizier mit hochklingendem französischen Namen vermählt werden solle.

· Er ist aber nicht der Mann, sein Glück zu opfern, ohne vorher von Camilla selbst Gewissheit erhalten zu haben. Unverzüglich macht er sich nach London auf, eilt in das Haus der Beauforts und findet — seinen eigenen, totgeglaubten Bruder als Camillas Bräutigam. Philipp Beaufort, welcher keine Kenntnis von einem früheren Verlöbnis seiner Braut gehabt hat, tritt natürlich sofort seine Rechte an den Bruder ab, und alles endet gut.

Wie hat aber unterdessen Camilla ihr Schicksal aufgenommen? Sie ist von jeher so sehr daran gewöhnt gewesen, die folgsame Tochter zu sein, dass sie sich nicht unterstanden haben würde, sich gegen den Willen ihres Vaters aufzulehnen, und mithin alles hat widerstandslos über sich ergehen lassen. Das Pflichtgefühl übertrifft bei ihr selbst die Empfindung der Liebe. Der Gedanke, Sidney aufgeben zu müssen, erfüllt sie zwar mit Traurigkeit, aber sterben wird sie darum nicht. Mit Ironie stellt daher der Dichter fest, dass in ihrer Ehe die Erinnerung an ihre Jugendliebe ihr wenig Kummer bereitet haben würde:[1])

»If the first love were yet recalled, it would be with a sigh due rather to some romantic recollection than some continued regret. **Few of either sex are ever united to their first love**; yet married people jog on, and call each other »my dear« and »my darling« all the same.«

Darin bleibt Camilla Beaufort weit hinter der Dulderin von Ealing zurück: auch diese verletzt die Kindespflicht nicht und bewahrt doch bis zum letzten Atemzuge das Andenken an den Jugendgeliebten. Die ungünstige Charakterzeichnung hat jene aber zweifelsohne der immer noch andauernden verbissenen Stimmung Bulwers zu verdanken. Sechs Jahre früher würde ihr gewiss zuletzt eine etwas andere Rolle zugefallen sein. Wie gut hätte auch sie in der standhaften Liebe ihrem Vorbilde gleichen können, ohne den glücklichen Ausgang des Romans zu gefährden. Indes ausser der Charakterisierung Camillas deuten auch noch die eingestreuten Bemerkungen darauf hin, dass Bulwer damals nichts mehr davon wissen wollte, woran er doch Jahre lang fest geglaubt hatte, dass nämlich seine erste Liebe ihn noch beeinflusste.

Von da an scheint Bulwer immer noch manches Jahr bei dieser Meinung verharrt zu haben, denn nur so lässt es sich erklären, dass mehrere seiner nächsten Werke wieder einmal fast unberührt von Anklängen an die Jugendliebe blieben. Es betrifft das *Zanoni (1842), The Last of the Barons (1843)* und das satirische Gedicht *The New Timon, a Romance of London (1845).* Bei dem erstgenannten mag die Ursache auch mit in der Eigenartigkeit seines Inhalts liegen, denn Bulwer hatte abermals eine Probe von der Vielseitigkeit seines Talents abgelegt und mit Zanoni[2]) eine neue Art des Romans, den spiritistischen oder mesmeristischen, eingeführt, in dessen phantastischen Rahmen eine Geschichte so rührender Art, wie die vom Dichter selbst erlebte, nicht recht passen will. Dennoch beachte man wohl: Die Anklänge fehlen, »fast«, nicht ganz. Wird doch in allen diesen drei Werken von Frauen erzählt, die bei der sonstigen Verschiedenheit ihrer Schicksale das gemeinsam haben, dass sie eine reine Liebe hegen, für die sie ihr ganzes Selbst einsetzen, aber um deretwillen sie zuletzt zu Grunde gehen. Das ist das Verhängnis Viola Pisanis *(Zanoni)*, Sybill Warners *(The Last of the Barons)* und Marys, der Geliebten Lord Ardens *(The New Timon)*. Unmöglich aber würde der Verfasser gerade für ein und dasselbe Thema immer wieder eine so aussergewöhnliche

[1]) *a. a. O.* p. 478 — *book V, chapt.* 18.

[2]) Abgesehen von *Zicci*, welches Fragment geblieben ist

Vorliebe entwickeln, wenn es ihn nicht unwillkürlich dazu drängte, das Bild der Jugendgeliebten in immer neuen Variationen — denn als solche muss man auch diese drei Frauengestalten betrachten — erstehen zu lassen. So dürfen immerhin auch diese Werke nicht mit Stillschweigen übergangen werden, wenn es gilt, den Umfang festzustellen, bis zu welchem die Jugendneigung des Verfassers dessen dichterische Thätigkeit beeinflusst hat.

Dem entgegen gebührt nun wieder, im Sinne dieser Darstellung genommen, dem der Zeit nach sich anschliessenden Romane

Lucretia, or the Children of Night [1])

ein hervorragender Platz, während er, auf seinen allgemeinen Wert hin geprüft, zu den schlechtesten Geistesprodukten Bulwers gehört. Unser Augenmerk wird hier auf zwei Hauptfiguren des zweiten Teiles, die sympathischen Gestalten Percivals St. John und Helen Mainwarings, gelenkt. Die durch ihre Tragik hohe Teilnahme erweckende Geschichte ihrer Liebe steht den eigenen Erlebnissen des Dichters bei weitem näher als die entsprechenden Partien der letzten Erzählungen. Sie erinnert sehr an die Geschichte Trevylyans und Gertrudes in den *Pilgrims of the Rhine.*

Helen Mainwaring ist die Tochter des Mannes, den Lucretia einst mit der vollen Glut ihres leidenschaftlichen Herzens geliebt, und für den sie Ehre und Reichtum dahingegeben hat, dessen Wankelmut aber sie des letzten Haltes beraubt und ihm dadurch den tödlichen Hass des dämonischen Weibes zugezogen hat. Es ist nicht damit abgethan, dass er, der einzige Schuldige, und seine schuldlose Gattin der Rache Lucretias zum Opfer gefallen sind, sondern ihr Hass hat sich auch auf die dem Vergehen ihres Vaters erst recht fernstehende Helen übertragen. Vorläufig hat sie sich damit begnügt, die Ahnungslose in ihre Gewalt zu bekommen, und wartet nun den günstigen Augenblick ab, den Vernichtungsstreich gegen das blühende Leben des unschuldigen, lieblichen Kindes auszuführen. Da bringt ihr der Zufall noch ein zweites Opfer in den Weg, Percival St. John, welcher von seinem Vater das Erbe erhalten hat, das einst Lucretia zugedacht war. Auf ihn soll nun der Racheplan mit ausgedehnt werden. Darum muss sie ihn näher an sich heranlocken; sie thut es dadurch, dass sie das Wachsen der Intimität zwischen ihm und ihrer Nichte fördert.

Während einer Festlichkeit, welche die Strassen der Hauptstadt dicht mit Menschen angefüllt hat, hat das Geschick Percival mit Helen zusammengeführt. Gleich ihr erster Anblick hat in ihm ein bisher nie gekanntes Gefühl erweckt und hat auf ihn gewirkt »wie das Wiedererkennen von etwas vorher nur dunkel Gesehenem, wie eine Wahrheit, die aus einem Traume entsteht«.[2]) Es ist Percival nun vergönnt gewesen, Helen im Gewühle aus bedrängter Lage zu befreien und ihr somit einen Dienst zu erweisen. Daraufhin ist in ihm der Entschluss gereift, ihre Bekanntschaft nicht unausgenutzt zu lassen, und er hat nicht geruht, bis er ihren Aufenthalt erforscht hat. Zur grossen Freude hat es ihm da gereicht, zu erfahren, dass nicht nur die Frau, die ihr ein Heim gewährt hat, sondern auch sie selbst in verwandtschaftlicher Beziehung zu ihm steht. Darauf pochend, hat er die Unnahbarkeit, mit der sich Lucretia Dalibard umgeben hatte, durchbrochen und weilt seitdem tagtäglich als Gast in ihrem Hause.

Was nun zwischen den beiden jungen Leuten vorgeht — denn dass ihre Herzen sich bald finden, braucht wohl nicht noch besonders gesagt zu werden —, ihr Gebaren, Denken

[1]) *Ed. Tauchnitz, vols.* 111 — 12. Erschien 1847.

[2]) *a. a. O. vol. I,* p. 265 = *part II, chapt.* 2.

und Empfinden deckt sich völlig mit dem des Paares, das an den Sommerabenden des Jahres 1820 häufig am Ufer des Brent anzutreffen war. Das liegt schon in der Gleichheit des Alters und der Charaktere. Percival, obwohl zwanzig Jahre alt, hat noch ganz das Aussehen eines 16jährigen, was er nicht zum wenigsten der Frische seines Auftretens und dem offenen Freimute seines Blickes verdankt, und auch in seinen Urteilen hat er sich die Naivität der ersten Jugend bewahrt. Helen, einige Jahre jünger als er, zeigt neben heiterem Gemüte und selbst übermütigen Launen doch oft auch »*a soft and holy understream of thoughtful melancholy, a high and religious sentiment*«.[1]) Dass aber ebenso die Art ihres Verkehrs dieselbe war, beweist folgende etwas enthusiastische Schilderung, die wir gleichfalls mit des Autors eigenen Worten hier wiedergeben wollen:[2])

> »It was more like the love of fairies than of human beings. They showed it to each other, innocently and frankly; yet of love, as we of the grosser creation call it, with its impatient pains, and burning hopes, they never spoke nor dreamed. It was an inutterable, ecstatic fondness — a clinging to each other — in thought, desire, and heart — a joy more than mortal in each other's presence; yet, in parting, not that idle and empty sorrow which unfits the weak for the homelier demands on time and life. And this, because of the wondrous trust in themselves, and in the future, which made a main part of their credulous happy natures.«

So strahlt ihnen der Himmel ihrer Liebe in ungetrübtem Glanze, solange es ihrer gemeinsamen heimlichen Feindin gefällt. Nur vorübergehend taucht eine dunkle Wolke auf, da Helen einmal von einer unerklärlichen Ahnung nahenden Unheils heimgesucht wird.[3]) Das tückische Verderben tritt denn auch bald seinen verheerenden Gang an. Ein schleichendes Gift wird Helen beigebracht, welches ihre Lebensgeister nach und nach zerrütten und sie einem sicheren Tode entgegenbringen soll. Die ersten Symptome äussern sich in einem Unwohlsein, dem indessen, da es bald wieder vergeht, von den Liebenden keine ernstliche Bedeutung beigelegt wird. Immerhin schlägt Percival seinen Verwandten vor, mit ihm nach seiner Besitzung überzusiedeln, in der Hoffnung, dass eine Luftveränderung Helen dauernde Genesung bringen werde. Trotzdem erweist sich auch diese Erwartung als trügerisch, Helens Körper siecht immer mehr dahin, ihre melancholischen Anwandlungen werden häufiger. Einmal haben die beiden wieder — wie stets in der letzten Zeit — ein ernstes Gespräch gehabt, als Percival die Geliebte davon verständigt, dass er sie auf kurze Zeit verlassen müsse. Erbleichend nimmt sie diese Nachricht auf, denn noch nicht einen Tag ist er während ihres Siechtums von ihr gewichen, und sie ist daran gewöhnt, sich unter seinem Schutze am wohlsten zu fühlen. Er tröstet sie mit dem Hinweis darauf, dass er nur einen Tag von ihr fern sein werde. Gleichwohl gestaltet sich der Abschied ergreifender, als die Kürze des Fernbleibens es vermuten lässt. Nachdem Percival dem jungen Mädchen ein herzliches »Lebewohl« und »Gott beschütze dich« zugerufen hat, will er das Zimmer verlassen. Da bemächtigt sich Helens eine heftige Aufregung, und laut schluchzend stürzt sie in die ausgebreiteten Arme des Geliebten. So verharren sie noch einige Minuten in schweigender Ergriffenheit, bis sich Percival losreisst und ins Freie stürmt. Helen hört noch, wie seine Schritte verhallen und der Wagen aus dem Hofe rollt; dann überkommt sie ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit, und es ist ihr, als ob sie nun Percivals auf ewig beraubt sei. Erst nach geraumer Zeit weicht der Druck allmählich wieder von ihr.[4])

---

[1]) *a. a. O. part II, chapt. IX.*
[2]) *a. a. O. vol. II*, p. 46 = *Part II, chapt. IX.*
[3]) Siehe *a. a. O. part II, chapt.* 11 gegen Ende.
[4]) Siehe *a. a. O. part II, chapt.* 24 gegen Ende.

Nicht umsonst ist der Abschied bei diesem scheinbar so geringfügigen Anlasse so schwer gewesen. In der folgenden Nacht wird der letzte Schlag gegen Helens Leben geführt, der ihren Tod unabweisbar beschleunigen muss. Der nächste Tag schon bringt ihn. Es wird ihr aber zuletzt noch ein irdisches Glück zu teil, sie sieht Percival noch, ehe sie die Augen für immer schliesst. An ihn richten sich ihre letzten Worte, und an seiner Brust haucht sie den letzten Seufzer aus. Der Kirchhof zu Laughton — Percivals Besitzung — aber, wohin Helen begraben wird, sieht nun oft in seinen Mauern einen einsam Trauernden, der in stiller Ergebung und frommer Andacht vor dem abgesondert daliegenden Grabe kniet. Dann sucht der Verlassene durch weite Reisen seinem Schmerze Einhalt zu gebieten. Immerhin gehen noch Jahre dahin, bis er der Gesellschaft wieder ganz zurückgegeben ist. Und selbst dann wirkt das Andenken Helens noch in ihm fort und giebt ihm die Richtschnur für sein künftiges Handeln: das Handeln als edler, aufrichtiger Wohlthäter der Menschen.

Nicht ohne Absicht ist etliches hier eingehender ausgeführt worden. Das gilt besonders von der Abschiedsscene, um zu zeigen, dass es darin an mancherlei Berührungspunkten mit der in der Einleitung erzählten nicht fehlt. Der schwermütige Ton des vorangehenden Gesprächs, die unerklärliche gedrückte Stimmung beim ersten Auseinandergehen, die nachfolgende unerwartete schmerzliche Aufwallung von seiten des Mädchens kennzeichnen hier wie dort die Situation. Dann giebt das, was uns zuletzt von Percival erzählt wird, noch einer Vermutung Raum. Ganz wie ehedem vernehmen wir da wieder, wie das geheiligte Andenken der ersten Liebe nicht nur auf Jahre hinaus den Charakter eines Mannes beeinflusst, sondern sein ganzes Leben beherrscht. Insofern das nun einen Schluss auf das Urteil des Verfassers über sich zulässt, darf wohl vermutet werden, dass darin, als er Lucretia schrieb, eine Rückkehr zum früheren Standpunkte sich vollzogen hatte oder sich vollzog. Mehrere Jahre später war der Umschwung thatsächlich eingetreten, dafür sind des Dichters eigene Worte aus seinen Memoiren: »When that tragedy was over, I felt myself changed for life« der beste Beweis. Es bleibt daher die Frage übrig, ob man den Umschwung soweit zurückdatieren kann; da nichts dagegen spricht, der Schluss des Romans aber dafür, kann man sie bejahen.

Während Lucretia in die Reihe der Criminalromane gehört, führt Bulwer in seiner nächsten Studie seine Leser wieder auf den Boden der Geschichte. Diesmal ist es der Ausgang der angelsächsischen Herrschaft und der Einfall der Normannen in England, wovon er in

Harold, the Last of the Saxon Kings[1])

ein anschauliches Bild entrollt. Im allgemeinen haben bisher gerade die historischen Romane nur einen geringen Beitrag zu vorliegender Darstellung gewährt; wenn es in Harold etwas anders ist, so mag es daran liegen, dass der Verfasser in seinen Quellen den Stoff bereits vorfand. Jedermann kennt die Geschichte von der unglücklichen Liebe Harolds zu Edith, der »Schönen«. Daher ist es eigentlich hier am wenigsten am Platze, von einem Einflusse der Jugendliebe zu reden. Gleichwohl kann an dieser Stelle nicht schweigend darüber hinweggegangen werden.

Einmal lässt Edith schon in ihrem Charakter das Ebenbild der Jugendgeliebten erkennen, denn sie besitzt alle die Eigenschaften, die, als das Wesen jener ausmachend, bei früherer Gelegenheit hervorgehoben worden sind.[2]) Hierbei wenigstens ist die Wahrscheinlichkeit, dass

---

[1]) *Ed. Tauchnitz, vols.* 150—51. Erschien gleichfalls 1847.

[2]) Siehe p. VI.

persönliche Erinnerungen mitgewirkt haben, nicht ganz von der Hand zu weisen, da doch in der Charakterisierung seiner Personen dem Dichter unbedingt Selbständigkeit eingeräumt werden muss. Nicht so frei konnte seine Phantasie in dem Aufbaue der Handlung schalten und walten, obwohl gewiss auch da mancher Zug von ihm herrührt.

Da erfahren wir denn, dass schon das Kind Edith einen eigenen Zauber auf Harold ausgeübt hat. Während seiner Verbannung zur lieblichen Jungfrau emporblühend, bewahrt auch sie treulich das Bild des stolzen Helden in ihrem Herzen. Nach Harolds Rückkehr erhöht sich noch die Anziehungskraft, die von der Anmut ihrer Erscheinung auf ihn übergeht. Er verlobt sich mit ihr und wählt zu seiner Residenz einen Platz in der Nähe des alten römischen Hauses, in dem Edith wohnt, um so oft als möglich in ihrer Nähe zu weilen. Aber die Liebe beider ist unter keinem günstigen Sterne geboren; von vornherein ist sie dem Verderben geweiht. Harold ist, wenn auch nur entfernt, mit Edith verwandt, doch ein Gesetz der heiligen Kirche verbietet jede Ehe unter Verwandten. Ein Ausweg bleibt ihnen noch: Harold hofft dereinst Dispens vom Papste zu erlangen, und Gott und ihrem guten Glücke vertrauend, atmen die schon Verzagenden noch einmal auf und blicken froh der Zukunft entgegen. Manches Jahr verrinnt nun, ohne dass sie ihrem Ziele näher gebracht werden. Der alte König stirbt, und Harold wird an seiner Statt gewählt. Da aber ziehen sich die Wolken von allen Seiten zusammen. Im Norden droht der Einfall der Dänen, im Süden der Angriff der Normannen, dazu sind die Führer des Volkes in zwei Parteien gespalten. Nur Harold kann retten, dadurch, dass er die Gegensätze versöhnt und sich mit der Schwester der Oberhäupter der Gegenpartei vermählt. Heftig wogt der Kampf in Harolds Brust, schon will die Liebe über die Pflicht siegen, da kommt Edith selbst und entscheidet, indem sie ihrer Liebe um Englands willen entsagt. Herzbewegend ist der Abschied der beiden schwergeprüften Menschen. Noch einmal will nun Edith den Geliebten in seinem Glanze sehen, sie ist unbeobachtet Zeuge seiner Vermählung, dann zieht sie sich in die Einsamkeit des Klosters zurück, dem sie von Anfang an bestimmt war. Nicht viel länger als ein Jahr währt ihre Trennung. In der Kapelle zu Waltham, wo der König Gottes Beistand für die nahende Entscheidung anruft, erleben sie ein erschütterndes Wiedersehen. Segnend legt Edith ihre Hände auf das Haupt des Teuren, dann scheiden sie wieder. Es ist ein »Scheiden an der Schwelle des Grabes«. Wenige Tage noch, und Harold liegt getötet auf dem Schlachtfelde von Hastings; Edith aber, seine Braut von Gottes wegen, sucht ihn beim Scheine der Fackeln und rastet nicht, bis sie ihn gefunden hat. Da schliesst sie ihn in ihre Arme und küsst ihn auf den bleichen Mund. »Endlich vermählt! O, Harold, das Schicksal war doch wahr und gütig!« sind ihre letzten Worte, hierauf senkt sie ihr Haupt auf seine Brust, lächelt und stirbt.

Edith reiht sich also würdig ihren Vorgängerinnen an. Zuerst, während der Zeit des Glückes, lebt sie ganz ihrer Liebe und geht in ihr auf, nachher aber, als ein stärkerer Wille gebieterisch Entsagung von ihr fordert, unterwirft sie sich selbstlos und stirbt für sie. So gleicht auch ihr Schicksal dem der Jugendgeliebten. Obwohl ihre Gestalt nicht der Phantasie Bulwers entsprungen ist, so fühlt man trotzdem bei der Lektüre seine Vorliebe für sie heraus, und wer weiss, ob nicht wesentlich das tragische Verhängnis Harolds und Ediths der Schönen ihn dazu bewogen hat, seine Aufmerksamkeit auf jene Epoche der vaterländischen Geschichte zu lenken.

Immer abwechslungsreicher gestaltet sich das Bild, das man gewinnt, wenn man das litterarische Wirken Bulwers von Anfang bis zu Ende verfolgt. Abgesehen von seinen Jugenddichtungen, ist uns nun schon der Gesellschaftsroman, der Criminalroman, der historische Roman, der spiritistische Roman, der Roman nach deutschem Muster, die Märchenerzählung, das Schauspiel, das Lustspiel und die Satire begegnet. Zu ihnen gesellen sich jetzt noch zwei Dichtungsgattungen: das nationale Epos und der humoristische Roman. Der Vertreter des ersteren ist *King Arthur*[1]) *(1848)*, auf letzterem Gebiete versuchte er sich zum ersten Male in dem Romane *The Caxtons*[2]) *(1849)*.

Es liegt in der Natur der Sache, dass diese beiden Dichtungsarten keinen günstigen Boden für den Einfluss einer Begebenheit darbieten, wie es die Geschichte der Jugendliebe ist, da sie für die erstere zu persönlich, für die letztere zu tragisch ist. Er tritt deshalb in den genannten beiden Werken auch nur im bescheidenen Masse auf, aber — und das ist bezeichnend für seine Bedeutung — er unterbleibt doch nicht ganz. Wenn es z. B. in folgenden Stanzen des King Arthur heisst:[3])

»Two loves, and both divine and pure, there are.
One by the rooftree takes its root for ever.
Nor tempests rend nor changeful seasons mar:
It clings the stronger for the storm's endeavour.
Beneath its shade the wayworn find their rest,
And in its boughs the cushat builds her nest.

But one more frail, in that more prized perchance
Bends its rich blossoms over lonely streams
By the untrodden ways of wild Romance,
On earth's far confines, like the Tree of Dreams.
Few find the path. O linger ye that find.
'Tis lost for ever when 'tis left behind.

O the short spring! the eternal winter! All
Branch, stem, all shatter'd! fragile as the bloom!
Yet this the love it charms us to recall:
Life's golden holiday before the tomb.
Yea, **this** the love which age again lives o'er,
And hears the heart beat loud with youth once more«[4])

so ist es klar, worauf der Dichter mit dieser zweiten Art von Liebe anspielt.

In den *Caxtons* liegt in der mannhaften Selbstüberwindung des jungen Pisistratus Caxton, der die Aussichtslosigkeit einer Vereinigung mit Fanny Trevanion einsieht und daher standhaft seine Liebe unterdrückt, etwas, was an die Seelenkämpfe des jungen Bulwer erinnert, die der erste grosse Schmerz seines Lebens ihm verursacht hatte. Bedeutet doch für Pisistratus der Abschied von Fanny, auf die er durch ihre Errettung aus gefährlicher Lage gewisse Rechte erworben, und die er dennoch an einen anderen abtreten muss, dasselbe, als habe er sie durch den Tod verloren! Nachdem sie daher von ihm gegangen, erfasst ihn zuerst ein übermächtiges Gefühl der Vereinsamung, und sobald dieses vorüber, ist er sich bewusst, dass in seinem Innern eine Wandlung fürs Leben sich vollzogen hat. Er hat eine Krisis überstanden, ganz wie sie der Dichter in der auf dem Kirchhofe zu Ulleswater verbrachten Nacht erlebt hatte. Das drückt sich auch in Pisistratus' Worten aus:[5])

---

[1]) *Ed. Tauchnitz, vols.* 160 — 61.
[2]) *Ed. Tauchnitz, vols.* 178 — 79.
[3]) *a. a. O. book IV, st.* 75 — 77.
[4]) Siehe auch *L. L. a. L. R. I.* p. 167.
[5]) *a. a. O. vol. II*, pag. 172 = *part XV, chapt.* 4

»A something seemed gone from the univers for ever; a change like that of death passed through my being; and when I woke to feel that my being lived again, I knew that it was my youth and its poet land that were no more, and that I had passed with an unconscious step, which never could retrace its way, into the hard world of laborious man!«

Aus ihnen spricht dasselbe Bekenntnis, welches Bulwer wenige Jahre danach von den Folgen jener Nacht ablegte. [1])

Auch

My Novel, or, Varieties in English Life [2])

welcher, wie die Caxtons, zu der Gattung des humoristischen Romans gehört, lässt die Beziehungen zu des Verfassers Jugendliebe nicht ganz vermissen. Wenn z. B. darin erzählt wird, dass Harley L'Estrange den Tod der unglücklichen Nora Avenel, des Ideals seiner frühesten Jugend, derart betrauert, dass er nach einem vielverheissenden Anfange einer glänzenden politischen Laufbahn plötzlich entsagt, Jahre hindurch allen gesellschaftlichen Verkehr meidet, weite Reisen unternimmt und selbst nach seiner Rückkehr lange nicht das Bild der Verblichenen in seinem Herzen durch ein anderes zu ersetzen vermag, so erinnert das daran, wie auch Bulwer nach dem Verschwinden des Mädchens alles Interesse an der Gestaltung seiner nächsten Zukunft verlor, sich von seiner Mutter die Universität auswählen liess, dort sich lange jedem Umgange mit seinen Studiengenossen verschloss und weder in der Stille der Einsamkeit, noch auf seinen Reisen, noch selbst im Banne neuer Liebe seine Gedanken von der Vergangenheit loszumachen vermochte.

Ferner fehlt auch in dieser Erzählung nicht ein junges Paar, das von kindlicher Zuneigung zu einander erfüllt ist und von der Vorsehung für einander bestimmt scheint, das jedoch erst nach mancherlei Prüfungen am Ziele seiner Wünsche anlangt. Leonard Fairfield und Helen Digby haben, nachdem sie schon die Gleichartigkeit ihrer Lage — beide sind freundlos und fast mittellos und einzig auf ihre jugendlichen Kräfte angewiesen — einander nähergeführt hat, in den vielerlei Entbehrungen und Anfechtungen, die der Kampf ums Dasein ihnen gebracht hat, einen festen Bund geschlossen, sodass sie meinen, derselbe könne im Leben nie wieder gelöst werden. Aber einmal tritt diese Gefahr dennoch an sie heran. Ihr gemeinsamer Wohlthäter, Harley, der sie aus grosser Not errettet und ihnen ein freundlicheres Los bereitet hat, glaubt in Helen sich endlich ein Weib herangebildet zu haben, das ihn verstehen und glücklich machen könne. Er trägt ihr deshalb seine Hand an, die zurückzuweisen Helen für eine That grosser Undankbarkeit hält. Sie nimmt sie also an. Leonard, der nach mehrjähriger Trennung das Glück völliger Vereinigung erhofft und beim Wiedersehen zu seinem grossen Schmerze Helen so zurückhaltend findet, billigt gleichwohl, von demselben Gefühle der Dankbarkeit bewogen, nach ihrem Geständnisse ihren Schritt. Sie gehen auseinander in dem Bewusstsein, von nun an sich immer fernstehen zu müssen. Ihnen wird jedoch von einem gütigen Geschicke dieses Opfer erspart. Harley findet in einer anderen erst die rechte Lebensgefährtin, er giebt Helen frei, sodass ihr dann einer Verbindung mit Leonard nichts mehr im Wege steht.

Noch ist zu erwähnen, dass Bulwer hier — das einzige Mal in seinen Erzählungen — seine Leser vorübergehend auch an die Stelle führt, die einst Zeuge seines Glückes und seines

---

[1]) Siehe *Teil I*, p. *XI*.

[2]) *Ed. Tauchnitz, vols.* 200, 215, 223, 247. Der Roman erschien zuerst 1850—52 in Blackwoods Magazine.

Schmerzes gewesen war. Leonard und Helen machen auf ihrer Wanderung nach London in der Nähe von Ealing Halt, um am andern Morgen mit frischen Kräften, ohne Ermüdung, an ihrem Ziele ankommen zu können. Es ist noch ziemlich zeitig an einem prächtigen Sommerabende, als sie den kleinen Gasthof betreten, der ihnen für die Nacht eine Ruhestätte gewähren soll. Nach kurzer Rast beschliessen sie daher, den schönen Abend zu geniessen und einen kleinen Abstecher in die Umgebung zu machen. Wohin dieser sich richtet, wird nun im Folgenden erzählt: [1])

›So, after a little pause in their inn, they strolled forth, not for travel but pleasure, towards the cool of sunset, **passing by the grounds that once belonged to the duke of Kent,** and catching a glimpse of the shrubs and lawns of that beautiful domain, through the lodge-gates; **then they crossed into some fields, and came to a little rivulet called the Brent. . . . . .** ›Sit here, sister‹, said he imperiously, **throwing himself under the shade of a pollard tree that overhung the winding brook,** ›sit here and talk‹.

Bulwer bleibt aber ganz objektiv in der Schilderung des Spazierganges, er benutzt die Gelegenheit nicht, eine subjektive Bemerkung daranzuknüpfen, auch hat dieser Zwischenfall für die ferneren gegenseitigen Beziehungen Leonards und Helens keine Wichtigkeit. Es hat vielmehr bei dem bisher Gesagten sein Bewenden, weitere Spuren eines Einflusses lassen sich nicht mehr nachweisen.

Fast verschwindend sind dieselben in Bulwers folgendem, humoristischen Romane

What will he do with it? [2]).

Zwar tritt auch hier in Guy Darrell ein Mann auf, der aus unglücklicher Liebe sich in die Zurückgezogenheit flüchtet, und ebenso hat ein junges Paar, Lionel Haughton und Sophy, das vermeintliche Enkelkind William Loselys, Hindernisse zu überwinden, ehe der Bund seiner Herzen auch vor der Welt geschlossen werden kann. Allein des ersteren Beweggrund zu seinem Handeln ist doch ein wesentlich anderer: Er thut es nicht aus Schmerz über die willkürliche Entziehung oder den Tod des geliebten Wesens, sondern aus Groll über dessen scheinbaren Verrat an ihm. Andrerseits bietet auch das Verhältnis Lionels zu Sophy zu wenig Vergleichungspunkte mit dem des Verfassers dar, um näher darauf einzugehen. Das Hindernis ihrer Verbindung besteht nur in Darrells Verweigerung seiner Einwilligung, da er Sophys Namen mit einem Makel behaftet glaubt; sobald daher dieser Makel davon genommen ist, fallen auch sogleich alle Schranken.

Dafür sind in diesen Roman wieder vereinzelt subjektive Aeusserungen des Dichters eingestreut, in denen er voll wehmütigen Schmerzes der Tage der Jugend gedenkt. Zu Beginn eines Gesprächs, das er Lionel mit seinem Freunde Vance im Garten eines Dorfwirtshauses halten lässt, ruft er aus: [3])

›O wayside inns, and pedestrian rambles! O summer nights, under honeysuckle arbours, on the banks of starry waves! O Youth! Youth!‹

Wahrscheinlich schwebt ihm hier jene längere Fusswanderung nach dem Norden, die er während der Sommerferien des Jahres 1824 ausführte, in Gedanken vor.

Weiterhin erzählt er von einer Bootfahrt, welche die beiden Freunde mit der kleinen Sophy unternehmen. Während Vance das Boot zur Abfahrt fertig macht, sitzen die beiden

[1]) *a. a. O. vol. L,* p. 129 = *book VI, chapt.* 8.

[2]) *Ed Tauchnitz, vols.* 407, 417, 440, 453. Der Roman erschien 1857–58 auch in Blackwoods Magazine.

[3]) *a. a. O. vol. I,* p. 30 = *book I, chapt.* 4

anderen am Ufer, in kindlicher Lust sich ihres Beisammenseins und der herrlichen Umgebung erfreuend. Dieses Idyll entlockt ihm den Ausruf: [1])

»Oh, to live so in a child's heart — innocent, blessed, angel-like — better, better than the troubled reflection upon woman's later thoughts; better than that mournful illusion, over which tears so bitter are daily shed — better than First Love!«

Ein drittes Mal endlich mahnt er: [2])

»There is one warning lesson in life which few uf us have not received, and no book that I can call to memory has noted down with an adequate emphasis. It is this »Beware of parting!« The true sadness is not in the pain of the parting, it is in the When and the How you are to meet again with the face about to vanish from your view!«

Der Hauptgedanke der mit diesen Worten eingeleiteten Studie ist: »Wir sehen uns niemals unter denselben äusseren Umständen, ja nicht einmal mit denselben Empfindungen und Sympathieen wieder, die uns beim Scheiden anhafteten«. Dabei läuft dem Dichter aber noch der Nebengedanke mit unter: »Hüte dich vor dem Scheiden! denn es kann sein, dass du das andere erst im Tode oder im Grabe wiederfindest«. So knüpft er auch hierin an die Erfahrung seiner Jugend an.

Nach der Veröffentlichung eines Gedichtes rein politischen oder historischen Inhalts, *St. Stephens,* [3]) schrieb Bulwer wieder einen spiritistischen Roman, den er

A Strange Story [4])

nannte. Mit Recht führt der Roman diesen Titel, denn es werden uns darin noch viel sonderbarere Dinge erzählt, als wir in Zanoni erfahren. Das rein Menschliche tritt hier sehr zurück, und daraus erklärt es sich schon von selbst, dass an dieser Stelle so gut wie nichts darüber zu sagen ist. Klar und leicht verständlich sind nur die ersten Kapitel, worin der Arzt Allen Fenwick sein Sicheinleben in die Verhältnisse von L . . . . . und sein Bekanntwerden und seine Verlobung mit Lilian Ashleigh erzählt. Auch ihm wird seine Liebe zur Ursache manches herben Schmerzes und mancher bangen Sorge. Gleichsam als ahne er das voraus, erfüllt ihn sein Scheiden von Lilian, obwohl sie ihn nur für einige Monate eines Besuches halber verlässt, mit unerklärlicher Angst und Traurigkeit. Bald nach ihrer Heimkehr beginnt auch für ihn die Prüfung.

Diesem Teile der Erzählung ist nun auch folgendes Citat entnommen, dessen Inhalt für sich selbst spricht und keiner Erklärung weiter bedarf: [5])

»Ah, what mockery there is in that grand word, the world's fierce war-cry, Freedom! Who has not known one period of life, and that so solemn that its shadows may rest over all life hereafter, when one human creature has over him a sovereignity more supreme and absolute than Orient servitude adores in the symbols of diadem and sceptre! What crest so haughty that has not bowed before a hand which could exalt or humble? What heart so dauntless that has not trembled to call forth the voice at whose sound ope the gates of rapture or despair? That life alone is free which rules and suffices for itself. That life we forfeit when we love!«

---

[1]) *a. a. O. vol. I,* p. 98 = *book 1, chapt.* 14.

[2]) *a. a. O. vol. I,* p. 124 = *book I, chapt.* 18.

[3]) Erschien 1860 und giebt eine Charakteristik der berühmtesten englischen Staatsmänner seit der Revolution.

[4]) *Ed. Tauchnitz, vols.* 569 — 70. Erschien 1861—62 in Dickens' Zeitschrift *All the year round.*

[5]) *a. a. O. vol .I,* p. 129 = *chapt.* 16.

Im weiteren Verlaufe der Handlung tritt die Gestalt Margraves und damit das spiritistische Moment bedeutend in den Vordergrund, und vergebens schaut man sich daher in diesem Teile nach Anspielungen auf des Dichters Jugendliebe um.

Wir übergehen nun *The Lost Tales of Miletus* (1866), eine kleine Sammlung antikisierender Dichtungen, welche hier nicht in Betracht kommt, und wenden uns nun den drei letzten Werken Bulwers zu. An ihrer Spitze steht *The Coming Race*[1]) *(1871).* Dies ist aber mehr eine Beschreibung der Einrichtungen, Sitten und Sprache eines in der Erde lebenden Volkes, als eine Erzählung. Der Stoff liegt daher viel zu abseits von dem Thema dieser Darstellung. Die letzten beiden Romane, *The Parisians*[2]) und

Kenelm Chillingly,[3])

entstanden zu gleicher Zeit (1872) und teilen beide das Los, unvollendet geblieben zu sein.[4]) Von ihnen wiederum lässt der erstere auch jeglichen Einfluss vermissen, und es scheint daher beinahe, als habe Bulwer in Vorahnung dessen, dass seinem Wirken bald ein Ziel gesetzt sein werde, alles, was noch in seinem Alter im Hinblick auf die erste Liebe seiner Jugend sein Herz bewegte, in dies eine, letztgenannte Werk zusammengedrängt und darin zum Ausdruck gebracht. In der Gestalt von Lily Mordaunt tritt uns das Bild des Mädchens vom Brent noch einmal in leuchtender Klarheit entgegen, und in Kenelms Erlebnissen, Denken und Empfinden in Bezug auf Lily begegnet uns in seinen Hauptmomenten zum letzten Male das wieder, was der Verfasser in Verbindung mit jener Jugendneigung erlebt, gedacht und empfunden hatte.

In dem Hause einer Frau, die er, als sie noch unverheiratet war, von einem sehr unbedachten Schritte zurückgehalten hatte, lernt Kenelm Chillingly das Mädchen kennen, das in seinem Wesen eine völlige Umwandlung vollbringen sollte. Er, auf den bis dahin niemals ein Weib einen tieferen Eindruck gemacht hatte, ist in wenigen Minuten so von Lily eingenommen, dass er alles um sich herum vergisst. Sie ist aber auch ganz anders als die jungen Damen, denen er bisher vorgestellt war. Obwohl sie das siebzehnte Lebensjahr überschritten hat, giebt sie sich noch ganz als Kind, liebt die Gesellschaft der Kinder und plaudert unbefangen wie diese. Dabei aber bekundet sie in der Unterhaltung oft eine so rasche und sichere Auffassung, entwickelt eine so lebhafte Phantasie und kleidet ihre Ausdrücke in ein so wahrhaft dichterisches Gewand, dass man daran erkennt, dass ein gereifterer Geist daraus spricht. So verrät sich in ihr doch mehr als das Kind, aber auch kaum schon das Weib, und daher pflegen die ihr Nahestehenden sie wohl gern die »Fee« zu nennen, da eine solche gleichfalls weder das eine, noch das andere sei. Diese Nahestehenden sind eine Tante, bei der sie lebt, denn sie ist eine Waise, und ein Beschützer, seines Berufs ein Maler, der den beiden ihr Heim geschaffen hat und sie zeitweilig aufsucht. Das Heim ist ein schmuckes Häuschen, umgeben von einem wohlgepflegten Garten, der auf einer Seite bis zum Rande eines munter dahinrauschenden Bächleins reicht.

---

[1]) *Ed. Tauchnitz, vol.* 1318.

[2]) *Ed. Tauchnitz, vols.* 1359, 1368, 1376 — 77.

[3]) *Ed. Tauchnitz, vols.* 1308 — 11.

[4]) *Kenelm Chillingly* macht weniger den Eindruck des Unvollkommenen. Es fehlt hier sicher nur ein Schlusskapitel, welches uns noch das Wissenswerteste über das endliche Schicksal der Hauptpersonen mitteilt. In den *Parisians* dagegen fehlt am Ende mehr als ein oder zwei Kapitel. Andrerseits sind wir hier durch ein Begleitschreiben darüber unterrichtet, wie sich der Verfasser den Ausgang der Erzählung dachte.

In dieses Heim lässt es sich nun Kenelm nicht nehmen, nach ihrem ersten Zusammensein die zurückkehrende Lily zu begleiten. Auch auf ihn verfehlt es in seiner reizenden Lage seine Wirkung nicht, und besonders gefällt Kenelm die Nähe des Bächleins, denn er ist ein grosser Freund solcher Gewässer, wie er später im Gespräche zu Lily äussert: [1])

›I have a strange love for rivulets, and all running waters, and in my foot wanderings I find myself magnetically attracted towards them.‹

Er mietet sich hierauf nicht weit von dem Hause, aber ebenso nahe dem Bache, eine Wohnung, um so oft als möglich den Aufenthaltsort der Geliebten im Auge haben zu können. Denn dass er Lily liebt, mit der vollen Glut einer ersten Neigung liebt, ist ihm sehr bald klar geworden. Wiederholt geniesst er nun ihre Gesellschaft und erfreut sich an ihrem Geplauder, das ihn durch seine natürliche Frische erquickt. Bisweilen aber nimmt ihr Gespräch auch eine ernste Wendung, und dann verändern sich Lilys Züge gänzlich: ein gedankenvoller, ja selbst wehmütiger Ausdruck senkt sich auf ihre sanften Augen und zitternden Lippen nieder. [2]) Ueber Lilys Aussehen erfahren wir bezeichnenderweise nichts Bestimmtes. Der Autor will es jedem selbst überlassen, sich dasselbe auszumalen. Er sagt deshalb nur: [3])

›Oh, my reader! dost thou here ask me to tell thee what Lily was like? -- was she dark, was she fair, was she tall, was she short? Never shalt thou learn these secrets from me. Imagine to thyself the being to which thine whole of life, body and mind and soul, moved irresistibly as the needle to the pole. Let her be tall or short, dark or fair, she is that which out of all womankind has suddenly become the one woman for thee.‹

Wir wissen, warum er sich diese Zurückhaltung auferlegt; wir sahen, dass auch er der Geliebten im allgemeinen keine Schönheit zusprechen konnte, dass ihn aber vieles an ihr fesselte und er danach seinen Begriff von weiblicher Schönheit bildete.

Eines Tages nun kommt Kenelm auf einem Spaziergange auch durch den Kirchhof des Ortes und findet hier ein Grab, dessen Denkstein wegen seines hohen Alters seine Aufmerksamkeit erregt. Nachdenklich verweilt er länger an dieser Stelle, da naht sich ihm im Rücken eine zweite Gestalt, er wendet sich um: Lily steht vor ihm. Auf seine erstaunte Frage, was sie herführt, erfährt er, dass sie öfter hier sei, und dass gerade dieses Grab zu ihren Lieblingsplätzen gehöre. Sie hat sogar eine eigene Geschichte um dasselbe gewoben; sie glaubt, ein junges Mädchen liege darunter begraben, und der sie liebte, hätte ihr den kostbaren Denkstein gesetzt; dann wäre er in die Welt hinausgezogen, und das Grab wäre vernachlässigt worden. Wenn sie, Lily, einmal sterbe und von oben herabsehen könne, werde es ihr gefallen, wenn das ihrige nicht derselben Vernachlässigung anheimgegeben werde.

Am Abende desselben Tages ist Gesellschaft bei dem Pfarrer des Ortes, an der sowohl Kenelm, als auch Lily und ihre Tante, Mrs. Cameron, teilnehmen. Der Rückweg führt sie wieder über den Kirchhof. Kenelm und Lily gehen zusammen. Ihr Gespräch dreht sich um Gespenster und Gespensterfurcht. Lily behauptet, dass sie keine Angst davor kenne, dass vielmehr ein Fall eintreten könne, wo man das Erscheinen eines Geistes geradezu herbeisehne. Darauf entgegnet ihr Kenelm: [4])

---

[1]) *a. a. O. vol. IV,* p. 47 = *book VI, chapt.* 17.

[2]) Vergl. *a. a. O. vol. III,* p. 206 = *book VI,* chapt. 5.

[3]) *a. a. O. vol. III,* p. 112 = *book V, chapt.* 5.

[4]) *a. a. O. vol. III,* p. 268 = *book VI, chapt.* 13.

»I understand you. If some one very dear to us had vanished from our life; if we felt the anguish of the separation so intensely as to efface the thought that life, as you said so well, »never dies«; well, yes, then I can conceive that the mourner would yearn to have a glimpse of the vanished one, were it but to ask the sole and only question he could desire to put: »Art thou happy? May I hope that we shall meet again, never to part — never?«

Diese Worte weisen so deutlich auf eine Stelle in *The Tale of a Dreamer* hin,[1]) dass ihre Beziehungen zu der Jugendliebe des Verfassers unverkennbar sind.

Trotz seiner Liebe zu Lily wagt Kenelm doch nie zu ihr davon zu sprechen, denn ihn verwirrt ihr Verhalten gegen ihn. Sie trägt beständig eine solche Unbefangenheit ihm gegenüber zur Schau, dass er bald an ihrer Liebe zweifelt, bald sich sagt: »Sie ist noch zu sehr Kind, sie weiss noch nicht, was Liebe ist«. Einmal aber deutet er ihr leise seine Gefühle gegen sie an. Er hat ihr einen Ring gekauft, den sie sich sehr gewünscht, und überreicht ihr denselben auf dem Wege, der das Bächlein entlang zu ihrem Hause leitet. Die Art und Weise, wie sie den Ring annimmt, lässt ihn erraten, dass auch er ihr nicht gleichgültig ist. Sie lassen sich nun auf einer Bank, die am Wege steht, nieder. Eine Weile sitzen sie hier im glücklichen Gespräche, aber ohne dass ein Wort von »Liebe« dabei fällt. Schweigend legen sie dann den letzten Rest des Weges zurück, doch jedes mit dem Bewusstsein, dass das andere geliebt werde.[2])

Kenelm beschliesst nun, bei Mrs. Cameron um Lilys Hand anzuhalten. Zuvor jedoch versichert er sich der Zustimmung seiner Eltern. Nachdem diese nicht ohne Widerstreben eingewilligt haben, eilt er frohen Mutes zurück, seiner Werbung Preis in Empfang zu nehmen. Es wird indes ganz anders, als er erwartet hat. Mrs. Cameron eröffnet ihm, dass Lily nie und nimmer die Seine werden könne, da ein anderer viel geheiligtere Anrechte auf sie habe. Sie erzählt ihm die traurige Geschichte ihrer Vergangenheit, wie ihr Beschützer, der Maler, sie und die verwaiste Lily aus tiefstem Elend errettet und, selbst nur im Besitze geringer Mittel, sich Jahre hindurch redlich bemüht habe, ihnen ein erträgliches Auskommen zu gewähren. Dafür habe er immer gehofft, dass Lily einst sein Weib werde, und eben jetzt sei er gekommen, aus ihrem Munde die Entscheidung zu hören. Falle diese im verneinenden Sinne aus, so werde aller Jugendmut und alles freudige Streben für die Zukunft in dem edlen Manne erstickt werden. Lily habe das auch eingesehen und sei entschlossen, im Gefühle ihrer grossen Dankbarkeit dem Maler ihr Jawort zu geben. Wenn Kenelm ein Ehrenmann sei, dürfe er sie durch seinen Antrag in ihrem Entschlusse nicht wieder wankend machen. Kurz darauf betritt der Maler, seine junge Braut am Arme — die Verlobung hat inzwischen stattgefunden —, glückstrahlend das Zimmer. Kenelm nimmt sich nur die Zeit, einen kurzen Glückwunsch hervorzustammeln, dann stürzt er, seiner Sinne kaum noch mächtig, hinaus. Lily eilt ihm nach, um sich von ihm sagen zu lassen, dass er sie verstehe, und Abschied fürs Leben von ihm zu nehmen. Noch ein Blick voll inniger Liebe, dann trennen sie sich auf immer. — Man sieht, Bulwer stellt hier den Grund des Scheidens in etwas andrer Weise dar, als es sich einst in Wirklichkeit verhalten hatte. Anstelle des physischen Zwanges, der in dem eigenmächtigen Vorgehen eines lieblosen Vaters liegt, lässt er den moralischen Zwang treten, welcher der Dankbarkeit gegen einen edlen Wohlthäter entspringt. Dadurch wirkt jedoch die Notwendigkeit der Trennung nur um so überzeugender.

---

[1]) S. *Tale of a Dreamer v.* 372 — 93.

[2]) Vergl. *a. a. O. vol. IV*, p. 99. — *book VII, chapt.* 6.

Anderthalb Jahre sind darüber hingegangen. Kenelm hat sie zumeist im Auslande zugebracht, um dort seinen Schmerz desto eher zu bezwingen. Nach dieser Frist aber begiebt er sich an den Ort seines einstigen Glückes zurück, um zu erproben, ob ihm das gelungen ist und er der Geliebten ruhig unter die Augen treten kann. An einem mondhellen Winterabende schreitet er durch den wohlbekannten Garten einem Fenster des Wohnzimmers zu, um erst einmal ungesehen das Glück derer, die darinnen sind, zu beobachten. Allein er erblickt nur den Maler und bald darauf Mrs. Cameron, dagegen von Lily keine Spur. Verschiedene Vermutungen über deren Fernsein aufstellend, kehrt er unverrichteter Dinge wieder um. Aus reinem Zufall schlägt er den Weg über den Kirchhof ein. Hier versäumt er nicht, die Lieblingsplätze der Geliebten aufzusuchen, doch er findet alle — ganz gegen Lilys Gewohnheit — merkwürdig vernachlässigt. Da fällt sein Blick auf einen neuen Grabstein, der neben einem dieser Plätze errichtet ist; er liest die Inschrift, und siehe! — es ist Lilys Grab, vor dem er steht. — Am anderen Morgen findet der Pfarrer ihn noch über den Hügel hingestreckt und krampfhaft schluchzend. Von ihm, und später genauer von Mrs. Cameron, erhält Kenelm nun Aufschluss. Gleich nach seinem Weggange habe Lily angefangen zu kränkeln. Während des Sommers habe dann die verzehrende Krankheit immer weiter um sich gegriffen. Im Herbste, kurz vor dem Hochzeitstage, sei endlich die Auflösung rasch eingetreten. Am vorletzten Tage ihres Lebens habe Lily ihr, Mrs. Cameron, noch einen Brief an den Geliebten anvertraut. Vierundzwanzig Stunden später sei sie mit einem seligen Lächeln auf den Lippen sanft entschlafen.

Nach der Verabschiedung von Mrs. Cameron eilt Kenelm wieder zur Ruhestätte Lilys zurück, denn er weiss keinen besseren Ort, das letzte Vermächtnis der Geliebten an ihn zu öffnen. Dort erbricht er den Brief. Zuerst rollt ihm ein Ring, sein Geschenk, daraus entgegen. Dann liest er: [1])

> »The ring comes back to you. I could not live to marry another. I never knew how I loved you — till, till I began to pray that you might not love me too much. Darling! darling! good-bye, darling! Lily.«

Wieder ist mehr als ein Jahr dahingeschwunden. Kenelm hat eine gefährliche Krankheit überstanden, die jedoch seinen gesunden Körperbau nicht zerstört hat. Nur sein Charakter ist verändert. Er ist kalt, ernst, verschlossen geworden. Da trifft es sich, dass er mit seinem Vater einer Parlamentssitzung beiwohnt, in der sein Vetter als Redner glänzende Triumphe feiert. Nach derselben verlassen beide Männer allein wieder das Gebäude. Die während der Sitzung gewonnenen Eindrücke, verbunden mit denen, die einerseits die imposante Umgebung im Freien, andrerseits die eindringlichen Worte des Vaters auf ihn machen, verfehlen ihre Wirkung auf Kenelm nicht. Ehe er aber dem neuen Leben sich zuwendet, das dem Wohle seines Volkes gewidmet sein soll, wirft er noch einen scheidenden Blick auf die Vergangenheit und ruft, von der Brüstung von Westminster Bridge aus dem dahinrauschenden Wasser der Themse nachschauend, wehmütig aus: [2])

> »How strange it is that throughout all my desultory wanderings I have ever been attracted towards the sight and the sound of running waters, even those of the humblest rill! Of what thoughts, of what dreams, of what memories, colouring the history of my past, the waves of the humblest rill could speak, were the waves themselves not such supreme philosophers — roused indeed on their surface, vexed

---

[1]) *a. a. O. vol. IV,* p. 254 = *book VII., chapt.* 13.

[2]) *a. a. O. vol. IV,* p. 275 = *book VIII, chapt. the Lost.*

by a check to their own course, but so indifferent to all that makes gloom or death to the mortals who think and dream and feel beside their banks.«

Ein Stück weiter unten fügt er dem noch hinzu: [1])

»Ah! perhaps we must – at whatever cost to ourselves — we must go through the romance of life before we clearly detect what is grand in its realities. I can no longer lament that I stand estranged from the objects and pursuits of my race. I have learned how much I have with them in common. I have known love; I have known sorrow.« [2])

Das ist die Geschichte der unglücklichen Liebe Kenelm Chillinglys zu Lily Mordaunt. Es ist leicht denkbar, dass sie, namentlich in ihrem letzten Teile, die Wirkung auf Bulwer hervorbrachte, von der in der Einleitung die Rede war.[3]) Mussten doch die Schilderungen von dem rührenden Abschiede der beiden, von den Leiden Kenelms an Lilys Grabe und davon, wie er Kenntnis erhält von ihren letzten Lebenstagen und ihren letzten Gedanken an ihn, die schmerzlichsten Erinnerungen in dem Autor wachrufen. Und die letzten Worte Kenelms, die wir hier wiedergegeben haben, waren gleichsam auch seine Abschiedsworte an die Vergangenheit. Einige Wochen, nachdem er sie geschrieben, am 18. Januar 1873, starb er an den Folgen eines Ohrenleidens, das ihm länger als 40 Jahre angehaftet hatte.

Schlusswort.

Wir sind am Ende unsrer Betrachtung angelangt. Nur wenige Worte lassen sich dem Vorangehenden noch hinzufügen. Bereits in der Einleitung wurde ein kurzer und allgemeiner Ueberblick über den Einfluss der Jugendliebe auf Bulwers litterarische Thätigkeit vorausgeschickt. Nachdem wir nun alle seine Werke von Anfang bis Ende einer genaueren Untersuchung daraufhin unterzogen haben, können eher gewisse Abstufungen festgestellt werden, in denen dieser Einfluss sich geltend macht. In der Hauptsache sind es deren drei.

Die erste Periode, in welcher die Einwirkung der Jugendliebe naturgemäss am stärksten hervortritt, umfasst, wie schon früher bemerkt, die Werke seiner Jugend, von seinen Erstlingsversuchen in *Ismael and other poems* bis einschliesslich *Pelham,*[4]) also die Jahre 1820—28. Bulwer ist darin auch am subjektivsten, d. h. einmal, er giebt in lyrischen Gedichten seinen Gefühlen unmittelbaren Ausdruck, aber auch in seinen epischen Dichtungen wird der Fortschritt der Handlung oft sehr gehemmt, und die Gefühlsäusserungen der darin vorkommenden Personen treten oft sehr zurück hinter seinen eigenen Gefühlsausbrüchen, die auch hier einzuflechten er sich nicht enthalten kann. Seinen Höhepunkt erreicht dieser Einfluss in *The Tale of a Dreamer,*

[1]) *a. a. O.* p. 277.

[2]) Vergl. auch *L. L. a. L. R. I.* p. 286.

[3]) S. *Teil I,* p. *IV*

[4]) Warum *Pelham* hier mit den Jugendwerken zusammengestellt worden ist, ist auch in der Einleitung erläutert worden.

dem »poetischen Berichte dieser Liebe«, wie Lord Lytton das Gedicht nennt. In dieser Periode entstand nun — aller Wahrscheinlichkeit nach — auch noch eine Stelle, die in die Hauptdarstellung nicht mit aufgenommen worden ist, weil sie sich nicht genau datieren lässt, und die daher hier ihren Platz finden mag. Es ist eine Stelle aus einem *Essay,*[1]) überschrieben *On the Want of Sympathy,* welcher indes erst 1832 in der Sammlung *The Student*[2]) veröffentlicht wurde. Es ist ein der Geliebten gewidmeter Nachruf, welcher lautet:[3])

»My lost, my buried, my unforgotten! You, whom I knew in the first fresh years of life — you, who were snatched from me before one leaf of the Summer of Youth and of Love was withered — you, over whose grave, yet a boy, I wept away half the softness of my soul; — now that I know the eternal workings of the world, and the destiny of all human ties, I rejoice that you are no more! — that custom never dulled the music of your voice — the pathos and the magic of your sweet eyes — that the halo of a dream was round you to the last.« [4])

Im Anschluss daran führt er noch aus, warum er sich freue, dass sie nicht mehr ist, in Gedanken, denen wir schon in *Devereux* begegnet sind, und die daher jetzt nicht noch einmal wiedergegeben zu werden brauchen.

Die 2. Periode umfasst die Werke von *The Disowned* bis zu *The Pilgrims of the Rhine* und erstreckt sich also über die Jahre 1828—34. Hier ist Bulwer nicht mehr so subjektiv, aber auch noch nicht völlig objektiv. Bisweilen lässt er schon einzelne Personen seiner Werke seine Gefühle äussern oder seine Ansichten entwickeln und verleiht diesen dadurch den Charakter des Objektiven, wie in *Devereux* oder in *The Siamese Twins.* Bisweilen bedient er sich aber auch hier noch keines fremden Gewandes, sondern bringt seine persönlichen Empfindungen unverhüllt zum Ausdruck, teilweise nur vereinzelt wie in *The Disowned* und *Eugene Aram*, in auffallender Weise jedoch wieder in *The Pilgrims of the Rhine,* die deshalb beinahe den Jugenddichtungen an die Seite zu stellen sind.

Die 3. Periode umfasst dann die übrige Zeit seines schriftstellerischen Schaffens. Hier hat er sich zu voller Objektivität durchgerungen. Der Grund hierfür liegt darin, dass er nunmehr in das gereiftere Mannesalter eingetreten war, in dem ein Autor »den Einflüssen seiner Individualität sich mehr zu entziehen« [5]) vermag. Die Erfahrungen seiner Jugend sind noch in vielen Werken verwertet, aber sie fügen sich ungezwungen in dieselben ein. Späterhin lassen diese Eindrücke allerdings merklich nach.

Bulwer wusste selbst auch recht gut, dass er diese Wandlung vom Subjektiven zum Objektiven durchgemacht hatte, denn was wir hier an ihm beobachtet haben, entwickelt er selbst in einem seiner letzten Werke, den *Parisians*, in folgenden Worten:[6])

»Every young writer knows how his work, if one of feeling, will colour itself from the views of some truth in his innermost self; and in proportion as it does so, how his absorption in the work increases, till it becomes part and parcel of his own mind and heart. The presence of a hidden sorrow may change the fate of the beings he has created, and guide to the grave those whom, in a happier

[1]) Lord Lytton bezeichnet ihn *L. L. a. L. R. I,* p. 166 als *"one of his earliest essays"*, und daher darf man wohl sein Entstehen in diese Zeit setzen.

[2]) *Ed. Fleischer*, *vol* 10.

[3]) *a. a. O.* p. 156.

[4]) Vergl. auch *L. L. a. L. R. I.* p. 166.

[5]) Siehe das folgende Citat.

[6]) *a. a. O. vol. II*, p. 220 = *book VI, chapt.* 4.

vein, he would have united at the altar. It is not till a later change of experience and art that the writer escapes from the influence of his individual personality, and lives in existences that take no colourings from his own. Genius usually must pass through the subjective process before it gains the objective.«

Nur sein *Kenelm Chillingly* steht einzig da. Gegenüber den vorangehenden Werken lässt dieses die Erinnerungen an die Jugendgeliebte so klar und lebendig wieder erstehen, dass man daraus erkennt, dass sie in dem Verfasser niemals völlig erstorben waren.

Wir sehen also an Bulwer den gewiss seltenen Vorgang sich vollziehen: Ein in frühester Jugend geschlossener und nur kurze Zeit dauernder Herzensbund, der mit dem vorzeitigen Tode der Geliebten endet, übt in Verbindung mit einer unglückseligen Verkettung von anderen Umständen einen derartigen Einfluss auf einen Mann aus, dass er sein Leben und sein litterarisches Wirken bis an sein Ende beherrscht.

Schul-Nachrichten.

Zur Ergänzung des IX. Jahresberichtes sei über das Schuljahr **1898/1899** folgendes nachgetragen:

Die **schriftliche Reifeprüfung**, an welcher 46 Schüler teilnahmen, wurde vom 11. bis 18. Februar abgehalten. Die Aufgaben waren folgende:

Deutsch: Abteilung A und B: Aufsatzthema: »Welche Bedeutung hat die Elbe für Dresden?«

Französisch: Eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Französische. Abteilung A: Das Zusammentreffen Bismarcks mit Napoleon III. in Donchery. Abteilung B: Der Brand von Moskau und der Rückzug der grossen Armee.

Englisch: Eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Englische. Abteilung A: Tod des Königs Robert the Bruce. Abteilung B: Die Eroberung Englands durch die Normannen.

Physik: Abteilung A: 1. Aufgabe: Die elektrische Klingel. 2. Aufgabe: Zeichnung des Bildes von einem Gegenstande ausserhalb der Brennweite einer Sammellinse. 3. Aufgabe: Die Saugpumpe. Abteilung B: 1. Aufgabe: Ein Steinblock, 8 dm lang, 6 dm breit und 5 dm hoch, soll unter Anwendung a) eines gemeinen Flaschenzuges mit 6 Rollen, b) eines Differentialflaschenzuges, bei welchem $R = 10$ cm und $r = 10$ cm ist, gehoben werden; wieviel Kraft ist erforderlich, wenn das spezifische Gewicht des Steines zu 2,5 angenommen wird? 2. Aufgabe: Verwandle 90 Grad Fahrenheit in Réaumur und Celsiusgrade. 3. Aufgabe: Erläutere durch Zeichnung die Entstehung von Bildern durch Konvexlinsen (3 Fälle) und erkläre hieraus kurz die Wirkung von Mikroskop und Fernrohr.

Chemie: Abteilung A: 1. Aufgabe: Gewinnung und Verwendung des Schwefels. 2. Aufgabe: Wieviel Schwefel ist in 850 kg Eisenkies enthalten, der 7,5 % fremder Stoffe führt? Abteilung B: 1. Aufgabe: Der Kohlenstoff. 2. Aufgabe: Wieviel Salzsäure braucht man, um 75 kg Quecksilberoxyd in Quecksilberchlorid zu verwandeln?

Algebra und Rechnen: Abteilung A: 1. Aufgabe: Ein Behälter kann durch drei Röhren gefüllt werden, durch die erste und zweite in 72 Minuten, durch die zweite und dritte in 2 Stunden, durch die erste und dritte in $1\frac{1}{2}$ Stunden. In welcher Zeit wird er durch jede allein gefüllt und in welcher Zeit durch alle drei, wenn sie zugleich offen sind?

2. Aufgabe:

$$\frac{2x - 1}{x - 2} + \frac{3x + 1}{x - 3} = \frac{5x - 14}{x - 4}$$

3. Aufgabe:

$$x = \frac{0,0875}{9,8304} \cdot \sqrt{1823,6}$$ logarithmisch zu berechnen.

4. Aufgabe: $\dfrac{\sqrt{5} + \sqrt{3}}{\sqrt{5} - \sqrt{3}} = ?$

5. Aufgabe: Welchen Wert hat in Dresden am 16. Febr. eine Rimesse von frs. 1920.60 per 25. März, auf Paris bezogen, zum 2 Mt.-K. von 80,45? Diskont $4\frac{1}{2}$%. 6. Aufgabe: Eine Schuld von 80000 Mk., die mit $4\frac{1}{4}$% verzinst wird, soll in 15 Jahren durch gleichmässige Ratenzahlung getilgt werden. Wie gross ist die am Ende jeden Jahres zu zahlende Rate? Abteilung B: 1. Aufgabe: Drei Kapitalien, deren Summe 12000 Mk. beträgt, erzielen bei 4, $4\frac{1}{2}$ und 5% 550 Mk. jährliche Zinsen; wie gross ist jedes, wenn das vierfache erste, das dreifache zweite und das doppelte dritte bei gleichem Zinsfuss 1520 Mk. Zinsen geben würden? 2. Aufgabe: Auf zwei sich rechtwinklig schneidenden Linien bewegen sich zwei Punkte A und B nach dem Schnittpunkt hin. Im Anfang der Bewegung ist A 12 km, B 5 km vom Schnittpunkt entfernt, sodass ihre gegenseitige Entfernung 13 km beträgt. Nach wieviel Stunden wird ihre gegenseitige Entfernung noch 5 km betragen, wenn sie bez. 4 km und 1 km pro Stunde zurücklegen, und welche Entfernungen haben die Punkte alsdann vom Schnittpunkt der Linien? 3. Aufgabe: Dresden hat am 16. Februar sowohl von Paris als von Wien 10000 Mk. bar zu fordern. Wieviel frs. bez. fl. trassiert es per 1. Mai, wenn der 2 Mt.-Kurs der fl. 167,00 beträgt? 4% Diskont. 4. Aufgabe: Kontokorrent. Aussteller: Thiemer. Empfänger: Hauswald.

Abschluss 31. Dezember. — Zinsen 6%.

Soll:	Juli . . . 1.	Saldo voriger Rechnung (180 Tage) .	Mk.	2760. —
	August . 5.	Waren per 1 Monat	»	1680. —
	Oktober . 18.	» » 3 »	»	1080. —
	November 12.	» » 3 »	»	560. —
Haben:	Oktober . 18.	Ihre Barzahlung	»	2500. —
	November 21.	Ihre Rimesse per 16. Februar	»	1000. —
	Dezember 5.	» » » 24. »	»	1200. —

Geometrie: Abteilung A: 1. Aufgabe: Einem Kreise vom Radius $r = 3$ cm sei ein Quadrat einbeschrieben und ein anderes umbeschrieben, sodass die Berührungspunkte des letzteren die Endpunkte des ersteren sind. Drehe die Figur um eine Diagonale des einbeschriebenen Quadrats und berechne 1) die Inhalte und Oberflächen der entstehenden drei Rotationskörper, 2) das Verhältnis der Inhalte, 3) das Verhältnis der Oberflächen dieser Körper. 2. Aufgabe: Ein Rechteck zu zeichnen, das denselben Inhalt, aber den doppelten Umfang hat wie ein gegebenes Quadrat von der Seite a. Abteilung B: 1. Aufgabe: Einem Kreise mit dem Radius r sei die Sehne $AB = r$ eingezeichnet und diese sei um $AC = r$ verlängert. Es soll von C aus eine Sekante so durch den Kreis gelegt werden, dass der innere Abschnitt derselben halb so gross wie der äussere wird. 2. Aufgabe: Einem Kreise mit dem Radius r sei ein reguläres Dreieck ABC mit der Höhe CD umbeschrieben. Wie verhalten sich 1) die Umfänge U_1 und U_2 des Dreiecks und des Kreises, 2) die Inhalte I_1 und I_2 dieser Figuren? Die ganze Figur rotiere ferner um CD als Achse, wie verhalten sich 3) die Oberflächen O_1 und O_2 des entstehenden Kegels und der Kugel, 4) die Volumima V_1 und V_2 dieser Körper?

Drei Schüler traten nach der schriftlichen Prüfung wegen ungenügender Leistungen von einer weiteren Beteiligung an der Prüfung zurück.

Die **mündliche Reifeprüfung** fand am 13. und 14. März unter Vorsitz des an Stelle des erkrankten Rektors der Dreikönigschule, Herrn Prof. Dr. Vogel, zum Königl. Kommissar ernannten Direktors der Schule statt. Alle zu dieser Prüfung zugelassenen Schüler bestanden sie.

An Zensuren wurden erteilt: Sitten: 33 × 1, 9 × 1 b, 1 × II; Leistungen: 1 × 1 b, 4 × II a, 12 × II, 13 × II b, 11 × III a, 2 × III. — Die Schüler waren folgende:

Lfde. №	Name	Tag und Jahr der Geburt	Wohnort d. Eltern	Zukünftiger Beruf
1	Willfried Bahmann	12. September 1881	Dresden	Eisenbahnbeamter
2	Louis Bierling	20. Februar 1883	Dresden	Lohgerber
3	Georg Birkigt	20. Dezember 1881	Dresden	Eisenbahnbeamter
4	Franz Böheim	5. März 1883	Dresden	Kaufmann
5	Rudolf Böhme	13. Januar 1882	Dresden	Trat ins Realgymnasium über
6	Georg Bormann	21. April 1882	Dresden	Eisenbahnbeamter
7	Eduard Enger	10. Januar 1882	Dresden	Kanzleibeamter
8	Johannes Fritzsch	12. November 1882	Dresden	Gerichtsbeamter
9	Mark Gelbke	5. April 1880	Dresden	Kaufmann
10	Ludwig Gelbke	21. April 1881	Dresden	Kaufmann
11	Johannes Gentsch	29. Mai 1882	Dresden	Geometer
12	Georg Gerndt	12. April 1883	Dresden	Kaufmann
13	Johannes Harder	26. September 1882	Dresden	Eisenbahnbeamter
14	Fritz Heinemann	29. März 1882	Dresden	Eisenbahnbeamter
15	Ferdinand Illgen	16. November 1882	Dresden	Kaufmann
16	Kurt Kellermann	27. Dezember 1881	Cranzahl i. E.	Eisenbahnbeamter
17	Walter Kuhmann	8. Februar 1881	Dresden	Ratskanzleibeamter
18	Fritz Kuhn	12. August 1882	Dresden	Trat ins Realgymnasium über
19	Hans Lamm	17. August 1881	Dresden	Kaufmann
20	Richard Leonhard	5. Januar 1882	Weimar	Kaufmann
21	Hans Löser	19. Februar 1882	Riga	Techniker
22	Walter Mackatsch	28. August 1879	Dresden	Kaufmann
23	Walter Peuckert	5. April 1881	Dresden	Eisenbahnbeamter
24	Kurt Rauchfuss	12. Oktober 1881	Weinböhla	Kaufmann
25	Hermann Rave	14. Juni 1880	Dresden	Eisenbahnbeamter
26	Johannes Reinicke	26. Juli 1881	Dresden	Geometer
27	Max Richter	29. Oktober 1881	Dresden	Eisenbahnbeamter
28	Johannes Richter	7. Dezember 1881	Dresden	Trat i. d. höh. Gewerbeschule ein
29	Alfred Richter	1. Juni 1883	Dresden	Kaufmann
30	Walter Rudolph	21. Mai 1881	Dresden	Kaufmann
31	Walter Salomon	3. März 1882	Dresden	Elektrotechniker
32	Leonhard Salomon	7. Mai 1883	Dresden	Drogist
33	Hugo Schneider	2. Januar 1883	Dresden	Bautechniker
34	Otto Schönherr	17. Februar 1884	Dresden	Eisenbahnbeamter
35	Max Schulmeister	13. September 1881	Dresden	Eisenbahnbeamter
36	Johannes Thiemer	30. Oktober 1882	Dresden	Trat ins Realgymnasium über
37	Kurt Trentzsch	5. September 1881	Dresden	Ratskanzleibeamter
38	Hans Unger	5. August 1882	Dresden	Kaufmann
39	Erich Wägner	29. März 1881	Blasewitz	Apotheker
40	Georg Wagner	28. Oktober 1880	Dresden	Ratskanzleibeamter
41	Johannes Wensien	2. Oktober 1881	Dresden	Eisenbahnbeamter
42	Karl Zetzsche	19. Juli 1882	Albertstadt	Kanzleibeamter
43	Johannes Zschetzsche	13. Januar 1883	Dresden	Elektrotechniker

Die feierliche **Entlassung der Abiturienten**, welcher die Herren Stadträte Kuhn und Dr. Bierey, Stadtschulrat Dr. Prietzel und Stadtverordneter Dr. Pilling beiwohnten, erfolgte Sonnabend den 18. März und nahm folgenden Verlauf: 1. Allgemeiner Gesang des Chorals »Bis hieher hat mich Gott gebracht«. 2. Abschiedsworte des Abiturienten Joh. Thiemer und Erwiderung des Schülers H. Rösler (Kl. IIb). 3. Gesang des Schulchores: Engelterzett aus Elias v. Mendelssohn. 4. Ansprache des Direktors auf Grund des Gedichtes »Abschiedsworte eines Vaters an seinen Sohn« von Jul. Sturm und Aushändigung der Zeugnisse. 5. Allgemeiner Gesang: »Zieht in Frieden eure Pfade«.

Das städtische **Abgangsstipendium** wurde vom Rate auf Grund der Vorschläge des Lehrerkollegiums den Abiturienten Johannes Harder, Kurt Trentzsch und Georg Wagner verliehen.

Die **öffentlichen Klassenprüfungen** wurden am 22. und 23. März abgehalten. Als Vertreter der städtischen Behörden wohnten ihnen bei die Herren Stadträte Baurat Adam, Schriftsteller Dr. Bierey, Baurat Klette und Kuhn und die Herren Stadtverordneten Dr. jur. Ackermann und Dr. med. Pilling.

Der **Schluss des Schuljahres** erfolgte durch gemeinsame Andacht in der Aula Freitag den 24. März mittags 12 Uhr. Es verliessen insgesamt 76 Schüler die Anstalt, und zwar 43 mit und 33 ohne Reifezeugnis.

Schuljahr 1899/1900.

Auf Grund einer bereits am 17. März und einer weiteren am 10. April abgehaltenen **Aufnahmeprüfung** wurden insgesamt 130 Schüler aufgenommen, und zwar 2 nach Kl. II, 5 nach III, 6 nach IV, 38 nach V und 79 nach VI.

Mit Billigung der Realschulkommission und Genehmigung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts trat mit Beginn des neuen Schuljahres **im Lehrplan** der Schule insofern **eine Aenderung** ein, als **in den Unterricht der Klasse VI das Französische mit wöchentlich 3 Stunden aufgenommen** wurde. Infolgedessen wurde der deutsche Unterricht auf wöchentlich 6 und der Geschichtsunterricht, dem bisher 2 Stunden zugewiesen waren, dem für die Realschule vorgeschriebenen Lehrplane gemäss, auf 1 Stunde wöchentlich beschränkt.

Infolge der Errichtung einer zweiten Parallele auf der obersten Klassenstufe trat Herr Paul Hossfeld, akad. gebildeter Lehrer für neuere Sprachen, ins **Lehrerkollegium** ein; auch wurden Herrn Friedrich Waehmann, Lehrer an der 20. Bezirksschule, mit Beginn des Schuljahres wöchentlich 8 Turnstunden übertragen. Die Einweisung des Herrn Hossfeld erfolgte vor **Beginn des Unterrichts** Dienstag den 11. April im Anschluss an die Morgenandacht, wobei auch Herr Waehmann dem Cötus vorgestellt wurde.

Robert Paul Eduard Hossfeld, geb. am 5. April 1862 zu Steinigtwolmsdorf, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Leipzig, studierte neuere Sprachen, bestand im Dezember 1886 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und leistete sein Probejahr am Annenrealgymnasium zu Dresden ab (1887—1888). Nach einer dreijährigen Lehrthätigkeit an Müller-Gelineks Realinstitut zu Dresden (bis Ostern 1891), amtierte er als ständiger Sprachlehrer an der höheren Volksschule zu Plauen bei Dresden und wurde Ostern 1899 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der I. Städtischen Realschule zu Dresden angestellt.

Der **Geburtstag Sr. Majestät des Königs** wurde Montag den 24. April durch eine **Nachfeier** begangen, der die Herren Stadtrat Baurat Adam und Stadtverordneter Fabrikant Seeling beiwohnten. Die Feier wurde eingeleitet durch den allgemeinen Gesang des Chorals »Vater, kröne du mit Segen unsern König und sein Haus«, worauf die Schüler Guth Vb »Heil dem König« von Warmuth, und Frenzel IVa »Der Sieger von Beaumont« von Hesekiel deklamierten. An den Gesang des Schulchores »Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre« schlossen sich die weiteren Deklamationen der Schüler Krieger IIIa »Preislied auf Dresden« von Florentin, Fahnert IIa »Des Sachsenlandes Segen« von Mende und Gierth Ia »Wie die Rautenkrone in das sächsische Wappen kam«, worauf der Schulchor »Dem Könige« von Schneider vortrug. In der nunmehr folgenden Festrede entrollte Herr Realschullehrer Röseberg ein Bild von der Entwickelung des sächsischen Eisenbahnwesens in der Zeit von 1837 bis auf die Gegenwart. Redner schloss mit einem Hoch auf Seine Majestät den König, in welches Gäste, Lehrer und Schüler begeistert einstimmten. Die Feier schloss mit dem allgemeinen Gesang »Den König segne Gott«.

Laut Verordnung des Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 22. April wurde der Kandidat des höheren Schulamtes Alfred Schlenkrich der Schule zur Erstehung seines Probejahres vom 1. Mai ab zugewiesen.

Der **Schulausflug** wurde am 8. Juni unternommen. Die Ziele waren für die verschiedenen Klassen folgende: Ia Frauenstein. Ib Sattelberg, Gottleuba. Ic Schneeberg i. B. IIabc Geisingberg. IIIabc Dittersbacher Höhe. IVa und c Hockstein, Brand. IVb Auer, Spitzgrund, Coswig. Vabc Rabenauer Grund, Dippoldiswalde. VIab Oelsengrund, Dippoldiswalde.

Die **Sommerferien** fielen in die Zeit vom 15. Juli bis 13. August.

Der 28. August wurde als **150jähriger Geburtstag Goethes** begangen durch eine nicht öffentliche Feier, in welcher Herr Oberlehrer Dr. Schmidt die Festrede hielt über die Bedeutung des Dichterheroen als Lehrer und Erzieher. Die Feier begann mit dem allgemeinen Gesange einiger Choralstrophen, woran sich folgende Deklamationen und Gesänge reihten: Die wandelnde Glocke (Wolf Va), Der Sänger (Schubert IIIc), Der Zauberlehrling (Krieger IVc); Sah ein Knab ein Röslein stehn, Ueber allen Wipfeln ist Ruh (Schulchor). Nach der Festrede wurden noch vorgetragen: Der Schatzgräber (Rumpel IIc) und Künstlerlied (Schwenke Ic). Ein gemeinsamer Gesang beschloss die Feier.

Die **Sedanfeier** wurde am 2. September vormittags 9 Uhr abgehalten. Nach allgemeinem Choralgesange deklamierte Thum VIb Des deutschen Knaben Tischgebet von Gerok, und Fritzsche Vc Rotbarts Testament von Költsch, worauf der Schulchor den Gesang Gebet vor der Schlacht von Himmel vortrug. Nach den weiteren Deklamationen Am 3. September 1870 von Geibel (vorgetr. von Fischer IVb), der Landwehrmann von Binder (vorgetr. von Rabe IIIb), Deutscher Festgesang von Hamerling (vorgetr. von Pattis IIb) und Bismarcklied von Heyse (vorgetr. von Junghanns Ib), sowie den Chorgesängen Die Heimat (Volkslied) und Schwertlied von C. M. von Weber hielt Herr Realschullehrer Hossfeld die Festrede, in der er Ludwig Uhland als Vorkämpfer deutscher Ehre und Einheit feierte und die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser, König und Reich ausklang. Der allgemeine Gesang »Deutschland über alles« bildete den Schluss der Feier, welcher als Vertreter der städtischen Behörde die Herren Stadtverordneten Privatus Seeling und Täschnermeister Schlotter beiwohnten.

Gegen Schluss des Sommerhalbjahres wurde eine ausserordentliche **Reifeprüfung** abgehalten, zu der sich 5 Schüler gemeldet hatten. Der schriftliche Teil erstreckte sich auf die Zeit vom 30. August bis 6. September; die Aufgaben waren folgende:

Deutscher Aufsatz über das Thema: Nutzen der Eisenbahnen.

Französisch: Lucien Biart (Uebersetzung aus dem Deutschen ins Französische nach Lucien Biart, Quand j'étais petit).

Englisch: Napoleons I. Uebergang über die Alpen (Uebersetzung aus dem Deutschen ins Englische).

Physik: 1. Aufgabe. Auf einer schiefen Ebene (Schrotleiter), deren Höhe und Länge bez. 2 m und 6 m sind, befinde sich ein Fass von 480 kg. a) Mit welcher Kraft strebt dieses Fass in der Richtung der schiefen Ebene abwärts? b) Das Fass werde an zwei, am oberen Ende der schiefen Ebene befestigten, um das Fass herumgelegten Seilen gehalten; wieviel Kraft ist an jedem Seile nötig? c) Beweise das bei a angewandte Gesetz der schiefen Ebene. 2. Aufgabe: Ein Körper wiege in der Luft 280 g, in Wasser getaucht 248 g; wie gross ist sein spezifisches Gewicht? 3. Aufgabe: Ueber Ausdehnung und Veränderung des Aggregatzustandes der Körper durch Zufuhr von Wärme.

Chemie: 1. Aufgabe: Die Alkalihydrate und ihre praktische Verwertung. 2. Aufgabe: Wieviel l Wasser braucht man, um 1 Ctr. Kalk zu löschen?

Algebra und Rechnen: Eine dreiziffrige Zahl hat als Quersumme 17. Die linke Ziffer ist der vierte Teil der aus den beiden anderen Ziffern gebildeten Zahl und die letzte Ziffer der neunte Teil der aus den beiden anderen gebildeten Zahl. Wie heisst die dreiziffrige Zahl? 2. Aufgabe: Von einem Rechteck, dessen Seiten 60 m und 40 m lang sind, soll ringsherum ein überall gleichbreiter Streifen so abgeschnitten werden, dass das übrigbleibende Rechteck ein Drittel vom ursprünglichen ist. Wie breit muss der Streifen gemacht werden? 3. Aufgabe: Bei einer Bank werden 12000 Mk. eingezahlt. Welche Rente kann sie von dieser Summe am Ende jedes Jahres 20 Jahre hindurch geben bei 4 % Zinsen? ($1{,}04^{20} = 2{,}19112$.) 4. Aufgabe: Wieviel frs. zieht Dresden auf Paris am 4. September durch eine Tratte per 4. Oktober zum 2 Mt.-Kurs 80,70 für bar zu fordernde 8000 Mk., Diskont 4 %?

Geometrie: 1. Aufgabe: In einem Dreieck ABC mit den Seiten $a = 20$ cm, $b = 13$ cm und $c = 21$ cm sei die Höhe $CD = h$ gefällt. 1) Wie gross ist der Inhalt des ganzen Dreiecks? 2) Wie gross ist die Höhe $CD = h$? 3) Wie gross sind die Basisabschnitte $BD = c_1$ und $DA = c_2$? 4) Wie gross sind die Radien r_1 und r_2 und die Inhalte I_1 und I_2 der den Dreiecken BCD und ACD einbeschriebenen Kreise? Das Dreieck rotiere um BA als Achse; wie gross ist 5) die Oberfläche O und das Volumen V des entstehenden Rotationskörpers? 2. Aufgabe: Das obige Dreieck soll durch eine Parallele zur Höhe halbiert werden.

Die am 14. September unter Vorsitz des zum Königl. Kommissar ernannten Direktors der Schule abgehaltene mündliche Prüfung hatte zum Ergebnis, dass einem jeden der fünf Geprüften die Reife und die wissenschaftliche Befähigung zum einj.-freiwill. Heeresdienste zugesprochen werden konnte. Dabei wurden als Zensuren erteilt in den Sitten: 4 × I, 1 × Ib und in den Wissenschaften: 1 × IIb, 3 × IIIa, 1 × III.

Die Geprüften waren folgende:

Name	Tag und Jahr der Geburt	Wohnort d. Eltern	Zukünftiger Beruf
Otto Bauer	6. Juni 1882	Dresden	Kanzleibeamter
Hermann Bier	26. Februar 1882	Dresden	Kaufmann
Max Hauswald	7. August 1882	Dresden	Eisenbahnbeamter
Arno Philipp	12. Januar 1880	Dresden	Eisenbahnbeamter
Ernst Walther	31. März 1882	Dresden	Trat i. d. Kunstgewerbeschule ein

Die Schüler wurden am 16. September vormittags 10 Uhr im Konferenzzimmer vor versammeltem Lehrerkollegium **entlassen**. Seinen Abschiedsworten legte der Direktor den Wunsch zu Grunde, dass die Abgehenden im Leben finden möchten, was sie an wahrhaft Gutem dort zu finden hofften, dass anderseits aber auch das Leben an ihnen finden möchte, was es von ihnen zu erwarten berechtigt sei.

Den **Schluss des Sommerhalbjahres** bildete eine Feier, die Freitag den 22. September vormittags 11 Uhr in der Aula abgehalten wurde.

Die **Michaelisferien** fielen in die Zeit vom 23. September bis 1. Oktober.

Montag den 16. Oktober vormittags 11 Uhr hörten die Schüler der Klassen I—IV die Vorführungen des Rechenkünstlers Dr. Ferrol.

Die **Weihnachtsfeier** wurde in der mit einem Lichterbaum geschmückten Aula Donnerstag den 21. Dezember nachmittags 5 Uhr abgehalten. In der von Weihnachtsliedern umrahmten Ansprache erörterte Herr Oberlehrer cand. rev. min. Friedemann die Frage, wie der Christ in der rechten Weise Weihnachten feiere. Bei der Feier wurden folgende Schüler durch Büchergaben ausgezeichnet: H. Wilfert und R. Busch II a (erhielten Maurenbrecher, Die Gründung des deutschen Reiches); H. Werner und H. Bilz II b (erhielten Uhlands Gedichte); P. Kleindienst II c, R. Krieger III a, L. Krieger IV c und F. Rautenburg V b (erhielten Eschner, Natur und Menschenhand); W. Rabe III b, W. König IV a und Fr. Schönherr IV b (erhielten Geistbeck, Bilderatlas); P. Schaufuss III c (erhielt Kügelgen, Jugenderinnerungen); W. Hempel V a (erhielt Bunte Bilder aus dem Sachsenlande); M. Heynold II c (erhielt Röhling, Bismarckbuch); E. Seipel V c und W. Thum VI b (erhielten Lindner, Der deutsch-französische Krieg 1870/71); W. Wunderlich VI a (erhielt Klee, Deutsche Heldensagen). Für die besten Leistungen in der Stenographie wurden ausgezeichnet R. Kopecky I a und F. Neitsch I b; sie erhielten Stifter, Der Hochwald, in stenographischer Schrift.

Die Feier schloss mit einem vom Direktor gesprochenen Gebete, in welchem auch der Wende des Jahrhunderts gedacht wurde.

Die **Weihnachtsferien** fielen in die Zeit vom 24. Dezember bis einschl. 7. Januar.

Am 31. Dezember verstarb Herr Stadtrat Schriftsteller Dr. Bierey, der das Amt eines Kurators der Schule bekleidet hatte. Der Dank der Schule für die ihr von dem Verstorbenen jederzeit bewiesene wohlwollende Gesinnung, dem durch eine Blumenspende und durch Beteiligung einer Abordnung des Lehrerkollegiums an der Beisetzungsfeierlichkeit Ausdruck gegeben wurde, sei dem Entschlafenen auch an dieser Stelle in die Ewigkeit nachgerufen. Friede seiner Asche!

Zu seinem Nachfolger im Kuratorium der Schule wählte der Rat durch Beschluss vom 19. Februar 1900 Herrn Stadtrat Dr. Vogel.

Kaisers Geburtstag wurde am 27. Januar vormittags 11 Uhr begangen durch eine nicht öffentliche Feier, bei welcher nach allgemeinem Gesange eines Chorals Herr Lic. Warmuth die Festrede hielt. Redner entwarf ein anschauliches Bild von dem Familienleben des Kaiserhauses und schloss mit einem Gebet, worauf der allgemeine Gesang »Deutschland über alles« die Feier beendete.

Montag den 12. Februar fand die öffentliche **Musikaufführung des Schulchores** statt, welcher neben vielen Eltern unserer Schüler und Freunden der Anstalt als Ehrengäste die Herren Geh. Schulrat D. Dr. Vogel und Stadtschulrat Prof. Dr. Lyon beiwohnten. Die von Herrn Realschullehrer Pöhler geleiteten Darbietungen der Schüler waren folgende: 1. Gemischte Chöre: a) »Dir möcht' ich diese Lieder weihen« von Kreutzer. b) »Vater ich rufe dich« von Himmel. 2. Andante aus dem Violinkonzert in D-dur von Mozart, vorgetr. von Max Degen IV a. 3. Knabenchöre: a) Leise, leise, fromme Weise (3-stimmig) von Weber. b) Ach, wie ist's möglich dann (2-stimmig), Volkslied; c) Wenn der Frühling auf die Berge steigt (3-stimmig) von Wilhelm. 4. Soli für Sopran und Alt, vorgetr. von Alfred Harder III a und Bruno Döhnert III c. a) Ma Normandie von Bérat. b) Marlbrouk, altes französ. Volkslied. c) Home, sweet home von Bishop. 5. Halbchöre: a) die Kapelle von Kreutzer. b) Muttersprache von Hering. 6. Stücke a. d. Oratorium »Athalia« von Mendelssohn. a) Lasst uns dem heil'gen Wort des Höchsten lauschen (Doppelchor für 8 Stimmen). b) Priestermarsch für Pianoforte, vorgetr. von Paul Günther I b und Arthur Mitreiter I c. c) Auszug der Priester (Doppelchor). d) Ein Herz voll Frieden (Chor und Solo). Die Klavierbegleitung der Chöre leistete Rudolph Harder VI a.

An der **Oster-Reifeprüfung 1900** beteiligten sich 67 Schüler der Klassen I abc. Für die in der Zeit vom 14. bis 20. Februar angefertigten schriftlichen Arbeiten wurden folgende Aufgaben gestellt:

Deutsch: Abteilung A und C: Aufsatzthema: Warum blicken wir auf das verflossene Jahrhundert mit Dankbarkeit zurück? Abteilung B: Aufsatzthema: Warum dürfen wir die allerdings bedeutenden Ausgaben für das Reichsheer und die Kriegsmarine nicht scheuen?

Französisch: Eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Französische. Abteilung A: Franz I. von Frankreich. Abteilung B: Paris. Abteilung C: Meine Schwester. (Nach Lucien Biart »Quant j'étais petit«).

Englisch: Eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Englische. Abteilung A und C: Rip van Winkle. Abteilung B: Ein Aufenthalt in Weimar: Das Herderdenkmal; Schillers und Goethes Wohnungen.

Physik: Abteilung A: 1. Aufgabe: Vor einem Hohlspiegel mit der Brennweite 4 steht ein Gegenstand in der Entfernung 2, ein anderer in der Entfernung 6. Zeichne die Bilder. 2. Aufgabe: Die elektrische Klingel. 3. Aufgabe: Die Wärmeerscheinungen bei der Aggregatsänderung der Körper. Abteilung B: 1. Aufgabe: Verdunsten, Verdampfen, Sieden. 2. Aufgabe: Zeichne für einen Hohlspiegel das Bild eines Gegenstandes innerhalb der Brennweite. 3. Aufgabe: Der Telegraph von Morse. Abteilung C: 1. Aufgabe: Der Rauminhalt eines mit Leuchtgas gefüllten Luftballons betrage 800 cbm; wie gross ist die Steigkraft desselben, wenn die Umhüllung 100 kg und der Korb mit den Personen 200 kg wiegen? 2. Aufgabe: Der Morse-Telegraph. 3. Aufgabe: Ueber das Schmelzen und das Verdampfen.

Chemie: Abteilung A: 1. Aufgabe: Gewinnung und Verwendung der wichtigsten Karbonate. 2. Aufgabe: Wieviel erhält man aus 1 kg Kochsalz, a) calcinierte b) krystallisierte

Soda? Abteilung B: 1. Aufgabe: Das Kochsalz. 2. Aufgabe: Wieviel Schwefelblei wird aus 10,50 g Bleioxyd durch Einwirkung von Schwefelwasserstoff erhalten? Abteilung C: 1. Aufgabe: Das Steinsalz und seine Verwertung in der chemischen Industrie. 2. Aufgabe: Wieviel kg krystallisierte Soda erhält man nach dem Leblanc-Verfahren aus 65 kg Steinsalz?

Algebra und Rechnen. Abteilung A: 1. Aufgabe: *A*, *B*, *C* sind zusammen 2190 Mk. schuldig; keiner kann diese Summe allein bezahlen. Wenn sie sich aber vereinigen, kann es auf dreierlei Weise geschehen: entweder wenn *B* $^3/_7$ seines Vermögens zum ganzen Vermögen des *A* legt, oder wenn *C* $^5/_9$ seines Vermögens zu dem des *B* legt, oder wenn *A* $^2/_3$ seines Vermögens zu dem des *C* legt. Wieviel Mk. besitzt demnach jeder? 2. Aufgabe: Ein Verein hat 700 Mk. aufzubringen. Infolgedessen treten 35 Mitglieder aus und es hat nunmehr jedes bleibende Mitglied 1 Mk. mehr zu zahlen, als vorher auf dasselbe gekommen wäre. Wieviel Mitglieder waren es anfangs und wieviel sollte jedes zahlen? 3. Aufgabe: Paris kauft am 20. Februar für 10 000 Mk. Waren in Dresden mit 3 Mt. Ziel und bezahlt am 20. März mit einem Wechsel: fl. h. 3085.— per 11. Mai auf Amsterdam. 2 Mt.-Kurs 167,20. $4^1/_2{}^0/_0$ Diskont. Den Rest trassiert Dresden am 20. März auf Paris durch ein 2 Mt.-Papier zum 3 Mt.-Kurs 80,50. Diskont $4^1/_2{}^0/_0$. Wie lautet die Nota? 4. Aufgabe: Eine Stadt borgt zu Bauzwecken 240 000 Mk. zu $4^0/_0$. Wieviel ist jährlich zurückzuzahlen, wenn das Kapital nach 25 Jahren getilgt sein soll? Abteilung B: 1. Aufgabe:

$$\sqrt{2+x} + \sqrt{x-3} = \sqrt{4x-3}$$

2. Aufgabe: Jemand hatte drei Kapitalien, welche zusammen 20 000 Mk. betrugen, auf Zinsen, das erste zu $3^0/_0$, das zweite zu $3^1/_2{}^0/_0$, das dritte zu $4^0/_0$, und erhielt jährlich im ganzen 691 Mk. Zinsen. Wenn nun das dritte Kapital 10 Mk. weniger Zinsen bringt als das zweite, wie gross ist dann jedes Kapital? 3. Aufgabe: Ein Kaufmann verkaufte für 40 Mk. Kaffee und für 20 Mk. Thee, im ganzen 24 Pfund. Wenn nun 1 Pfund Thee 3 Mk. mehr kostete als 1 Pfund Kaffee, wieviel von jeder Sorte hatte er verkauft? 4. Aufgabe: Dresden verkauft am 20. Februar Mk. 3000.— $3^0/_0$ sächsische Rente à 86,10. Zinstermin 1./1. und 1./7. Wie gross ist der Ertrag unter Berechnung von $^1/_2{}^0/_0$ Courtage? 5. Aufgabe: Wieviel Mk. kostet in Dresden am 20. Februar ein Wechsel auf Paris von frs. 4800.— per 25. März zum 2 Mt.-Kurs 80,70? Diskont $4^0/_0$. 6. Aufgabe: Jemand will 20 Jahre lang eine Rente von 1500 Mk. beziehen. Wie viel muss er dafür bar bei einer Rentengesellschaft einzahlen, $3^1/_2{}^0/_0$ Zz. gerechnet? Abteilung C: 1. Aufgabe: Eine Frau zahlt einmal für 7 Pfund Kaffee und 5 Pfund Zucker 10 Mk., ein anderes Mal für 3 Pfund Kaffee und 10 Pfund Reis 6 Mk., ein drittes Mal für 7 Pfund Zucker und 6 Pfund Reis ebenfalls 6 Mk. Was kostete das Pfund von jeder Ware, wenn die Preise bei den Einkäufen dieselben waren? 2. Aufgabe: Ein Vater hinterliess seinen Kindern 46 800 Mk. zu gleichen Teilen. Da zwei kleine Töchter ganz kurze Zeit nach dem Vater starben, so teilten die überlebenden Kinder die Erbschaft allein. Jedes derselben erhielt deshalb 1950 Mk. mehr als es sonst bekommen hätte. Wieviel Kinder hatte der Verstorbene? 3. Aufgabe: Jemand kauft am 19. Februar 480 m Zeug à 6,50 Mk. mit 3 Mt. Ziel. Am 22. März zahlt er unter Berechnung von $4^0/_0$ Diskont a) mit 1500 Mk. $4^0/_0$-Reichsanleihe à 101,50 (Zinstag 1. Januar) und b) mit einem Wechsel, lautend auf 1800 frs. per 22. Mai zum 3 Mt.-Kurs 80,20. Diskont $4^0/_0$. Wieviel ist noch nachzuzahlen? 4. Aufgabe: Eine Stadt borgt zu Bauzwecken 1 000 000 Mk., wieviel ist 10 Jahre hindurch am Ende jedes Jahres zurückzuzahlen, wenn die Schuld bei Berechnung von $4^0/_0$ Zinseszinsen nach 10 Jahren getilgt sein soll (1,04 = 1,48024)?

Geometrie: Abteilung A: 1. Aufgabe: Beschreibt man über die Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreiecks einen Halbkreis, desgl. zwei weitere über den beiden Hypotenusenabschnitten, den einen nach innen, den andern nach aussen, so ist die Fläche zwischen den drei Halbkreisen gleich der Fläche des Kreises über einer Kathete als Durchmesser. 2. Aufgabe: Gegeben ist ein Kreis mit dem Radius r. Um diesen soll ein reguläres Sechseck konstruiert werden. Man beweise erstens, dass die Flächen der beiden Figuren sich verhalten, wie ihre Umfänge. Zweitens verbinde man die Mitten zweier Gegenstände des Sechseckes und lasse beide Figuren um diese Verbindungslinie rotieren. Es ist zu beweisen, dass die Inhalte der beiden Rotationskörper sich verhalten, wie ihre Oberflächen. Drittens wähle man eine Diagonale des Sechsecks als Rotationsachse und beweise, dass auch in diesem Falle die Inhalte der beiden Rotationskörper sich verhalten, wie ihre Oberflächen. Abteilung B: 1. Aufgabe: Ein Gefäss in Gestalt eines geraden abgestumpften Kegels soll 10 l Inhalt bekommen. Der untere Durchmesser soll 24 cm, der obere 20 cm betragen. Wie hoch muss man das Gefäss machen und wieviel qcm Blech braucht man dazu? 2. Aufgabe: In ein Quadrat zwei gleiche Kreise zu beschreiben, welche die Seiten zweier Gegenecken und sich gegenseitig berühren (Algebraische Analysis). Abteilung C: 1. Aufgabe: Einem Kreise mit dem Radius r sei ein regelmässiges Sechseck umbeschrieben. a) Zeige, dass sich der Umfang des Sechsecks (U_1) zum Umfang des Kreises (U_2) wie der Inhalt des Sechsecks (I_1) zum Inhalt des Kreises (I_2) verhält. b) Die Figur rotiere um das vom Kreismittelpunkt auf eine Sechseckseite gefällte Lot als Achse; zeige, dass sich die Oberfläche des durch Rotation des Sechsecks beschriebenen Körpers (O_1) zu der Oberfläche der entstehenden Kugel (O_2) wie das Volumen des ersteren Körpers (V_1) zum Volumen der Kugel (V_2) verhält. 2. Aufgabe: Es sei die Strecke $AB = AC + CB$; über AB, AC und CB seien Halbkreise gezeichnet und in C auf AB ein Lot errichtet, welches den grössten Halbkreis in D schneidet; zeige, dass das von den drei Halbkreisen begrenzte Flächenstück ebenso gross ist wie der Kreis mit dem Durchmesser CD.

Zu der unter Vorsitz des zum Königl. Kommissar ernannten Stadtschulrates Professor Dr. Lyon am 10., 12. und 13. März abgehaltenen mündlichen Prüfung wurden 66 Schüler zugelassen, die sämtlich und zwar mit folgenden Zensuren bestanden: Sitten: 47 × I, 15 × Ib, 3 × IIa, 1 × II; Leistungen: 1 × Ib, 5 × IIa, 14 × II, 23 × IIb, 14 × IIIa, 9 × III.

Die Schüler waren folgende:

Lfde. №	Name	Tag und Jahr der Geburt	Wohnort d. Eltern	Zukünftiger Beruf
1	Georg Albrecht	30. November 1882	Niederlössnitz	Kaufmann
2	Erich Arras	17. Januar 1883	Dresden	Maschinentechniker
3	Karl Baumgärtel	4. Februar 1883	Dresden	Kaufmann
4	Oskar Bergelt	22. Februar 1883	Dresden	Postbeamter
5	Friedrich Burkhardt	1. Oktober 1882	Dresden	Bankbeamter
6	Martin Crusius	1. November 1880	Kriebethal	Kaufmann
7	Erich Drude	14. Januar 1883	Dresden	Präcisionsmechaniker
8	Albert Fehmel	9. November 1882	Dresden	Eisenbahnbeamter
9	Felix Fiedler	23. Juli 1882	Dresden	Postbeamter
10	Arthur Flämig	17. Juni 1883	Dresden	Kaufmann
11	Gustav Gierth	1. Oktober 1883	Klotzsche	Kanzleibeamter

Lfde. №	Name	Tag und Jahr der Geburt	Wohnort d. Eltern	Zukünftiger Beruf
12	Walter Grossmann	22. September 1881	Dresden	Bautechniker
13	Otto Gruhl	6. August 1883	Dresden	Kaufmann
14	Paul Günther	19. Juli 1884	Dresden	Bankbeamter
15	Friedrich Hanke	9. Februar 1884	Loschwitz	Kaufmann
16	Felix Hartmann	6. Juni 1884	Dresden	Kanzleibeamter
17	Karl Heinsdorf	14. Juli 1882	Kamenz	Kanzleibeamter
18	Alfred Hofmann	27. Mai 1883	Dippoldiswalde	Geometer
19	Hans Jacoby	5. Dezember 1883	Dresden	Tritt i. d. höh. Gewerbeschule ein
20	Albin Johne	11. Oktober 1882	Papperitz	Eisenbahnbeamter
21	Johannes Junghanns	12. März 1884	Dresden	Tritt ins Realgymnasium über
22	Berthold Kalbfus	25. Dezember 1882	Oberlössnitz	Bankbeamter
23	Kurt Kaltofen	11. Dezember 1883	Dresden	Bautechniker
24	Paul Keil	27. Dezember 1882	Dresden	Kanzleibeamter
25	Hermann Klette	2. September 1883	Dresden	Bautechniker
26	Arthur König	9. Januar 1884	Dresden	Tritt in das Lehrerseminar ein
27	Richard Kopecky	5. Februar 1883	Dresden	Postbeamter
28	Friedrich Krieg	4. Juli 1882	Dresden	Kanzleibeamter
29	Erich Krüger	18. April 1882	Dresden	Kaufmann
30	Friedrich Künzel	10. November 1883	Dresden	Bankbeamter
31	Friedrich Kürbiss	9. April 1884	Dresden	Kaufmann
32	Otto Lamm	9. Februar 1884	Dresden	Kaufmann
33	Max Leichsenring	15. August 1884	Dresden	Tritt ins Realgymnasium über
34	Erich Leuteritz	9. Januar 1883	Dresden	Bautechniker
35	Kurt Linke	2. Februar 1884	Dresden	Bautechniker
36	Rudolf Linke	7. April 1884	Dresden	Buchhändler
37	Paul Lössner	27. Januar 1883	Dresden	Kanzleibeamter
38	Walter Missbach	30. Januar 1884	Dresden	Kaufmann
39	Arthur Mitreiter	30. Juni 1882	Dresden	Kaufmann
40	Walter Mixsa	20. Oktober 1881	Dresden	Eisenbahnbeamter
41	Walter Naumann	8. September 1884	Blasewitz	Tritt ins Realgymnasium über
42	Fritz Neitsch	22. Mai 1883	Dresden	Eisenbahnbeamter
43	Alfred Nitsche	1. Mai 1883	Dresden	Postbeamter
44	Walter Paufler	6. Juni 1884	Dresden	Kanzleibeamter
45	Leopold Paul	1. Mai 1884	Dresden	Kaufmann
46	Theodor Püschel	15. Dezember 1884	Laubegast	Kaufmann
47	Gustav Queisser	23. November 1883	Dresden	Elektrotechniker
48	Guido Richter	9. Februar 1883	Dresden	Tritt ins Realgymnasium über
49	Hermann Rösler	11. Februar 1884	Dresden	Geometer
50	Max Rudolph	22. November 1883	Dresden	Tritt ins Gymnasium über
51	Johannes Schäfer	26. Februar 1884	Dresden	Eisenbahnbeamter
52	Friedrich Schilling	2. Oktober 1884	Dresden	Kaufmann
53	Arthur Schöbel	24. Januar 1883	Neusalza	Kanzleibeamter
54	Arthur Schwenke	21. September 1883	Dresden	Tritt ins Lehrerseminar über
55	Johannes Semmelroth	2. Juni 1883	Dresden	Kaufmann
56	Paul Sentner	22. September 1882	Dresden	Eisenbahnbeamter
57	Friedrich Siegel	17. Februar 1883	Dresden	Bautechniker
58	Arno Sperling	18. September 1882	Dresden	Eisenbahnbeamter
59	Felix Thiele	19. Januar 1883	Dresden	Kanzleibeamter
60	Georg Vater	29. Januar 1883	Dresden	Tritt ins Realgymnasium über

Lfde. №	Name	Tag und Jahr der Geburt	Wohnort d. Eltern	Zukünftiger Beruf
61	Hans Völker	23. Oktober 1882	Dresden	Schiffsbautechniker
62	Arthur Weimert	28. Februar 1883	Dresden	Elektrotechniker
63	Otto Weissbach	8. Dezember 1884	Laubegast	Gärtner
64	Kurt Zabel	16. Februar 1883	Dresden	Schiffsbautechniker
65	Johannes Zschäckel	27. Juni 1882	Dresden	Geometer
66	Otto Zscheische	6. September 1881	Dresden	Eisenbahnbeamter

Die feierliche Entlassung der Abiturienten wird Mittwoch den 21. März stattfinden.

Beim Besuche zweier Vorstellungen im Königl. Schauspielhause (Minna von Barnhelm und Wilhelm Tell) wurden den Schülern der oberen Klassen von der Königl. Generaldirektion in dankenswerter Weise Preisermässigungen gewährt.

Infolge grossen Zudranges zum **Handfertigkeitsunterrichte** wurde ein neuer Cursus (der 5.) eingerichtet und der Unterricht in Papparbeiten eingeführt. Es beteiligten sich im ganzen 84 Schüler, und zwar 36 an den Hobelarbeiten, 42 am Unterricht an Kerbschnitt und Brandmalerei und 6 Schüler am Unterrichte in Papparbeiten. Diese letztere Abteilung war mit einer Kerbschnittabteilung vereinigt.

Die **Jugendspiele** konnten in diesem Jahre wieder auf der Eichenwiese des Kgl. Grossen Gartens abgehalten werden, für deren Ueberlassung der Königlichen Gartenverwaltung der Dank der Schule hiermit dargebracht sei. Unter der Leitung der Herren Kollegen Lommatzsch und Klähr wurde an 21 Tagen gespielt, und zwar Montags von den Klassen I, II, V, VI und Donnerstags von den Klassen III, IV, V, VI. Die Spiele wurden insgesamt von 2321 Schülern (durchschnittlich 110) besucht; die stärkste Beteiligung war die von 192, die geringste die von 36 Schülern.

Wegen Krankheit beurlaubt war vom 8. Januar bis Ostern Herr Oberlehrer Dr. Voigt.

Ueber **die ersten zehn Jahre ihres Bestehens**, auf welche die I. Realschule am Ende dieses Schuljahres zurückblickt, seien kurz folgende statistische Angaben angefügt:

Besuch: Es traten ein insgesamt 1180 Schüler und zwar nach Kl. I : 1, nach II : 35, nach III : 113, nach IV : 132, nach V : 312, nach VI : 587 und zwar von den letzteren 114 vor und 473 nach erfülltem 10. Lebensjahre.

Es gingen ab insgesamt 667 Schüler und zwar 286 (einschliesslich der Ostern 1900 Abgegangenen) mit, 381 (einschl. 5 verstorbener Schüler, — ausschl. der Ostern 1900 Abgegangenen) ohne Reifezeugnis.

Von den Abgegangenen traten über: in ein Gymnasium: 11 (davon 1 mit Reifezeugnis), in ein Realgymnasium: 41 (davon 23 mit Reifezeugnis), in Privatrealschulen: 56.

Vorheriger Schulbesuch: Es traten ein aus hiesigen Bürgerschulen insgesamt 632 Schüler, und zwar 93 aus der I., 60 aus der IV., 87 aus der VI, 224 aus der IX., 44 aus der X., 124 aus den übrigen Bürgerschulen einschl. der katholischen; aus hiesigen Bezirksschulen: 91; aus hiesigen Privatschulen: 32; aus dem Freimaurerinstitut: 10; aus der II. Realschule: 4; aus hiesigen Gymnasien: 62; aus hiesigen Realgymnasien: 77; aus verschiedenen anderen hiesigen Schulen: 17; aus auswärtigen Volksschulen: 121; aus auswärtigen höheren Schulen: 127; nur Privatunterricht genossen hatten 7 Schüler.

Glaubensbekenntnis: Evangelisch-lutherisch: 1119; ev.-reformiert: 12; röm.-katholisch: 32; altkatholisch: 1; deutsch-katholisch: 2; israelitisch: 13; ungetauft: 1.

Wohnort: Söhne Dresdner Einwohner waren 1031, Auswärtige 149 Schüler, von denen 77 in Dresden in Pflege standen. Die Einheimischen verteilten sich auf die verschiedenen Stadtteile wie folgt: a) Linkes Elbufer: Pirnaische Vorstadt und Johannstadt: 567; Vorstadt Striesen: 89; Vorstadt Strehlen: 8; Altstadt, Wilsdruffer- und Seevorstadt: 159; Friedrichstadt: 11; Südvorstadt: 41. b) Rechtes Elbufer: Haupt- und Bautzener Strasse und diesseits derselben: 35; jenseits der Haupt- und Bautzener Strasse 121.

Berufswahl der Abiturienten: Gärtner: 3; Pianofortebauer: 1; Koch: 1; Lohgerber: 1; Tischler: 1; Präcisionsmechaniker: 1; Photograph: 1; Bautechniker: 22; Elektrotechniker: 14; Maschinentechniker: 15; Schiffsbautechniker: 2; Geometer: 6; Apotheker: 1; Buchhändler: 6; Kaufleute: 84 (davon 15 Bankbeamte); Zahlmeister: 1; Landwirt: 1; Eisenbahnbeamte: 52; Postbeamte: 11; sonstige Kanzleibeamte: 26; ins Gymnasium traten über: 1; ins Realgymnasium: 23; ins Lehrerseminar: 4; in die höhere Gewerbeschule: 3; in die Kunstgewerbeschule: 2; ins Conservatorium: 1; in die Seemannsschule: 1.

Möge der allmächtige Gott auch fernerhin in Gnaden über der Schule walten!

Uebersicht
über den im Schuljahr 1899|1900 erteilten Unterricht.

Klasse VI.

Klassenlehrer in VIa: Realschullehrer Hossfeld.
» » VIb: » c. r. m. Lic. theol. Warmuth.

Religion (3 St.). Auswahl biblischer Geschichten des Alten und Neuen Testamentes. Das erste Hauptstück. Memorieren von Sprüchen und Liedern.
VIa Klähr. VIb Lic. Warmuth.

Deutsch (6 St.). Satzlehre, Wortlehre, Wortbildungs- und Lautlehre nach Panitz, Leitfaden, Kreis 1 und 2. — Hauptregeln der Rechtschreibung und Einübung derselben durch Diktate (alle 14 Tage). — Lesen und Besprechen prosaischer und poetischer Musterstücke aus dem 1. Teile des Leipziger Lesebuches. — Lernen und Vortragen besprochener Gedichte. Alle 14 Tage eine Stilübung in Reinschrift. VIa Hossfeld. VIb Lic. Warmuth.

Französisch (3 St.). Propädeutischer Kursus: Leichte Sprechübungen an Stoffen aus den nächsten Anschauungskreisen der Schüler. Die wichtigsten Aussprachgesetze und die einfachsten Erscheinungen aus der Formenlehre des Substantivs und Adjektivs, des Hilfsverbs, des Pronomens und des Numerale. Kleine Niederschriften und Leseübungen an dem Geschriebenen.
VIa Fischer. VIb Dr. Schoepke.

Geographie (2 St.). Grundbegriffe. — Sachsen in ausführlicher, Deutschland in übersichtlicher Darstellung. — Ueberblick über Europa und das Erdganze.
VIa Hossfeld. VIb Dr. Kettner.

Geschichte (1 St.). Die bekanntesten deutschen Heldensagen. Dr. Grünberg.

Naturbeschreibung (2 St.). Im Sommer: Vertreter der wichtigsten Pflanzenfamilien. Im Winter: Vertreter aus allen Klassen der Wirbeltiere. VIa Dr. Saupe. VIb Dr. Wirth.

Rechnen (5 St.). Die 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen. Das Münz-, Mass- und Gewichtssystem. Wöchentlich eine Arbeit in Reinschrift.
VIa Klähr. VIb Pöhler.

Zeichnen (2 St.). Rechteck, Quadrat, Achteck, Dreieck, Sechseck, Kreis (nach Modellen: Schiefertafel, Schachbrett, Parkettmuster, Schlüsselhalter, Papierdrache, Uhr).
VIa Lommatzsch. VIb Hildebrand.

Schreiben (3 St.). Deutsches und lateinisches Alphabet. Hildebrand.

Gesang (1 St.). Einfache Treffübungen. Leichte Choräle und Volkslieder. Chorgesang s. Kl. I. Pöhler.

Turnen (2 St.). Frei- und Ordnungsübungen. — Klettern, Springen, Hangeln, Hangstand und Liegestütz. Dauerlauf. Spiele. Wähmann.

Klasse V.

Klassenlehrer in Va: Oberlehrer Lommatzsch.
» » Vb: Realschullehrer Dr. Wagner.
» » Vc: » c. r. m. Dr. Needon.

Religion (3 St.). Biblische Geschichten des Neuen Testamentes. Das zweite Hauptstück. Memorieren von Sprüchen und Liedern.
Va Lommatzsch. Vb Lic. Warmuth. Vc Dr. Needon.

Deutsch (6 St.). Deklination und Konjugation. Der Konjunktiv. Die Präpositionen, präpositionelle Satzglieder, Pronomina. Arten der Satzglieder. Satzverbindung und Satzgefüge. Lektüre und Besprechung von Prosastücken und Gedichten aus dem Lesebuche, Teil I. Auswendiglernen von Gedichten. Wöchentlich ein Diktat oder ein Aufsatz.
Va Lommatzsch. Vb Lic. Warmuth. Vc Dr. Needon.

Französisch (6 St.). Ploetz-Kares, Ausgabe C., Lektion 1—28. Sprechübungen im Anschluss an die Lesestücke. Wöchentlich eine Reinschrift.
Va Hossfeld. Vb Mehner. Vc Dr. Needon.

Geographie (2 St.). Die ausserdeutschen Länder Europas. Erweiterung der geographischen Grundbegriffe. Va Hossfeld. Vb und Vc Dr. Kettner.

Geschichte (2 St.). Deutsche Sagen. Griechische und römische Sagen.
Va Lommatzsch. Vb und Vc Dr. Busch.

Naturbeschreibung (2 St.). Im Sommer: Vertreter der wichtigsten Pflanzenfamilien. Im Winter: Wirbeltiere. Va Dr. Saupe. Vb Dr. Wagner. Vc Dr. Wirth.

Rechnen (4 St.). Gemeine und Dezimalbrüche. Alle 14 Tage eine Arbeit in Reinschrift.
Va Pöhler. Vb Dr. Wagner. Vc Dr. Wirth.

Zeichnen (2 St.). Der Kreis, Teilen des Kreises, Ellipse, Oval, Spirale, Schneckenlinie. — Erkenntnis-, Schönheits- und Lebensformen. — Kolorierübungen.
Va Lommatzsch. Vb und Vc Hildebrand.

Schreiben (2 St.). Das deutsche und das lateinische Alphabet.
Va Lommatzsch. Vb und Vc Pöhler.

Gesang (2 St.). Erweiterung des Uebungsstoffes der Klasse VI. Choräle und Volkslieder. Chorgesang s. Kl. I. Pöhler.

Turnen (2 St.). Reihungen, Schwenkungen, Stand- und Schrittsprung. Freiübungen. Geräteübungen: Barren, Reck, Leitern, Klettergerüst, Springel, Schwebekanten. — Spiele.
Va Lommatzsch. Vb und Vc Pöhler.

Klasse IV.

Klassenlehrer in IVa: Realschullehrer Dr. Busch.
» » IVb: Oberlehrer Dr. Wirth.
» » IVc: » Dr. Saupe.

Religion (3 St.). Wiederholung der biblischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Erklärung des dritten, vierten und fünften Hauptstückes. Memorieren von Sprüchen und Liedern. IVa Dr. Schmidt. IVb Friedemann. IVc Dr. Saupe.

Deutsch (5 St.). Satzlehre: Satzverbindung mit Satzgefüge. Uebersicht der Nebensätze. Wiederholung der Rechtschreibung. Lesen, Besprechen und Auswendiglernen prosaischer und poetischer Stücke aus dem zweiten Teile des Lesebuches. Alle 3 Wochen eine Stilarbeit, alle 14 Tage ein Diktat. IVa Dr. Busch. IVb Mehner. IVc Dr. Saupe.

Französisch (6 St.). Elementarbuch, Ausgabe C, L. L. 28—63. Gedichte, Sprechübungen zum Teil im Anschluss an das Frühlingsbild von Hölzl. Wöchentlich eine Reinschrift IVa Fischer. IVb Fuchs. IVc Hossfeld.

Geographie (2 St.). Die aussereuropäischen Erdteile.
IVa Dr. Schmidt. IVb und IVc Dr. Haase.

Geschichte (2 St.). Geschichte des Altertums.
IVa Dr. Busch. IVb Fuchs. IVc Dr. Needon.

Naturbeschreibung (2 St.). Im Sommer: Uebungen im Pflanzenbestimmen. Im Winter: Wirbellose Tiere. IVa Dr. Wagner. IVb Dr. Wirth. IVc Dr. Saupe.

Rechnen (4 St.). Wiederholung der Bruchrechnung. Abgekürzte Multiplikation und Division. Regeldetri. Kettenregel. Gesellschaftsrechnung.
IVa Dr. Hoyer. IVb Dr. Wirth. IVc Dr. Wagner.

Geometrie (2 St.). Einleitung in die Geometrie. Planimetrie bis zu den Kongruenzsätzen.
IVa Dr. Hoyer. IVb und IVc Böttger.

Zeichnen (2 St.). Stilisieren von Pflanzenformen. Kombinierübungen. Malen mit Lasur- und Gouachefarben. Hildebrand.

Schreiben (2 St.). Grosses und kleines Alphabet. Rundschrift.
IVa Pöhler. IVb und IVc Klähr.

Gesang (2 St.). Treffübungen mit schwierigeren rhythmischen und melodischen Verhältnissen. Choräle und Volkslieder. Chorgesang s. Kl. I. Pöhler.

Turnen (2 St.). Frei- und Hantelübungen. Geräteübungen: Tiefreck, Barren, Bock, Leiter, Tau, Springel, Klettergerüst. Spiele: Schlagball, Ballkampf.
IVa Lommatzsch. IVb Klähr.

Klasse III.

Klassenlehrer in III^{a}: Realschullehrer Röseberg.
» » III^{b}: Oberlehrer Mehner.
» » III^{c}: » Dr. Kettner.

Religion (2 St.). Bibelkunde. Lesen hervorragender Kapitel der wichtigsten biblischen Bücher des Alten und Neuen Testaments. Wiederholung der fünf Hauptstücke im Zusammenhang.
III^{a} und III^{c} Lic. Warmuth. III^{b} Friedemann.

Deutsch (4 St.). Wiederholung und Abschluss der Satzlehre. Laut- und Wortbildungslehre. Lesen, Besprechen und Lernen von Gedichten und Prosastücken aus dem Lesebuch, II. Teil. Leichtere Uebungen im Disponieren. Alle 3 Wochen ein Aufsatz.
III^{a} und III^{b} Friedemann. III^{c} Dr. Haase.

Französisch (6 St.). Ploetz-Kares, Uebungsbuch, Ausgabe C, Kapitel 1—28. Die unregelmässigen Verben, das Substantiv, das Adjektiv, das Adverb, das Zahlwort und die Präpositionen de und à. Sprechübungen im Anschlusse an die im Uebungsbuche sich findenden Lesestücke. Lesen einiger Gedichte. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.
III^{a} Dr. Busch. III^{b} Mehner. III^{c} Dr. Kettner.

Englisch (4 St.). Deutschbein, Lehrgang, Ausgabe B, L. L. 1—24. Methodische Leseübungen und die einfachsten Regeln der Formen- und Satzlehre. Behandlung zahlreicher Lesestücke. Wöchentlich eine Reinschrift.
III^{a} Fischer. III^{b} Mehner. III^{c} Dr. Kettner.

Geographie (2 St.). Mitteleuropa physisch und politisch. Kartenzeichnen.
III^{a} Dr. Voigt. III^{b} Dr. Schmidt. III^{c} Dr. Wagner.

Geschichte (2 St.). Deutsche Geschichte des Mittelalters.
III^{a} und III^{c} Dr. Voigt. III^{b} Friedemann.

Naturbeschreibung (2 St.). Im Sommer: Uebungen im Pflanzenbestimmen. Das natürliche System. Kulturpflanzen. Im Winter: Anthropologie.
III^{a} Dr. Saupe. III^{b} Dr. Wirth. III^{c} Dr. Wagner.

Rechnen (2 St.). Prozent-, Zins- und Diskontrechnung. Alle 3 Wochen eine Reinschrift.
III^{a} und III^{b} Röseberg. III^{c} Dr. Hoyer.

Algebra (2 St.). Einführung in die allgemeine Arithmetik. Die vier Grundrechnungsarten mit allgemeinen Zahlen. Zerlegung in Faktoren. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Alle 3 Wochen eine Reinschrift.
III^{a} und III^{b} Röseberg. III^{c} Dr. Hoyer.

Geometrie (2 St.). Wiederholung der geometrischen Oerter. Sätze vom Parallelogramm und Trapez. Flächenvergleichung und -Verwandlung. Der Pythagoräische Lehrsatz. Einige Sätze aus der Kreislehre. Alle 3 Wochen eine Reinschrift.
III^{a} und III^{b} Röseberg. III^{c} Dr. Hoyer.

Zeichnen (2 St.). Perspektivische Darstellung von Flächen und Körpern. Schattenlehre.
Hildebrand.

Gesang s. Kl. I. III^{a}, III^{b} und III^{c} Pöhler.

Turnen (2 St.). Eisenstab-, Hantel- und Keulenübungen. Uebungen am Reck, Barren, Pferd, Bock, Tau, Klettergerüst und an den Ringen. Spiele: Fussball, Barrlauf, Schlagball, Schleuderball. III^a^, III^b^ und III^c^ Klähr.

Stenographie (2 St.). Wortbildungslehre nach dem Lehrgang v. Schöck.
III^a^ Dr. Saupe. III^b^ Böttger. III^c^ Fischer.

Klasse II.

Klassenlehrer in II^a^: Oberlehrer Dr. Grünberg.
» » II^b^: » Fuchs.
» » II^c^: » Dr. Voigt.

Religion (2 St.). Das Leben Jesu nach ausgewählten Kapiteln der Evangelien. Behandlung der Apostelgeschichte. Reisen Pauli. Kirchengeschichte bis 800. Evangelische Glaubens- und Sittenlehre nach Noack §§ 96—126.
II^a^ und II^c^ Friedemann. II^b^ Dr. Needon.

Deutsch (4 St.). Lektüre und Besprechung ausgewählter Prosastücke des III. Teiles des Leipziger Lesebuches. Uebungen im Disponieren und Referieren. Erläuterung und Deklamation der hauptsächlichsten Balladen Schillers und Goethes. Das Lied von der Glocke. Zusammenhängende Lektüre von Schillers Wilhelm Tell. Das Wichtigste aus der Poetik und Metrik. Abriss der Litteraturgeschichte bis Opitz. Alle 4 Wochen ein Aufsatz.
II^a^ Dr. Grünberg. II^b^ Fuchs. II^c^ Dr. Voigt.

Französisch (5 St.). Grammatik nach Ploetz-Kares, Sprachlehre und Uebungsbuch, Ausgabe C, Lektionen 22—49. Hauptwörter (Geschlecht, Pluralbildung, weibl. Form), Steigerung der Eigenschaftswörter, Umstandswort, Zahlwort, intransitive, reflexive, persönliche und unpersönliche Zeitwörter, Gebrauch der Zeiten und Modusformen. Lektüre. Sprechübungen. Alle 14 Tage eine Reinschrift. II^a^ Dr. Grünberg. II^b^ Fuchs. II^c^ Dr. Kettner.

Englisch (4 St.). Deutschbein, Lehrgang, Ausgabe B, Lektionen 26—48. Verb, Adverb, Präpositionen, Konjunktionen, Artikel, Substantiv, Inversion, Kasuslehre. Die der Grammatik angefügten Lesestücke und Gedichte wurden in Auswahl gelesen. Sprechübungen. Wöchentliche Reinschriften. II^a^ Dr. Busch. II^b^ Fuchs. II^c^ Dr. Hoyer.

Geographie (2 St.). Physische und politische Geographie des ausserdeutschen Europas. Das Hauptsächlichste aus der mathematischen Geographie.
II^a^ und II^c^ Dr. Grünberg. II^b^ Dr. Schmidt.

Geschichte (2 St.). Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. Reformationsgeschichte. Deutsche Geschichte bis zum Tode Friedrichs des Grossen.
II^a^ und II^c^ Dr. Voigt. II^b^ Dr. Schmidt.

Naturbeschreibung (1 St.). Im Sommer: Kryptogamen. Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Im Winter: Krystallographie und Mineralogie.
II^a^ Dr. Saupe. II^b^ Dr. Wirth. II^c^ Dr. Wagner.

Chemie (2 St.). Metalle. Metalloide. Sulfide. Haloide. Reduktionen. Stöchiometrie.
II^a^ Dr. Saupe. II^b^ Dr. Wirth. II^c^ Dr. Wagner.

Physik (2 St.) Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Akustik. IIa Böttger. IIb Dr. Hartenstein. IIc Röseberg.

Rechnen (2 St.). Zinseszins, Termin-, Effekten-, Gesellschafts-, Mischungs- und Rentenrechnung. Alle 3 Wochen eine Reinschrift.

IIa Böttger. IIb Dr. Hartenstein. IIc Dr. Hoyer.

Algebra (2 St.). Proportionen. Potenzen mit ganzen positiven Exponenten. Ausziehen der Quadratwurzel. Gleichungen ersten Grades mit Anwendungen. Alle 3 Wochen eine Reinschrift.

IIa Böttger. IIb Dr. Hartenstein. IIc Dr. Hoyer.

Geometrie (2 St.). Flächenausmessung. Kreislehre. Aehnlichkeitslehre. Algebraische Lösung geometrischer Aufgaben. Alle 3 Wochen eine Reinschrift.

IIa Böttger. IIb Dr. Hartenstein. IIc Dr. Hoyer.

Geometrisches Zeichnen (1 St.). Grund- und Aufriss von Geraden, Flächen und einfachen Körpern in verschiedenen Stellungen.

IIa Böttger. IIb und IIc Dr. Hartenstein.

Freihandzeichnen (1 St.). Skizzieren, Zeichnen und Malen nach Vorlagen und Modellen.

Hildebrand.

Gesang s. Kl. I. Pöhler.

Turnen (2 St.). Eisenstab-, Hantel- und Keulenübungen. Geräteübungen: Reck, Barren, Pferd, Bock, Tau, Klettergerüst. Spiele: Fussball, Faustball, Barrlauf.

IIa Lommatzsch. IIb und IIc Klähr.

Stenographie (1 St.). Wortkürzung.

IIa Dr. Saupe. IIb Böttger. IIc Fischer.

Klasse I.

Klassenlehrer in Ia: Direktor Prof. Dr. Schoepke.
» » Ib: Oberlehrer Fischer.
» » Ic: » Dr. Hartenstein.

Religion (2 St.). Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit unter Betonung des Zeitalters der Reformation. Lektüre und Erklärung des Römerbriefes (Ia und Ib) und des ersten Korintherbriefes (Ic). Wiederholung der Bibelkunde und Glaubenslehre.

Ia Friedemann. Ib Dr. Schmidt. Ic Dr. Needon.

Deutsch (4 St.). Die wichtigsten Erscheinungen aus der Litteraturgeschichte des 17., 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der klassischen Periode; im Zusammenhange damit Betrachtung von lyrischen und epischen Gedichten und Prosastücken aus dem Leipziger Lesebuche, III. Teil. Ausserdem wurden eingehend behandelt: Lessing, Minna von Barnhelm (Iabc); Goethe, Egmont (Ib); Iphigenie auf Tauris (Ic); Hermann und Dorothea (Iabc); Schiller, Die Jungfrau von Orleans (Iac) und Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende (Ib). Uebungen im freien Vortrag. Disponierübungen. Fortsetzung der Lehre vom Vers, von den Dichtungsarten und vom sprachlichen Ausdruck. Befestigung der Grammatik durch Wiederholungen im Anschluss an die vierwöchentlichen Aufsätze.

Ia Dr. Schoepke. Ib Fischer. Ic Dr. Schmidt.

Französisch (5 St.). Grammatik nach Ploetz-Kares, Sprachlehre und Uebungsbuch, Ausgabe C, §§ 50 bis zu Ende. Wiederholung der gesamten Grammatik. Lektüre in allen drei Klassen: »Quand j'étais petit« par Lucien Biart. Sprechübungen in allen Stunden in Anlehnung an die Lektüre und über verschiedene sonstige Gegenstände. Alle 14 Tage eine Reinschrift.
I^a Dr. Haase. I^b u. I^c 2 St. Lektüre: Dr. Schoepke. 3 St. Grammatik: Dr. Grünberg.

Englisch (4 St.). Grammatik nach dem Lehrgange von Deutschbein, Ausgabe B, Lektion 46—61. Sprechübungen in allen Stunden, namentlich im Anschluss an die Lektüre. Alle drei Wochen zwei Reinschriften. Gelesen wurde in Klasse I^a und I^c während des Sommerhalbjahres Massey's God save the Queen, im Winterhalbjahre Abschnitte aus Irvings Sketchbook in Klasse I^b Collection of Tales and Sketches, Velhagen & Klasing, 63. Lieferung.
I^a und I^c Dr. Haase. I^b Fischer.

Geographie (2 St.). Die aussereuropäischen Erdteile. Wiederholungen aus allen Gebieten der Erdkunde. I^a und I^b Dr. Voigt. I^c Dr. Schmidt.

Geschichte (2 St.). Geschichte der neuesten Zeit (1789—1888). Wiederholungen aus der mittleren und neueren Zeit. I^a und I^b Dr. Voigt. I^c Dr. Schmidt.

Naturbeschreibung (1 St.). Geologie. I^a Dr. Saupe. I^b Dr. Wirth. I^c Dr. Wagner.

Chemie (2 St.). Hydrate, Salze und Hydrüre.
I^a Dr. Saupe. I^b Dr. Wirth. I^c Dr. Wagner.

Physik (3 St.). Optik. Wärmelehre. Witterungskunde. Magnetismus. Reibungs- und Berührungselektrizität. Wiederholungen aus allen Gebieten der Physik.
I^a Röseberg. I^b Böttger. I^c Dr. Hartenstein.

Rechnen (1 St.). Wechselrechnung. Zinseszins- und Rentenrechnung. Wiederholungen. Alle 3 Wochen eine Reinschrift. I^a Röseberg. I^b Böttger. I^c Dr. Hartenstein.

Algebra (2 St.). Wurzellehre. Logarithmen. Gleichungen ersten Grades mit Wurzelgrössen. Gleichungen ersten Grades mit zwei und drei Unbekannten. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Alle 3 Wochen eine Reinschrift.
I^a Röseberg. I^b Böttger. I^c Dr. Hartenstein.

Geometrie (2 St.). Berechnung des Dreiecks aus den drei Seiten. Kreis und regelmässiges Vieleck. Kreisausmessung. Stereometrie. Alle 3 Wochen eine Reinschrift.
I^a Röseberg. I^b Böttger. I^c Dr. Hartenstein.

Geometrisches Zeichnen (1 St.). Grund- und Aufriss vom Cylinder und Kegel in verschiedenen Lagen, desgl. von abgeschrägten Cylindern und Kegeln. Grund- und Aufriss flach- und scharfgängiger Schrauben, sowie von geradlinigen und Wendeltreppen. Netzentwickelungen.
I^a und I^c Dr. Hartenstein. I^b Böttger.

Freihandzeichnen (1 St.). Skizzieren, Zeichnen und Malen nach Vorlagen und Modellen. Kombinierübungen. Hildebrand.

Gesang. Chorgesang der stimmbegabten Schüler aus sämtlichen Klassen. Uebung drei- und vierstimmiger Lieder und Motetten. Pöhler.

Turnen (2 St.). Eisenstab-, Hantel- und Keulenübungen. Uebungen am Reck, Barren, Pferd, an den Ringen, am Bock, Tau und Klettergerüst. Spiele: Fussball und Barrlauf.
I^a Lommatzsch. I^b Klähr. I^c Wähmann.

Stenographie (1 St.). Satzkürzung. Schnellschriftliche Uebungen.
Abteilung A: Dr. Saupe. Abteilung B: Fischer.

Stoffe zu den freien deutschen Aufsätzen.

Klasse IIIc.

1. Die Wüste Sahara. 2. Der Blitzableiter. 3. Das Grab im Busento. 4. Unser letzter Schulausflug. (Klassenarbeit.) 5. Der Sänger. 6. Die Lochmühle und ihre Umgebung. (Prüfungsarbeit.) 7. Die Vorboten des Winters. 8. Wichtigkeit der Eisenbahnen. 9. Die Charybdis. 10. Der Wald in den vier Jahreszeiten. (Klassenarbeit.) 11. Ein westfälischer Bauernhof. 12. Prüfungsarbeit.

Klasse IIIa und IIIb.

1. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. 2. Zu viel Regen! 3. Deutsch-Ostafrika. 4. Brief eines deutschen Farmers aus Amerika. (Klassenaufsatz.) 5. Die Normannen zur Zeit der Karolinger. 6. IIIa: Das Schloss Boncourt. IIIb: Burgherr und Sänger. (Prüfungsaufsatz.) 7. Blüte und Untergang des Hauses von Edenhall. 8. Die Kokospalme. 9. Der Winter ist da! 10. Untergang der Hohenstaufen. 11. Der menschliche Blutkreislauf. 12. Prüfungsaufsatz.

Klasse IIc.

1. Warum sollen wir höflich sein? 2. Das Frühaufstehen. 3. Was nützt und was schadet uns das Wasser? (Klassenaufsatz.) 4. Der Kaufmann. (Prüfungsaufsatz.) 5. Die Haustiere im Dienste des Menschen. 6. Ländliche Arbeit und Fabrikarbeit. 7. Die Markthalle. (Klassenaufsatz.) 8. Die Ereignisse in den zwei ersten Auftritten des 1. Aufzuges von Schillers Tell. 9. Die Bedeutung unseres Strassenbahnnetzes. 10. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kohle. (Prüfungsaufsatz.)

Klasse 2b.

1. Welche Vorteile gewährt Dresden seinen Bewohnern? 2. Der Kampf mit dem Drachen. 3. Was nützt und was schadet uns das Wasser? (Klassenaufsatz.) 4. Welche Vorzüge besitzt Deutschland bezügl. seiner geograph. Lage, seines Klimas und seiner Bodenbeschaffenheit? 5. Die Wichtigkeit des Eisens für die menschliche Kultur. (Prüfungsaufsatz.) 6. Die Glocke im Leben der Gemeinde. (Nach Schiller.) 7. Hand und Maschine. (Klassenaufsatz.) 8. Licht- und Schattenseiten des grossstädtischen Lebens. 9. Welche Gesinnung zeigen die Schweizer in der Rütliscene? 10. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kohle. (Prüfungsaufsatz.)

Klasse IIa.

1. Strasse und Gasse. 2. Vorzüge und Nachteile einer Grossstadt. 3. Was nützt und was schadet uns das Wasser? (Klassenaufsatz.) 4. Die Kartoffel. (Prüfungsaufsatz.) 5. Eine Feuersbrunst. 6. Die Glocke im Leben der Menschen. 7. Die Elbe in Sachsen und ihre Bedeutung für Sachsen. (Klassenaufsatz.) 8. Attinghausen und Rudenz. 9. Ueber den Wert des Turnens. 10. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kohle. (Prüfungsaufsatz.)

Klasse Ic.

1. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. (Chrie.) 2. Die Vertriebenen nach der Schilderung des Apothekers und nach dem Berichte Hermanns. (Aus Goethes Hermann und Dorothea.) 3. Was lockt uns in die Berge? 4. Die Schicksale der Vertriebenen vor dem Auszuge. (Klassenarbeit.) 5. Tellheims Notlage. (Prüfungsarbeit.) 6. Mit welchem Rechte nennt man die Kohle schwarzes Gold? 7. Was macht uns auch den Winter lieb? 8. Die Verleumdung. (Beschreibung des gleichnamigen Bildes von C. Kurzbauer.) 9. Thibauts Gram über seine Tochter Johanna. (Klassenarbeit.) 10. Vor- und Nachteile der Lage Deutschlands. 11. Warum blicken wir auf das verflossene Jahrhundert mit Dankbarkeit zurück? (Reifeprüfung.)

Klasse Ib.

1. Die allgemeine Schulpflicht. 2. Mein Kleid. 3. Unsere Schulbank und die Schüler. (Klassenaufsatz.) 4. Empfindest du es als einen Vorteil, in einer Grossstadt geboren zu sein? (Prüfungsaufsatz.) 5. Rückweg aus der Schule an einem Oktoberabend. 6. Besichtigung der Gasanstalt zu Reick. 7. Egmont und Minna von Barnhelm: Worauf wird unsere Aufmerksamkeit bereits in den Expositionen gelenkt? (Klassenaufsatz) 8. Mein letztes Schuljahr. 9. Warum dürfen wir die allerdings bedeutenden Ausgaben für das Reichsheer und für die Kriegsmarine nicht scheuen? (Reifeprüfung.)

Klasse Ia.

1. Frühlings Einzug. 2. Mit welchem Rechte vergleicht man das Leben des Menschen mit einem Strome? 3. Welchen Nutzen gewähren die Wälder? (Klassenaufsatz.) 4. Welches ist die wertvollere Gabe der Natur, das Gold oder das Eisen? (Prüfungsaufsatz.) 5. Tellheim und Riccaut. (Vergleich.) 6. Der Sonntag. 7. Ein Bewerbungsschreiben. (Klassenaufsatz.) 8. Wodurch unterscheidet sich der Krieg von 1813 von dem von 1870/71? 9. Warum blicken wir auf das verflossene Jahrhundert mit Dankbarkeit zurück? (Reifeprüfung)

Schul-Eigentum.

Lehrer-Bibliothek

Verwalter: Oberlehrer Mehner.

a) Geschenke.

Durch das Schulamt als Geschenk des Herrn Rich. Diller, hier: Prof. Donadini, Das goldene Buch. — Von dem Direktorium der Gehe-Stiftung: 3. Band des Kataloges dieser Stiftung, Geographie und Kolonialpolitik; das Programm der Vorlesungen im Wintersemester 1899/1900. — Von der Direktion des Freimaurer-Instituts: 3 Schriften zur Erinnerung an die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes dieses Instituts. — Von Herrn Postdirektor Böttcher, hier: W. Schulze, Fahrplankarte von Deutschland. — Von der Handels- und Gewerbekammer Dresden: Die Berichte über das Jahr 1898. I.—III. Teil. — Vom Abiturienten Gerndt: Carl Streckfuss, Torquato Tassos Leben; Graf von Ségur, Geschichte Napoleons und der grossen Armee im Jahre 1812. — Von Herrn Dr. med. Paul Menzel: Das Königl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt.

b) Ankäufe.

Zeitschriften: Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur. — Die neueren Sprachen. — Les Annales politiques et littéraires. — Geographische Zeitschrift von Hettner. — Dresdner Geschichtsblätter. — Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht von Hoffmann. — Naturwissenschaftliche Wochenschrift von Potonié. — Zeitschrift für physikalischen und chemischen Unterricht. — Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Bücher: Deckert, Cuba. — Leimbach, Die deutschen Dichter der Neuzeit, VII. Bd., 2. und 3. Lief., VIII. Bd., 1. und 2. Lief. — Gebr. Grimm, Deutsches Wörterbuch, IX. Bd. — Grunmach, Die physikalischen Erscheinungen und Kräfte. — Bersch, Die moderne Chemie, Lief. 1—25. — Dichterklänge aus Deutschlands grosser Zeit. — Ruge, Norwegen. — Düntzer, Erläuterungen, 7 Bändchen. — Banner, Französische Satzlehre. — Haushofer, Tirol. — Barten, English and German Proverbs. — Heer, Die Schweiz. — Wolff, Goethes Leben und Werke. — Lindau, Geschichte Dresdens. — Goethe-Nummer der Illustrierten Zeitung. — Bersch, Chemisch-technisches Lexikon. — Vogel, Lehrplan für den deutschen Unterricht in den lateinlosen Unterklassen der Dreikönigschule. — Pfister, Das deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert. — Heinemann, Goethe. — Georg Liebe, Der Soldat in der deutschen Vergangenheit. — Matthias, Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten. — Wuttke, Sächsische Volkskunde. — Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. XIII. Jahrgang. — von Riesenthal, Die Raubvögel Deutschlands etc. — Matthias, Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin? — Walter, Englisch nach dem Frankfurter Reformplan. — Schmeil, Pflanzen der Heimat. — Prutz und Pflugk-Hartung, Das Mittelalter. — Revue universitaire No. 9. — Palmié, Evangelische Schulagende. — Bardey, Aufgaben-Sammlung. — Heis, dergl. — Wrobel, Uebungsbuch zur Arithmetik und Algebra. Hart, Aufgaben-Sammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Schubert, Sammlung von arithmetischen und algebraischen Fragen und Aufgaben. — Wagner, Lehrbuch der Geographie. 4. Lief.

Schüler-Bibliothek.

Verwalter: Oberlehrer Dr. Schmidt unter Beihilfe der Schüler Grossmann (I^a), Linke (I^b), und Queck (II^b).

a) Geschenke.

Geistbeck, Bilderatlas zur Geographie von Europa. Derselbe, Bilderatlas zur Geographie der aussereuropäischen Erdteile (von Herrn Buchhändler Bernhardt). — Andrae, Weltgeschichte (vom Herrn Direktor Prof. Dr. Schoepke). — K. Müller, der Pflanzenstaat (vom Abiturienten Birkigt I^a). — Siedel, Weg zur ewigen Jugend (2 ×, von den Abiturienten Bormann I^b und Heinemann I^b). — Cooper, der letzte Mohikaner. Füssli, Raphael Sanzio. Wasmer, Ueber den Sternen. Simrock, Nibelungenlied (vom Abiturienten Gerndt I^a). — Dittrich, König Albert (vom Abiturienten Böheim I^a). Pank, Bismarck. Kaiser, Melanchthon. Hoffmann, Jugendfreund 1871. Ehrenberg, die deutschen Reichslande (vom Büchereiverwalter). — Pohl, die Maus (von Herrn Realschullehrer Dr. Wagner). — Nieritz, Riesenstiefel. Egnatten, Aus deutschen Landen. Koch, Aus Weimars Glanzzeit. Mylius, Die Türken vor Wien. Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji. Bulwer, Rienzi (von Herrn Realschullehrer Pöhler). — Holleben, Deutsches Flottenbuch (von Herrn Buchhändler Honkarath). — Höcker, Die Erfindung der Buchdruckerkunst (von Adam II^b). — Friedrich der Weise (vom Verein für innere Mission). — Laukhard, Erzählungen. Horn, Biberfänger (von Naumannn VI^b). — Röchling-Knötel, Der alte Fritz (von Herrn Buchhändler Bernhardt).

b) Ankäufe.

Schneller, Die Kaiserfahrt durchs heilige Land (2 ×). — A. Stein, Gutenberg. Johannes Hus. Paul Gerhardt. — Wildenradt, Johann von Remys. — Lienhard, Der Raub Strassburgs. — Ohorn, Aus Tagen deutscher Not. An Weimars Musenhofe. Schiller und Goethe. Die Dichterfürsten. Der Tempelhauptmann. — G. Höcker, Joseph Haydn. Mozart. Beethoven. Adam Riese und seine Zeit. — Zingeler, Friedrich von Zollern, der Oettinger. — G. Franzius, Kiautschou. — Lindenberg, Fritz Vogelsang in Kiautschou. — Von Holleben, Deutsches Flottenbuch. — Neudeck-Schröder, Kleines Buch von der Marine. — R. Werner, Bilder aus der deutschen Seekriegsgeschichte. — Pajeken, Bob der Städtegründer. — H. G. Schneider, Ein Besuch in Paramaribo. — G. Freytag, Karl Mathy. Die verlorene Handschrift, Band I. II. — L. Gäbler, Herren der Afrikaforschung. — Ratzel, Deutschland. — F. Kühn, Gott verlässt keinen Deutschen. — E. D. Mund, Marahinta. — E. Opfermann, Rhöngeschichten — W. Marshall Bilderatlas zur Zoologie der Fische, Lurche u. s. w. Bilderatlas zur Zoologie der Vögel. Im Wechsel der Tage. Bilderatlas zur Zoologie der niederen Tiere. — C. V. Derboeck, Des Prinzen Heinrich von Preussen Weltumsegelung. — Sachsen unter König Albert (Sammelwerk). — H. Viktor, Die Junker von Falkenstein. — E. Halden, In Eis und Schnee. — H. Grosch, Vetter Stadtschreiber. — E. Plehn, Emin Pascha. — Sonnenburg, Der Kapitän von Westerland. — H. Lutter, Jermak Stimosejeff, der Eroberer Sibiriens. — B. Paul, die versunkene Stadt. — A. Fränkel, Nachtigalls Reisen in der Sahara und im Sudan. — K. Zeitz, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen. — K. Burmann, Quer durch Afrika. — A. Vollmar, Das Pfarrhaus in Indien — E. Lausch, Die schönsten Kinder- und Volksmärchen. — H. Kluge, Auswahl deutscher Gedichte. — H. Bötticher und K. Kinzel, Denkmäler der älteren deutschen Litteratur: Hildebrandslied. Kudrun. Nibelungenlied. Walther von der Vogelweide. Der arme Heinrich. Hans Sachs.

Martin Luther. Kunst- und Volk. lied der Reformationszeit. Litteratur des 17. und 18. Jahrhunderts. — R. Bahmann, Um Krone und Reich. — J. B. Muschi, Im Banne des Faustrechts. — F. Bässler, Frithjof-Sage. A. Gillwald, Schützling des Abtes. — O. Lehmann, Bilder von den deutschen Nordseeküsten. — E. Biernatzki, Bilder aus den deutschen Küstenländern der Ostsee. — F. Schmidt, Die Freiheitskriege. — J. Spyri, Arthur und Squirrel. Aus den Schweizer Bergen. — W. Raabe, Gesammelte Erzählungen. Band I. II. III.

Vom Stadtverein für innere Mission wurden der Direktion zu allmählicher Aushändigung an tüchtige Schüler der obersten Klasse 20 Exemplare der Schrift ›Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen‹ übermittelt.

Gleichfalls zur Verteilung an Schüler wurden der Direktion von Herrn Clemens Zschäckel eine Anzahl Exemplare des von ihm herausgegebenen Buches ›Sachsen und sein Königshaus im 19. Jahrhundert‹ überlassen.

Lehrmittel.

Verwalter der physikalischen Sammlung: Oberlehrer Dr. Hartenstein.
Verwalter der naturkundlichen Sammlung: Oberlehrer Dr. Saupe.
Verwalter der chemischen Sammlung: Oberlehrer Dr. Wirth.
Verwalter der Sammlung für Geographie und Geschichte: Oberlehrer Dr. Voigt.
Verwalter der Lehrmittel für den Zeichen- u. Handfertigkeitsunterricht: Zeichenlehrer Hildebrand.

Geographie und Geschichte: 1 Wandkarte Nordpolarländer; — 1 dergl. Südpolarländer; — 1 Karte zu Schillers Tell; — 1 Wandkarte von Palästina; — 1 Wandkarte von Asien; — 1 historische Karte von Deutschland; — 1 Wandkarte Deutsches Reich; — 1 Panorama des Vierwaldstätter Sees; — 4 Langesche Bilder: a) Dom zu Bamberg, b) Heidelberger Schloss, c) Walhalla, d) Nürnberg; — 3 Hölzelsche Bilder: a) Nilthal, b) Grand Cañon des Colorado, c) Hafen von Nagasaki; — 3 Geistbecksche Bilder: a) Hardanger Fjord, b) Thüringer Wald, c) Rosengartengruppe; — 5 Lehmannsche Bilder: a) chinesische Stadt, b) Hamburger Hafen, c) Thüringer Wald, d) Gotthard-Bahn, e) Kölner Dom; — 1 Meinholdsches Bild: Bautzen.

Naturbeschreibung: Ankäufe: 5 botanische und 5 zoologische Tafeln von Jung, Koch und Quentell. Cyanea Lamarckü, Gorgonia Carolinii, Finne in Hohlglas, Spongilla lacustris, Schädel von Homo sapicus, Buntspechtgruppe, Weisser Storch, Lumme, Tintenfisch, Hasenschädel, Sammlung deutscher mimicrierender Insekten, Hummer auf Brett. Potonié, Landschaft der Steinkohlenzeit.

Geschenke: Farwick, Nützliche Vogelarten nebst ihren Eiern (Abiturient Böheim). — Fischüberreste aus dem Jura (Herr Ingenieur Schoepke). — Muschel aus dem Sandstein (Herr Dr. Wirth). — Skorpion (Schimaczek VI^{b}) — Versteinerte Araucarie (Junghans I^{b}). — Veilchenholz

(Flämig I[a]). — Fossile Haifischzähne (Herr Professor Dr. Schoepke). — Marder- und Bärenschädel, Leopardenunterkiefer und einige Korallen (Klette I[c]). — Geologische Formationstabelle (Schwenke und Zschäckel I[c]).

Physik: Lichtbrechungsrinne nach Neumann. — Multiplikator. — Schwefelkohlenstoffprisma. — Geradsichtprisma. — Mischfarbenapparat für direktes und reflektiertes Licht. — Leere Walzen zum Phonographen. — Schalltrichter. — Cylindergangmodell.

Chemie: Glaswaren und Chemikalien.

Zeichnen: Einige gestopfte Tiere. — Eine Anzahl Malvorlagen. — Thielmann und Seibel, Naturformen. — Seydel und Hempel, Die Pflanze der Heimat. — Brandsky, Reiseskizzen. — Godron, Ornamente. — Flinzer, Pflanzenblätter. — 10 Stück Gipsmodelle (Naturformen). — 1 Bleistiftschärfmaschine.

Handfertigkeitsunterricht: Werkzeuge für Papparbeit (für 6 Schüler). — 1 Zahnhobel. — Götze, Katechismus der Knabenhandarbeit. — 4 Gehrungszwingen.

Gesang: Mendelssohn, Athalia, Partitur und Stimmen.

Für alle der Bibliothek und den Sammlungen freundlichst zugewendeten Gaben sei auch an dieser Stelle im Namen der Schule herzlicher Dank abgestattet!

Statistische Uebersicht.

Realschul-Kommission.

Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler, Vorsitzender,
» Stadtrat Fischer, Vorstand des Städt. Schulamtes, stellvertr. Vorsitzender,
» » Dr. med. Lotze,
» » Baurat Richter,
» » Dr. phil. Vogel, Kurator der Schule,
Der Direktor der Schule

Ausserdem besteht zur Vorberatung der Schulangelegenheiten der städtische Ausschuss für das höhere Unterrichtswesen, dessen Mitglieder zur Zeit sind:

Herr Stadtrat Fischer, Vorsitzender,
» » Baurat Richter,
» » Dr. phil. Vogel,
» Stadtverord. Prof. Dr. phil. Scheffler,

Herr Stadtverord. Seminar-Zeicheninsp. Prof. Thieme,
» » Buchhändler Heinze,
» Hofrat Dr. med. Hübler,
» Rechtsanwalt Dr. jur. Ackermann,

Der Direktor der Schule.

Lehrerkollegium.

Direktor Prof. Dr. phil. Otto Schoepke,
Oberlehrer Dr. phil. Hermann Hartenstein,
» Dr. phil. Max Schmidt,
» Dr. phil. Ernst Hoyer,
» Dr. phil. Alwin Saupe,
» Otto Mehner,
» Dr. phil. Woldemar Grünberg,
» Adolf Böttger,
» Dr. phil. Friedrich Haase,
» Hermann Fischer,
» Dr. phil. Alexander Wirth,
» cand. rev. min. Hugo Friedemann,

Oberlehrer Dr. phil. Friedrich Voigt,
» Dr. phil. Paul Kettner,
» Reinhold Fuchs,
Ständig. wissensch. Lehrer Dr. phil. Paul Wagner,
» » » Paul Hossfeld,
Prov. » » c. r. m. Dr. phil. Kurt Needon,
» » » Dr. phil. Gustav Busch,
Oberlehrer Paul Lommatzsch,
Prov. wissensch. Lehrer Paul Röseberg,
» » » c. r. m. Lic. Kurt Warmuth,
Ständig. Realschullehrer Max Klähr,
» » Alfred Pöhler,

Ständig. Zeichenlehrer Fritz Hildebrand.

Schüler.

a) Uebersicht.

Bestand Ostern 1899: 610, Abgang Ostern 1899: 76; nämlich 43 mit dem Reifezeugnis, 6 aus Klasse II^{b} und II^{c}, 12 aus Klasse III^{a}, III^{b} und III^{c}, 9 aus Klasse IV^{a}, IV^{b} und IV^{c}, 3 aus Klasse V^{a} und V^{c}, 3 aus Klasse VI^{a} und VI^{b}. Aufgenommen wurden Ostern 1899: 130, und zwar: 2 nach Klasse II, 5 nach Klasse III, 6 nach Klasse IV, 38 nach Klasse V und 79 nach Klasse VI.

Klasse	Zahl der Schüler				Bekenntnis der Schüler						Heimat der Schüler	
	Zu Anfang des Schuljahres	Aufgenommen während des Schuljahres	Abgegangen während des Schuljahres	Bestand am Ende des Schuljahres	evang.-luth.	evang.-reform.	deutsch-kath.	alt-kath.	röm.-kath.	israel.	Einheim.	Auswärt.
I^{a}	27	—	—	27	25	1	—	—	1	—	21	6
I^{b}	24	—	1	23	22	1	—	—	—	—	19	4
I^{c}	25	—	6	19	19	—	—	—	—	—	17	2
II^{a}	31	—	3	28	27	—	—	—	1	—	25	3
II^{b}	29	—	2	27	25	—	—	—	1	1	23	4
II^{c}	33	—	2	31	28	1	—	—	2	—	27	4
III^{a}	41	—	3	38	37	—	—	—	1	—	31	7
III^{b}	40	—	1	39	39	—	—	—	—	—	37	2
III^{c}	38	—	2	36	36	—	—	—	—	—	30	6
IV^{a}	41	1	2	40	37	—	—	—	2	1	38	2
IV^{b}	40	1	3	38	37	1	—	—	—	—	33	5
IV^{c}	42	1	4	39	39	—	—	—	—	—	31	8
V^{a}	38	—	2	36	36	—	—	—	—	—	34	2
V^{b}	40	—	1	39	36	1	1	—	—	1	35	4
V^{c}	36	1	2	35	33	—	—	1	1	—	28	7
VI^{a}	42	1	1	42	39	1	—	—	—	2	40	2
VI^{b}	43	—	1	42	36	—	1	—	4	1	37	5
	610	5	36	**579**	551	6	2	1	13	6	506	73

b) Alphabetisches Schülerverzeichnis.

* = während des Schuljahres eingetreten, ** = während des Schuljahres abgegangen.

Klasse I a

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 16 Jahr 11 Monate.

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	Albrecht	Georg	1882. 30. November	(Brooklyn) Niederlössnitz	Kaufmann
2	Baumgärtel	Karl	1883. 4. Februar	Dresden	Kaufmann
3	Bergelt	Oskar	1883. 22. Februar	(Pieschen) Dresden	Kanzlist
4	Drude	Erich	1883. 14. Januar	Dresden	Prof., Geh. Hofrat
5	Fiedler	Felix	1882. 23. Juli	Dresden	Produktenhändler
6	Flämig	Arthur	1883. 17. Juni	(Zwickau) Dresden	Revisor †
7	Gierth	Gustav	1883. 1. Oktober	(Dresden) Klotzsche	Rats-Chaisenträger
8	Grossmann	Walter	1881. 22. Septbr.	(Cossebaude) Dresden	Privatus †
9	Hofmann	Alfred	1883. 27. Mai	Dippoldiswalde	Geometer
10	Johne	Albin	1882. 11. Oktober	Papperitz	Obsthändler
11	Kaltofen	Kurt	1883. 11. Dezember	(Chemnitz) Dresden	Geschäftsführer
12	König	Arthur	1884. 9. Januar	Dresden	Polizeiinspektor a D.
13	Kopečky	Richard	1883. 5. Februar	Dresden	Schneider
14	Künzel	Friedrich	1883. 10. November	(Weisswasser) Dresden	Gastwirt
15	Leuteritz	Erich	1883. 9. Januar	Dresden	Privatus
16	Linke	Rudolph	1884. 7. April	Dresden	Betriebssekretär
17	Lötzsch	Paul	1883. 22. Juni	Dresden	Betriebssekretär †
18	Naumann	Walter	1884. 8. Septbr.	(Dresden) Blasewitz	Weinhändler
19	Paufler	Walter	1884. 6. Juni	Dresden	Amtsgerichts-Sekretär
20	Richter	Guido	1883. 9. Februar	(Triest) Dresden	Privatus
21	Schilling	Friedrich	1884. 2. Oktober	(Grossenhain) Dresden	Betriebsinspektor
22	Schulz	Walter	1881. 22. Dezember	Dresden	Kunsttischler
23	Sentner	Paul	1882. 22. Septbr.	Dresden	Kontrolleur
24	Sperling	Arno	1882. 18. Septbr.	Dresden	Betriebssekretär
25	Weissbach	Otto	1884. 8. Dezember	(Striesen) Laubegast	Handelsgärtner
26	Zabel	Kurt	1883. 16. Februar	(Hannover) Dresden	Rentier
27	Zscheische	Otto	1881. 6. Septbr.	(Pieschen) Dresden	Handelsmann

Klasse I b

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 16 Jahr 9 Monate.

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	Arras	Erich	1883. 17. Januar	(Strehlen) Dresden	Kaufmann
2	Crusius	Martin	1880. 1. November	Kriebethal b. Waldheim	Fabrikdirektor
3	Febmel	Albert	1882. 9. November	Dresden	Betriebssekretär
4	Günther	Paul	1884. 19. Juli	Dresden	Bäckermeister
5	Jacoby	Hans	1883. 5. Dezember	(München) Dresden	Landschaftsmaler †
6	Junghanns	Johannes	1884. 12. März	Dresden	Kassendiener
7	Kalbfus	Berthold	1882. 25. Dezember	(Ulm) Oberlössnitz	Kaufmann †
8	Krieg	Friedrich	1882. 4. Juli	Dresden	Briefträger
9	Krüger	Erich	1882. 18. April	Dresden	Kaufmann †
10	Kürbiss	Friedrich	1884. 9. April	Dresden	Kaufmann
11	Leichsenring	Max	1884. 15. August	Dresden	Kaufmann, Kgl. Hoflief.
12	Linke	Kurt	1884. 2. Februar	Dresden	Finanz-Rechn.-Insp.
13	Missbach	Walter	1884. 30. Januar	Dresden	Fahrgeldkassierer a. D.
14	Mixsa	Walter	1881. 20. Oktober	(Berlin) Dresden	Betriebssekretär
15	Neitsch	Fritz	1883. 22. Mai	Dresden	Betriebssekretär
16	Paul	Leopold	1884. 1. Mai	(Leipzig) Dresden	Sekretär
17	Püschel	Theodor	1884. 15. Dezember	(Seidnitz) Laubegast	Handelsgärtner
18	Queisser	Gustav	1883. 23. November	Dresden	Ingenieur
19	Rösler	Hermann	1884. 11. Februar	Dresden	Schulgeldeinnehmer

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
20	Schäfer	Johannes	1884. 26. Februar	(Pieschen) Dresden	Stationsassistent
21	Schöbel	Arthur	1883. 24. Januar	(Bautzen) Neusalza	Gerichtswachtmeister
22	**Stresemann	Walter	1882. 11. Mai	Dresden	Apotheker
23	Völker	Hans	1882. 23. Oktober	(Leipzig) Dresden	Kaufmann
24	Weimert	Arthur	1883. 28. Februar	(Döbeln) Dresden	Bildhauer †

Klasse I c

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 16 Jahr 10 Monate.

1	Angermann	Kurt	1884. 17. April	Dresden	Privatus
2	**Bauer	Otto	1882. 6. Juni	Dresden	Privatus
3	**Bier	Hermann	1882. 26. Februar	Dresden	Direktor d. Turnl.-B.-A.
4	Burkhardt	Friedrich	1882. 1. Oktober	(Löbau) Dresden	Lehrer am Conservat.
5	Gruhl	Otto	1883. 6. August	Dresden	Mechaniker
6	Hanke	Friedrich	1884. 9. Februar	(Dresden) Loschwitz	Privatus
7	Hartmann	Felix	1884. 6. Juni	(Kamenz) Dresden	Sekretär
8	**Hauswald	Max	1882. 7. August	Dresden	Eisenbahnschaffner †
9	Heinsdorf	Karl	1882. 14. Juli	Kamenz	Tuchmachermeister
10	Keil	Paul	1882. 27. Dezember	(Dippoldiswalde) Dresden	Kontrolleur
11	Klette	Hermann	1883. 2. Septbr.	(Zwickau) Dresden	Stadtbaurat
12	Lamm	Otto	1884. 9. Februar	(Oschersleben) Dresden	Kaufmann
13	Lössner	Paul	1883. 27. Januar	(Döbeln) Dresden	Privatus
14	Mitreiter	Arthur	1882. 30. Juni	Dresden	Kaufmann
15	Nitsche	Alfred	1883. 1. Mai	Dresden	Schuldiener
16	**Pertz	Karl	1881. 18. Januar	Dresden	Kaufmann
17	**Philipp	Arno	1880. 12. Januar	Dresden	Oberschaffner a. D. †
18	Rudolph	Max	1883. 22. November	(Landsberg a. W.) Dresden	Kaufmann
19	Schwenke	Arthur	1883. 21. Septbr.	Dresden	Hochschul-Kassierer
20	Semmelroth	Johannes	1883. 2. Juni	Dresden	Fabrikant
21	Siegel	Friedrich	1883. 17. Februar	Dresden	Kaufmann
22	Thiele	Felix	1883. 19. Januar	(Seidnitz) Dresden	Ratsbuchhalter
23	Vater	Georg	1883. 29. Januar	(Crimmitschau) Dresden	Stationsassistent
24	**Walther	Ernst	1882. 31. März	Dresden	Kaufmann
25	Zschäckel	Johannes	1882. 27. Juni	Dresden	Weinhändler

Klasse II a

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 15 Jahr 10½ Monate.

1	Baunacke	Walter	1883. 17. Mai	(Pegau) Dresden	Justizrat
2	Busch	Rudolf	1883. 2. Dezember	Dresden	Geschäftsleiter
3	Dienwiebel	Kurt	1884. 28. Mai	Dresden	Kaufmann
4	Dowerg	Arthur	1885. 25. Februar	(Sommerfeld) Dresden	Prokurist
5	Fahnert	Otto	1883. 28. Oktober	(Crimmitschau) Dresden	Landgerichtsdirektor
6	Fritsche	Paul	1885. 16. Juni	(Sorau) Plauen b. Dr.	Kaufmann
7	Füge	Walter	1884. 21. August	(Dresden) Blasewitz	Privatus
8	Günz	Herbert	1884. 20. Dezember	(Chemnitz) Dresden	Kaufmann
9	Händler	Arthur	1883. 30. Juli	Dresden	Schriftsetzer
10	**Hoffmann	Erich	1884. 16. Mai	Auerbach i. V.	Baumeister
11	Israel	Otto	1883. 2. Septbr.	(Zitzschewig) Kaditz	Brauereibesitzer
12	Kittner	Richard	1883. 7. Oktober	(Burkau) Dresden	Heizer
13	Lehmann	Johannes	1885. 3. April	Dresden	Bureaudiener
14	Leuschner	Rudolf	1884. 22. Dezember	(Naundorf) Dresden	Gutsbesitzer
15	Lippert	Kurt	1884. 13. Septbr.	Dresden	Handschuhfabrikant
16	Lösche	Kurt	1884. 14. März	(Grimma) Dresden	Gerichtssekretär
17	Markgraf	William	1883. 21. November	Dresden	Marktverwalter
18	Müller	Johannes	1885. 10. Januar	(Colditz) Dresden	Kaufmann †
19	Neubauer	Johannes	1885. 30. April	(Frankenberg) Dresden	Kaufmann
20	Nickol	Johannes	1882. 16. Dezember	Dresden	Kaufmann
21	Richter	Konrad	1885. 11. Januar	Dresden	Privatus

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
22	Rossberg	Johannes	1885. 17. April	Dresden	Bäckermeister
23	Schwer	Walter	1885. 18. Februar	Dresden	Lehrer
24	Seidel	Alexander	1883. 1 Dezember	(Albertstadt) Dresden	Obertelegraphenass.
25	Tietz	Richard	1884. 29. April	(Berlin) Dresden	Bauunternehmer
26	**Vater	Hermann	1884. 9. Juli	(Cannstadt) Lockwitz	Fabrikbesitzer
27	**Wägner	Richard	1884. 24. Mai	Blasewitz	Baumeister
28	Wilfert	Hans	1884. 5. Juli	Dresden	Kassendiener
29	Winter	Karl	1882. 17. Oktober	(Chemnitz) Dresden	Buchhändler
30	Wöhler	Arno	1884. 6. Septbr.	(Dresden) Klotzsche	Kaufmann
31	Zschaler	Willy	1883. 12. Dezember	Dresden	Baumeister

Klasse IIb

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 15 Jahr 10 Monate.

1	Adam	Hans	1884. 28. April	Dresden	Stadtrat, Kgl. Baurat
2	Baumgärtel	Wilhelm	1884. 30. Dezember	Lengenfeld i. V.	Fabrikbesitzer
3	Bilz	Hartmann	1884. 23. November	Dresden	Kanzleiinspektor
4	Dietrich	Georg	1885. 3. Mai	Dresden	Schuhmachermeister
5	Elias	Ernst	1884. 14. Dezember	(Cottbus) Dresden	Rentier
6	Heinke	Johannes	1884. 25. Juli	Dresden	Kaufmann
7	Hötzel	Walter	1883. 6. Juli	Dresden	Fabrikbesitzer
8	**Horn	Willy	1882. 1. Januar	Berlin	Kaufmann
9	Hoyer	Friedrich	1882. 14. August	(Limbach) Dresden	Kaufmann †
10	Jokisch	Johannes	1885. 28. April	Dresden	Kaufmann
11	Kuhn	Kurt	1885. 1. August	Dresden	Stadtrat
12	Looss	Kurt	1884. 8. Juni	Dresden	Finanz-Rechn.-Inspektor
13	Lossnitzer	Theodor	1884. 28. Februar	(Dresden) Gross-Burgk	Buchhalter
14	Lussert	Franz	1884. 29. Juli	Dresden	Gastwirt
15	Mann	Erich	1884. 11. Januar	(Görlitz) Dresden	Kaufmann †
16	Nicolai	Martin	1882. 9. August	(Unterwürschnitz) Dresden	Pastor †
17	Northmann	Walter	1885. 23. Mai	Dresden	Kgl. Hofgraveur
18	**Pampel	Karl	1884. 2. Juni	Dresden	Kaufmann
19	Pattis	Hermann	1885. 21. Januar	Dresden	Kaufmann, Hoflieferant
20	Queck	Otto	1884. 3. Februar	Dresden	Privatus
21	Ranft	Paul	1884. 10. Februar	Dresden	Kgl. Hoflakai
22	Reichenbach	Friedrich	1883. 13. Januar	(Leipzig) Blasewitz	Kaufmann
23	Reinicke	Kurt	1883. 29. November	Dresden	Sekretär im Finanz-Min.
24	Schröder	Werner	1885. 10. Februar	Dresden	Kaufmann
25	Schulmann	Louis	1884. 12. Dezember	Dresden	Kaufmann
26	Wagner	Kurt	1885. 10. April	(Freiberg) Blasewitz	Ingenieur
27	Walter	Hans	1883. 4. August	Dresden	Ingenieur
28	Weber	Erich	1884. 12. Oktober	(Borna) Dresden	Gastwirt
29	Werner	Hans	1884. 26. Oktober	Dresden	Staatsbahnschaffner

Klasse IIc

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 16 Jahr ½ Monat.

1	**Backasch	Paul	1884. 19. Juni	(Reichenbach i.V.) Kipsdorf	Restaurateur †
2	Bischoff	Wilhelm	1884. 22. Juni	(Kiefersfelden) Dresden	Berufsgen.-Beamter
3	Ehrlich	Hans	1883. 15. November	(Görlitz) Kl.-Zschachwitz	Chemiker †
4	Galle	Erich	1883. 15. Februar	Dresden	Kaufmann
5	Gemperle	Erich	1884. 21. Februar	(Zittau) Dresden	Steindruckereibesitzer
6	Grunewald	Friedrich	1885. 27. April	(Marburg) Dresden	Kaufmann
7	Haase	Johannes	1884. 29. Mai	(Marbach) Grünhainichen	Fabrikbesitzer
8	Halvé	Rudolf	1883. 4. Oktober	(Riesa) Dresden	Baumeister
9	Hanke	Johannes	1885. 28. März	(Dresden) Loschwitz	Privatus
10	Herrmann	Fritz	1884. 17. Oktober	(Ostritz) Dresden	Amtsgerichtssekretär
11	Heyn	Fritz	1884. 4. Februar	Dresden	Kaufmann
12	Heynold	Martin	1883. 30. Oktober	Dresden	Schlossermeister †

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
13	Illing	Walter	1884. 16. Mai	Dresden	Hotelbesitzer
14	Kempe	Hans	1885. 20. März	Dresden	Betriebssekretär
15	Kleindienst	Paul	1882. 1. Dezember	(Görlitz) Dresden	Fahrgeldkassierer
16	Klemm	Georg	1884. 2. August	(Meerane) Dresden	Amtsrichter †
17	Krauss	Johannes	1884. 19. April	Dresden	Bureauassistent
18	Leupold	Georg	1882. 30. Juli	(Döbeln) Dresden	Zahnkünstler
19	Olberg	Walter	1884. 7. Dezember	(Striesen) Dresden	Kunst- u. Handelsgärtner
20	Papperitz	Johannes	1884. 3. Juli	Dresden	Weinhändler
21	Patock	Martin	1883. 10. November	Radeberg	Gasmeister
22	Raberg	Willy	1882. 29. März	(Leipzig) Dresden	Kaufmann
23	Rasche	Alfred	1885. 1. Februar	Dresden	Stadtsteuerinspektor
24	Rumpel	Theodor	1883. 26. August	Dresden	Kaufmann
25	Schöne	Alwin	1884. 20. April	Dresden	Bureauassistent
26	Sthamer	Kurt	1884. 9. Januar	(Cunnerwitz) Dresden	Landwirt
27	Unterdörfer	Richard	1884. 7. April	Dresden	Baumeister
28	Voland	Julius	1883. 15. Oktober	(Grottau) Dresden	Stationsassistent
29	**Wägner	Emil	1882. 22. Juli	Blasewitz	Baumeister
30	Werner	Julius	1884. 26. November	(Striesen) Dresden	Kaufmann, Kgl. Hoflief.
31	Weschke	Franz	1883. 2. Oktober	Dresden	Kunstformer
32	Wilop	Georg	1884. 8. Septbr.	Dresden	Gastwirt
33	Zumpe	Max	1885. 30. März	Dresden	Fleischermeister

Klasse III^a

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 14 Jahr 11½ Monate.

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	Barth	Werner	1885. 18. August	Olbernhau	Kaufmann
2	Bauch	Max	1885. 25. August	(Dohna) Dresden	Gastwirt
3	Berger	Richard	1885. 11. Septbr.	Dresden	Bäckermeister
4	Bielitz	Arno	1884. 12. Septbr.	Dresden	Sekretär i. Kgl. Stat.Bur.
5	Böttger	Otto	1886. 11. Mai	(Freiberg) Dresden	Gerichtssekretär
6	Bongardt	Georg	1885. 3. Februar	(Unter-Röslau) Radebeul	Fabrikbesitzer †
7	Crahmer	Rudolf	1884. 9. November	Dresden	Kaufmann †
8	Dornig	Paul	1886. 30. März	Dresden	Kaufmann
9	**Fabian	Friedrich	1885. 5. April	(Grossschönau) Dresden	Musterzeichner
10	Förster	Ernst	1884. 22. April	Dresden	Baugewerke
11	Gandert	Willy	1886. 19. März	(Aschersleben) Dresden	Hotelbesitzer
12	Gaul	Albert	1884. 4. Juli	Dresden	Kaufmann
13	Gerlach	Richard	1886. 2. März	Dresden	Buchhalter
14	Groeschke	Hermann	1886. 11. Februar	Dresden	Hausmann im Amtsger.
15	Grondzielski	Erich	1883. 1. Septbr.	(Schöneberg) Kaditz	Lokomotivführer a. D.
16	Harder	Alfred	1886. 14. April	Dresden	Ratssekretär a. D.
17	Hauke	Hermann	1885. 11. August	Dresden	Sekretär
18	Heeger	Alfred	1885. 1. Septbr.	Dresden	Böttchermeister
19	**Kahle	Roland	1885. 30. August	(St. Louis, Mo.) Dresden	Privatus
20	Keil	Johannes	1884. 10. August	(Dippoldiswalde) Dresden	Kontrolleur
21	Kern	Max	1884. 30. November	(Striesen) Dresden	Tischlermeister
22	Kindermann	Karl	1883. 1. Oktober	Kötzschenbroda	Privatus
23	Klinkhardt	Georg	1884. 11. Januar	(Brooklyn, N.-Y.) Dresden	Privatus
24	Krieger	Rudolf	1884. 5. August	Dresden	Betriebssekretär
25	Krüger	Johannes	1885. 12. Dezember	Dresden	Oberrechnungsrevisor
26	Lissner	Erich	1884. 12. Septbr.	Dresden	Photograph
27	Müller	Georg	1886. 15. März	(Strehlen) Dresden	Kunst- u. Handelsgärtner
28	Naumann	Walter	1885. 19. Septbr.	Dresden	Brauereibesitzer
29	Prée	Johannes	1886. 2. Januar	Dresden	Fabrikbesitzer
30	**Rabot	Walter	1884. 18. April	Dresden	Hüttenmeister †
31	Rumberg	Gerhardt	1886. 23. Juli	(Leipzig) Dresden	Kaufmann
32	Schmidt	Rudolf	1885. 25. November	Dresden	Kaufmann
33	Schneider	Kurt	1884. 20. August	Ruhland	Kaufmann
34	Schöne	Walter	1884. 4. Juni	Dresden	Lehrer

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
35	Schoepke	Siegfried	1886. 31. August	(Stollberg) Dresden	Professor, Realschuldir.
36	Schoepke	Walter	1886. 16. Februar	(Nossen) Borstendorf	Fabrikdirektor
37	Seeher	Walter	1884. 28. April	(Dresden) Berlin	Apotheker
38	Sommer	Max	1885. 9. August	Dresden	Kaufmann
39	Vollbrecht	Kurt	1885. 13 Mai	(Blasewitz) Dresden	Kaufmann
40	Walther	Rudolf	1885. 6. Mai	Dresden	Kaufmann
41	Woyand	Walter	1882. 13. August	Dresden	Rechtsanwalt †

Klasse III[b]

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 14 Jahr 10 Monate.

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	Baier	Willy	1885. 10. Juli	(N.-Gläsersdorf) Dresden	Butterhändler
2	Becker	Heinrich	1885. 14. November	Dresden	Kaufmann
3	Berge	Otto	1885. 4. Januar	(Freiberg) Dresden	Kanzleibote
4	Bräuer	Walter	1884. 2. Juli	Dresden	Kgl. Hofheiduk
5	Caroli	Johannes	1886. 26. Mai	Dresden	Faktor
6	Gebauer	Erich	1885. 17. Juli	Dresden	Staatsb.-Schaffner
7	Gelbke	Julius	1886. 8. Juni	(Rostock) Dresden	Ingenieur †
8	Hahner	Kurt	1884. 19. Februar	Dresden	Gerichtssekretär
9	Giese	Paul	1885. 13. November	Dresden	Ingenieur
10	Hartmann	Friedrich	1886. 22. Mai	Dresden	Optiker
11	Hopf	Moritz	1885. 30. April	Dresden	Ministerialsekretär
12	Juncker	Rudolf	1885. 2. November	Dresden	Hofmusiker
13	Klose	Johannes	1885. 31. März	Dresden	Dekorationsmaler
14	Klug	Martin	1884. 12. Februar	Dresden	Kaufmann
15	Körnert	Karl	1884. 9. Juni	Dresden	Baugewerke
16	Krüger	Wolfgang	1885. 8. Februar	(Ibbenbüren) Dresden	Ingenieur
17	Künzel	Georg	1885. 24. November	(Meerane) Dresden	Gerichtsamtskontroll. †
18	**Leuner	Hans	1884. 11. August	(Dresden) Bühlau	Privatus
19	Lohmann	Georg	1884. 27. Dezember	Dresden	Baugewerke
20	Neubert	Friedrich	1886. 12. März	(Neu-Gruna) Dresden	Fabrikbesitzer
21	Pählig	Ernst	1886. 9. Januar	Dresden	Gastwirt †
22	Papperitz	Kurt	1886. 17. März	Dresden	Weinhändler
23	Porisch	Richard	1885. 4. November	Dresden	Privatus
24	Preusche	Max	1885. 7. August	Dresden	Markthelfer
25	Rabe	Walter	1885. 28. Dezember	Dresden	Instrumentenmacher
26	Rätzsch	Walter	1884. 22. Mai	Dresden	Professor †
27	Renz	Richard	1886. 9. März	(Kreibau) Dresden	Buchhalter
28	Röber	Otto	1883. 10. Juli	(Riesa Bärenburg	Gastwirt
29	Rudolph	Georg	1884. 23. November	(Landsberg a. W.) Dresden	Kaufmann
30	Rückert	William	1885. 2. März	Dresden	Kaufmann
31	Rumberg	Martin	1885. 27. März	Blasewitz	Oekonom
32	Schmieder	Walter	1885. 22. Januar	Dresden	Betriebssekretär
33	Schneider	Kurt	1885. 24. Dezember	(Niederfähre) Dresden	Sekr. b d. Kgl. Amtsh.
34	Schöne	Walter	1885. 5. Juni	Dresden	Bureauassistent
35	Steyer	Gerhard	1885. 2. Mai	Dresden	Buchhalter †
36	Straube	Walter	1884. 17. Dezember	Dresden	Heilkundiger
37	Tänzler	Arthur	1885. 22. Mai	(Leipzig) Dresden	Betriebssekretär
38	Trentzsch	Johannes	1886. 5. Januar	Dresden	Geometer
39	Wachs	Walter	1883. 19. November	Dresden	Kaufmann
40	Winde	Arthur	1886. 7. Juni	Dresden	Holzbildhauer

Klasse III[c]

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 14 Jahr 10 Monate.

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	Bachstein	Kurt	1886. 22. Juni	Dresden	Kaufmann
2	Böhme	Otto	1885. 4. Dezember	Dresden	Geschäftsführer †
3	Böttcher	Erich	1884. 20. Mai	(Berlin) Dresden	Postdirektor
4	Crusius	Christoph	1886. 22. Januar	Kriebethal b. Waldheim	Fabrikdirektor
5	Döhler	Paul	1885. 14. Januar	(Mittweida) Dresden	Dr. phil., Direktor
6	Döhnert	Bruno	1886. 2. November	(Braunschweig) Dresden	Pianofortefabrikant

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
7	Ebert	Rudolf	1885. 14. Juni	Dresden	Kaufmann
8	Ebert	Willy	1883. 7. Mai	Dresden	Ratssekretär
9	Eckert	Johannes	1885. 4. August	Dresden	Kgl. Hofgoldschmied
10	**Fränzel	Otto	1885. 11. Mai	(Markneukirchen) Dresden	Kaufmann
11	Günter	Oswald	1885. 22. April	Dresden	Buchhändler
12	Günther	Paul	1884. 27. Dezember	Dresden	Postschaffner
13	Hämpel	Max	1884. 10. Septbr.	(Gr.-Erkmannsdorf) Bühlau	Privatus
14	Hänsel	Alfred	1886. 24. April	Dresden	Lehrer
15	Herz	Bernhard	1885. 22. Juli	Dresden	Postsekretär †
16	Heyn	Walter	1885. 27. Januar	Dresden	Kaufmann
17	Karthaus	Julius	1885. 17. Februar	(Dresden) Trachau	Tischlermeister
18	**Kiessling	Willy	1884. 21. November	(Riesbach) Trachau	Fabrikbesitzer
19	Köckritz	Kurt	1884. 5. August	Deuben	Buchdruckereibesitzer
20	Köster	Gerhard	1885. 10. Juni	Dresden	Kaufmann
21	Kuba	Alfred	1885. 30. August	Dresden	Tischlermeister
22	Kummer	Georg	1885. 13. Septbr.	Dresden	Kaufmann
23	Lange	Otto	1884. 1. April	(Crumbach) Dresden	Kaufmann
24	Otto	Hans	1884. 31. Oktober	Dresden	Hotelbesitzer
25	Pressprich	Fritz	1885. 10. April	Dresden	Kaufmann
26	Reppe	Otto	1885. 19. November	(Annaberg) Dresden	Bureauassistent
27	Schaufuss	Paul	1884. 5. Septbr.	(Kirchberg) Saupersdorf	Fabrikbesitzer
28	Schrautzer	Karl	1885. 26. März	Dresden	Postvorsteher
29	Schubert	Walter	1886. 25. Dezember	(Blasewitz) Weisser Hirsch	Tapezierermeister
30	Schupp	Otto	1885. 8. Januar	Dresden	Fabrikbesitzer
31	Sommer	Paul	1886. 1. März	(Striesen) Dresden	Schuhmacher
32	Teichmann	Karl	1886. 31. Mai	(Chemnitz) Dresden	Bureauassistent
33	Trautner	Franz	1884. 14. November	Dresden	Vergolder
34	Ungibauer	Alfred	1885. 11. März	(Möckern) Dresden	Crim.-Gendarm
35	Weinert	Fritz	1885. 6. März	(Rotterdam) Dresden	Privatus
36	Winkler	Alfred	1886. 16. März	Dresden	Kaufmann †
37	Wolff	Erich	1884. 8. Oktober	(Radeburg) Dresden	Apotheker †
38	Zschäckel	Alfred	1885. 13. April	Dresden	Weinhändler

Klasse IVa

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 13 Jahr 9 Monate.

1	Beckert	Johannes	1886. 21. Dezember	Dresden	Gasthofsbesitzer
2	Beckert	Reinhold	1886. 13. Juni	Dresden	Fuhrwerksbesitzer
3	Berthold	Paul	1886. 3. Septbr.	(Rosswein) Dresden	Staatsbahnschaffner
4	Böhmig	Walter	1886. 22. November	Dresden	Kaufmann
5	Degen	Max	1887. 23. Februar	Dresden	Kammermusikus
6	Feise	Friedrich	1886. 27. Juli	Dresden	Kaufmann
7	Frenzel	Erich	1885. 7. Juli	(Bischofswerda) Dresden	Min.-Sekretär
8	Fritzsche	Konrad	1886. 3. Septbr.	Dresden	Oberpostassistent
9	Frötschner	Clement	1886. 1. März	Dresden	Goldschmied
10	Gerlach	Arno	1887. 6. April	Dresden	Buchhalter
11	Halvé	Erich	1886. 6. April	Dresden	Baumeister
12	Hoese	Leopold	1885. 5. November	(Pieschen) Dresden	Lokomotivführer a. D. †
13	Holtsch	Georg	1885. 25. Dezember	Loschwitz	Baugewerke
14	Hopperdietzel	Horst	1886. 19. April	Dresden	Min.-Sekretär
15	Kleeberg	Otto	1886. 5. Januar	(Grimma) Dresden	Güterverwalter
16	König	Horst	1886. 29. Oktober	(Striesen) Dresden	Vollstreckungsbeamter
17	König	Walter	1886. 14. Oktober	(Chemnitz) Dresden	Betriebssekretär
18	Koppel	Karl	1887. 3. November	Dresden	Banquier †
19	Krille	Walter	1886. 24. März	(Waldheim) Dresden	Bausekretär
20	Kühne	Martin	1884. 1. November	Dresden	Sattlermeister
21	Kürth	Arthur	1887. 11. März	Dresden	Baugewerke
22	Lange	Otto	1887. 3. Februar	Dresden	Fleischermeister
23	Lehmann	Thilo	1886. 27. August	Dresden	Kgl. Balletinspicient
24	Leibiger	Fritz	1884. 4. Juli	(Freiberg) Dresden	Zollassistent

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
25	Leissring	Herbert	1886. 10. Januar	Dresden	Rats-Kassenrevisor
26	Mühlberg	Fritz	1886. 30. Juni	(Chemnitz) Dresden	Bureauassistent
27	Müller	Ernst	1884. 2. Juli	(Dresden) Blasewitz	Privatus
28	**Müller	Johannes	1883. 21. November	(Greiz) Dresden	Fabrikbesitzer
29	Platz	Otto	1885. 22. Juli	Dresden	Grünwarenhändler †
30	Rollhäuser	Georg	1887. 7. Februar	Dresden	Kaufmann
31	Rumpel	Albert	1886. 18. Septbr.	Dresden	Kaufmann
32	Schneider	Gustav	1886. 30. Juli	Dresden	Architekt
33	Schröter	Johannes	1886. 21. Juni	Dresden	Fouragehändler
34	Schuster	Reinhold	1885. 29. Dezember	Dresden	Zimmerpolier
35	Schwarz	Kurt	1886. 20. März	Dresden	Privatus
36	Tautenhahn	Walter	1886. 16. August	Dresden	Ratssekretär
37	Weichelt	Paul	1886. 20. November	(Bautzen) Dresden	Kanzleiaufwärter
38	Wiese	Bruno	1887. 13. Februar	(Berlin) Dresden	Geschäftsdirektor
39	Wilfert	Martin	1887. 16. Mai	Dresden	Betriebssekretär
40	**Wöhler	Erich	1886. 10. Septbr.	(Dresden) Klotzsche	Kaufmann
41	Wrede	Friedrich	1886. 29. November	Dresden	Kaufmann
42	Zizold	Julius	1884. 10. Oktober	(Eisleben) Dresden	Privatus

Klasse IV b

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 13 Jahr $9^1/_3$ Monate.

1	Bilz	Gerhard	1885. 18. Juli	(Lengefeld i. E.) Dresden	Kaufmann
2	Bräunert	Oskar	1886. 27. März	(Striesen) Blasewitz	Gutsbesitzer
3	**Ecke	Albert	1885. 7. Oktober	(Dresden) Blasewitz	Privatus
4	Ehrig	Georg	1887. 25. Februar	Dresden	Kaufmann
5	Elias	Hermann	1886. 7. Juli	(Cottbus) Dresden	Rentier
6	Fischer	Kurt	1886. 9. Dezember	(Goslar a. H.) Dresden	Kaufmann
7	Frenzel	Rudolf	1886. 10. Dezember	Dresden	Privatus
8	Füssel	Friedrich	1887. 17. März	Dresden	Hoftheatermusiker
9	Gaunitz	Arthur	1886. 28. März	Dresden	Schmiedemeister
10	Gebauer	Adalbert	1886. 22. April	Dresden	Buchhalter
11	Gerbracht	Georg	1885. 11. Septbr.	(Dresden) Blasewitz	Dekorationsmaler
12	Görler	Max	1886. 13. März	Dresden	Kaufmann
13	Hähnel	Johannes	1885. 5. November	(Burkau) Dresden	Landwirt
14	Hauke	Erich	1887. 30. Juni	(Albertstadt) Dresden	Sekretär
15	Hering	Kurt	1886. 21. Septbr.	(Pirna) Dresden	Privatus
16	Herz	Max	1886. 24. Dezember	Dresden	Postsekretär †
17	**Höhne	Johannes	1886. 15. Januar	Schandau	Holzhändler
18	Keller	Johannes	1885. 10. Dezember	Moritzburg	Kgl. Hofgärtner
19	Knöfel	Fritz	1886. 26. Januar	Dresden	Kunst- u. Handelsgärtner
20	Kormann	Karl	1886. 15. Septbr.	Dresden	Kaufmann
21	Mende	Rudolf	1887. 29. Mai	Dresden	Werkmeister
22	Müller	Hans	1886. 8. April	Dresden	Kaufmann
23	**Pallmann	Reinhold	1885. 2. Dezember	(Dresden) Leuben	Steinmetz
24	Patzig	Alfred	1885. 9. August	Dresden	Werkmeister
25	Paul	Alfred	1887. 29. März	(Altgersdorf) Dresden	Briefträger
26	Propfe	Hans	1886. 26. Septbr.	(Aussig) Dresden	Privatus
27	*Schäfer	Karl	1886. 29. Juli	Dresden	Gewerbeschullehrer
28	Schönherr	Johannes	1886. 24. Juni	Dresden	Kaufmann
29	Schubert	Arno	1886. 24. Februar	Dresden	Kgl. Hofsekretär
30	Richter	Franz	1884. 1. November	Dresden	Privatus
31	Sachse	Rudolf	1887. 11. Mai	(Waldheim) Dresden	Minist.-Sekretär
32	Schieck	Georg	1886. 18. Juni	(Frohburg) Dresden	Apotheker †
33	Schmieder	Paul	1886. 22. Februar	(Dresden) Kreischa	Fuhrwerksbesitzer
34	Schönherr	Friedrich	1886. 29. Dezember	Dresden	Schriftsetzer
35	Scholze	Arthur	1886. 14. Septbr.	Dresden	Bäckermeister

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
36	Seidel	Martin	1886. 1. März	Dresden	Obertelegraphenass.
37	Seidel	Georg	1886. 4. Mai	(Dresden) Löbtau	Schlossermeister
38	Uhlemann	Otto	1886. 27. Oktober	Dresden	Expedient
39	Wolf	Georg	1884. 27. Juli	Dresden	Verlagsbuchhändler
40	Zimmermann	Theodor	1885. 5. Juli	Dresden	Finanzbuchhalter †
41	Zschoch	Walter	1886. 3. Oktober	Dresden	Klempnermeister

Klasse IV c

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 13 Jahr 10 Monate.

1	**Aguilar	Alberto	1883. 22. Juni	(Long Branch N. J.) San Salvator	Plantagenbesitzer
2	Assmann	Paul	1887. 25. Mai	(Breslau) Dresden	Kaufmann
3	Brückner	Friedrich	1885. 26. Juni	Dresden	Bankdirektor
4	Buschmann	Richard	1886. 8. Januar	Dresden	Steinmetz †
5	Dittrich	Arno	1886. 14. Juli	(Plauen i. V.) Dresden	Arresthausinsp. a. D. †
6	Echarti	Fritz	1886. 26. Februar	(Dresden) Kötzschenbroda	Privatus
7	Ehrlich	Rudolf	1886. 23. Februar	(Leipzig) Kl.-Zschachwitz	Chemiker †
8	Freyer	Erich	1885. 17. November	Dresden	Glasermeister
9	Funck	Konrad	1886. 15. August	Dresden	Gerichtssekretär
10	Henoch	Walter	1885. 20. August	Dresden	Kaufmann
11	Heymann	Bertram	1884. 14. April	Grossolbersdorf	Fabrikbesitzer
12	Kernert	Kurt	1887. 8. März	(Ebersbach) Dresden	Architekt
13	Kottlow	Herbert	1887. 20. April	(Zwickau) Dresden	Bureauassistent
14	Krause	Otto	1886. 17. Februar	(Lindenau-L.) Bennewitz	Rittergutsbesitzer
15	Krieger	Ludwig	1887. 16. Februar	Dresden	Betriebssekretär
16	Kühn	Albert	1886. 16. Septbr.	Dresden	Dekorationsmaler
17	Kuntze	Alfred	1886. 23. Juni	Dresden	Bankbeamter
18	Leupold	Hans	1885. 22. Oktober	Dresden	Zahnkünstler
19	Lippe	Rudolf	1886. 29. Oktober	Dresden	Kaufmann
20	Matthias	Edgar	1885. 26. Juni	(Frankfurt a. M.) Dresden	Opernsänger †
21	Meiser	Franz	1886. 19. Juli	Dresden	Fabrikbesitzer
22	Müller	Johannes	1886. 13. Mai	Dresden	Bureauassistent
23	Müller	Woldemar	1887. 17. Septbr.	(Kleinhennersdorf) Bühlau b. Grossh.	Lehrer
24	Nagler	Alfred	1885. 5. Oktober	(Leuben) Gruna	Bureaudiener
25	Opitz	Georg	1885. 7. Juli	Dresden	Privatus
26	*Oppelt	Kurt	1887. 2. März	(Oberkarsdorf) Dresden	Gastwirt
27	Neisse	Richard	1885. 16. Septbr.	(Strehlen) Gruna	Drechslermeister
28	Neugebauer	Stephan	1886. 22. August	(Warschau) Dresden	Kaufmann †
29	Petzoldt	Wilhelm	1885. 2. Mai	Dresden	Geheimer Rat †
30	Rehn	Kurt	1887. 26. Juni	Dresden	Bäckermeister
31	Richter	Johannes	1887. 30. Januar	Dresden	Baumeister
32	Röhrborn	Heinrich	1885. 30. Septbr.	Dresden	Steinmetzmeister †
33	**Sasse	Walter	1885. 10. April	(Berlin) Dresden	Kaufmann
34	Schieblich	Eberhard	1886. 10. August	Dresden	Amtsger.-Sekretär
35	Schmidt	Wilhelm	1887. 31. März	Dresden	Hotelbesitzer †
36	Schrotky	Johannes	1886. 16. März	Dresden	Min.-Sekretär
37	**Schulze	Friedrich	1887. 16. Juni	(Warschau) Dresden	Ingenieur
38	**Seifert	Oskar	1885. 5. Septbr.	Dresden	Min.-Sekretär
39	Tüllmann	Paul	1887. 26. Februar	(Baku) Blasewitz	Privatus
40	Weber	Ernst	1885. 21. Januar	Dresden	Baumeister
41	Wünscher	William	1884. 3. Oktober	(Marienberg) Dresden	Aufseher i. Gr. Gew.
42	Zieger	Fritz	1887. 20. April	Dresden	Vereinssekretär
43	Zimmermann	Werner	1886. 29. Juni	Dresden	Buchhalter

Klasse V a

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 12 Jahr 5 Monate.

1	Dietrich	Fritz	1888. 5. Mai	Dresden	Portier i. Min. d. I.
2	Eisold	Walter	1887. 20. August	Dresden	Privatus
3	Esklony	Rudolf	1888. 17. Mai	Dresden	Kaufmann
4	Gasch	Kurt	1887. 31. Juli	(Leipzig) Dresden	Sekretär i. Kriegsz. A.
5	**Göbel	Walter	1886. 24. Septbr.	Olbernhau	Apotheker †

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
6	Hänsel	Johannes	1887. 18. Juni	(Dresden) Blasewitz	Privatus
7	Heinrich	Otto	1886. 29. Oktober	Dresden	Criminalgendarm
8	Hempel	Wilhelm	1888. 12. Mai	Dresden	Schuhmacher
9	Hertwig	Georg	1888. 30. Juni	Dresden	Kaufmann
10	Horbach	Armin	1888. 25. März	(Hilbersdorf) Dresden	Bureauassistent
11	Keylau	Willy	1888. 28. Mai	(Striesen) Dresden	Klempnermeister
12	Lange	Walter	1887. 31. Januar	Dresden	Kaufmann †
13	Mehner	Walter	1888. 30. April	Dresden	Polizeiinspektor
14	Michalsky	Adolf	1886. 15. November	(Leipzig) Dresden	Lithograph
15	Mischnick	Max	1887. 12. Septbr.	Dresden	Aufwärter i. L. M. Coll.
16	Naumann	Erich	1888. 20. Juni	Dresden	Brauereibesitzer
17	Oesterreich	Johannes	1887. 28. August	Dresden	Werkführer
18	Patzig	Kurt	1887. 4. Oktober	Dresden	Schlossermeister
19	Schäfer	Paul	1888. 10. April	Dresden	Gewerbeschullehrer
20	Schöne	Willy	1887. 17. Septbr.	Dresden	Bureauassistent
21	Schönherr	Alfred	1887. 13. November	Dresden	Kaufmann
22	Schultze	Friedrich	1886. 10. Dezember	(Kötzschenbroda) Dresden	Major a. D. †
23	Schulze	Heinrich	1887. 2. August	(Niedersedlitz) Dresden	Oberrechnungsrevisor
24	Schumann	Johannes	1887. 4. August	Dresden	Kaufmann
25	Seibt	Rudolf	1887. 30. Januar	Dresden	Obertelegraphist a. D.
26	Senff	Konrad	1888. 20. Juni	Dresden	Kgl. Hofschauspieler
27	**Suchy	Richard	1887. 11. Oktober	Dresden	Wildhändler
28	Träbert	Willy	1887. 6. August	Dresden	Amtsgerichtssekretär
29	Wagner	Alexander	1888. 27. Februar	(Cassel) Dresden	Kaufmann
30	Weissbach	Arno	1887. 25. August	(Striesen) Laubegast	Handelsgärtner
31	Wenzel	Otto	1887. 27. November	Dresden	Briefträger
32	Werner	Karl	1887. 2. Juni	Dresden	Kaufmann
33	Wimmer	Rudolf	1886. 4. August	Dresden	Privatus
34	Winde	Friedrich	1887. 6. November	Dresden	Holzbildhauer
35	Winkelmann	Sergius	1888. 6. Mai	Dresden	Puppenfabrikant
36	Wolf	Karl	1888. 17. Juni	Dresden	Fabrikbesitzer
37	Wunderlich	Max	1887. 31. Mai	Dresden	Min.-Sekretär
38	Zeppernick	Hugo	1887. 10. August	Dresden	Druckereibesitzer

Klasse V b

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 12 Jahr 7 Monate.

1	Angermann	Max	1887. 26. August	Dresden	Privatus
2	Basta	Max	1887. 3. August	Dresden	Sekr. b. d. Kgl. Amtsh.
3	Beck	Felix	1885. 20. Dezember	Dresden	Kaufmann
4	Bergold	Walter	1887. 18. August	Dresden	Kaufmann
5	Böhme	Arno	1887. 26. Septbr.	Dresden	Buchbindermeister
6	v. Böhme	Fritz	1887. 1. Mai	Dresden	Gesanglehrer
7	Cammann	Heinrich	1887. 20. März	(Otterndorf) Dresden	Photograph
8	Friedel	Rudolf	1886. 6. Septbr.	Dresden	Ratssekretär
9	**Egger	Fritz	1889. 23. Februar	(Frankenberg) Dresden	Privatus
10	Ettig	Walter	1888. 17. April	Dresden	Lehrer
11	Friedemann	Max	1888. 8. November	(Seidau) Dresden	Gerichtswachtmeister
12	Funke	Kurt	1888. 26. Februar	(Striesen) Dresden	Instrumentenmacher
13	Gerold	Fritz	1887. 15. Juli	Dresden	Pianofortefabrikant
14	Grossmann	Arno	1888. 28. Mai	(Rabenau) Dresden	Stadtbezirksaufseher
15	Grumbt	Johannes	1887. 18. Dezember	Dresden	Kaufmann †
16	Gündel	Otto	1888. 17. April	Dresden	Hauptkontroll. a. D. †
17	Guth	Herbert	1887. 5. Juli	(Klotzsche) Dresden	Fabrikbesitzer
18	Heinichen	Rudolf	1887. 18. August	Dresden	Sattlermeister
19	Hopperdietzel	Paul	1888. 5. Mai	Dresden	Min.-Sekretär
20	Jakob	Hermann	1888. 11. April	Dresden	Hausmeister
21	Johst	Walter	1886. 5. Mai	Dresden	Gerichtssekretär
22	Köckritz	Kurt	1887. 6. August	(Radeberg) Dresden	Fabrikbesitzer

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
23	Köhler	Martin	1887. 21. Juni	(Crossen a. O.) Dresden	Privatus †
24	Löwe	Armin	1887. 11. Oktober	Dresden	Kaufmann
25	Löwenstein	Paul	1887. 7. April	Dresden	Kaufmann
26	Missbach	Rudolf	1888. 26. Januar	Dresden	Kaufmann
27	Morgenstern	Kurt	1886. 14. Dezember	(Striesen) Dresden	Apothekenhilfsarbeiter
28	Münch	Walter	1886. 28. März	(Dresden) Blasewitz	Kaufmann
29	Nagel	Kurt	1888. 3. März	(Striesen) Dresden	Kunst- u. Handelsgärtner
30	Naumann	Johannes	1887. 26. Dezember	Dresden	Kontroll. b. K. S. Adr.-K.
31	Otto	Willy	1887. 29. August	Dresden	Hotelbesitzer
32	Pohlan	Ernst	1887. 12. August	Dresden	Buchhändler
33	Raberg	Richard	1886. 13. Juli	Dresden	Kaufmann
34	Rautenburg	Fritz	1888. 3. April	(Berlin) Dresden	Bureauvorsteher
35	Romberg	Kurt	1888. 18. Januar	Dresden	Schänkwirt
36	Schwär	Albert	1886. 1. Septbr.	Moritzburg	Kgl. Hegemeister
37	Trepte	Georg	1885. 7. Oktober	Gross-Harthau	Getreidehändler
38	Uibrig	Karl	1886. 12. November	(Dresden) Blasewitz	Kaufmann
39	Westphal	Fritz	1887. 9. Dezember	Dresden	Fabrikant
40	Wille	Richard	1887. 4. Januar	(Kleinstädteln) Dresden	Lehrer

Klasse Vc

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 12 Jahr 8 Monate.

1	**v. Bach	Nikolaus	1887. 1. Oktober	(Mitau) Dresden	Oberhofger.-Sekr. a. D. †
2	Basse	Friedrich	1888. 20. Juni	(Hamburg) Dresden	Weinhändler †
3	Berger	Alfred	1888. 7. Februar	Dresden	Polizeiinspektor
4	Böhmer	Rudolf	1887. 24. Juli	Weissig b. Dr.	Maurermeister
5	Bräunert	Bruno	1887. 4. Septbr.	(Dresden) Blasewitz	Privatus
6	Broschwitz	Kurt	1887. 6. Dezember	Dresden	Ratssekretär
7	Döring	Fritz	1888. 9. April	(Cölln) Dresden	Privatus
8	Efftger	Ernst	1886. 14. Oktober	(Mainz) Lauenstein	Baumeister
9	Erfurth	Arthur	1887. 17. März	(Dresden) Trachau	Strassenbahnschaffner
10	Fritzsche	Theodor	1888. 9. April	(Lübeck) Dresden	Kaufmann †
11	Gast	Bruno	1887. 13. Januar	Dresden	Gürtlermeister
12	Hanspach	Max	1888. 5. April	(Freiberg) Dresden	Postschaffner
13	Hauptmann	Eckart	1887. 21. April	(Erkner) Dresden	Schriftsteller
14	Hofmann	Kurt	1887. 22. Mai	(Albertstadt) Dresden	Sekretär i. Kriegsminist.
15	Hofmann	Johann	1886. 2. Septbr.	Dresden	Dekorationsmaler
16	Johne	Ewald	1886. 4. Dezember	Seidnitz	Ziegelmeister
17	Jungnickel	Felix	1887. 25. April	Schneeberg	Spediteur
18	Jurig	Walter	1888. 20. Februar	Dresden	Schornsteinfegermeister
19	Kaders	Walter	1887. 15. März	Dresden	Kaufmann
20	Langer	Walter	1888. 29. April	(Mannheim) Dresden	Kaufmann
21	Lohse	Felix	1885. 3. Dezember	(Langburkersdorf) Dresden	Oberkontrollassistent
22	Nitzsche	Johannes	1887. 19. Juli	(Meissen) Dresden	Gewerbeschullehrer
23	Pollender	Gustav	1887. 5. Juni	Dresden	Konditoreibesitzer
24	Rahm	Wilhelm	1886. 7. Oktober	(Leipzig) Oberlössnitz	Versicherungsinspektor
25	Ranft	Richard	1886. 11. Oktober	Dresden	Polizeiwachtmeister
26	Risse	Georg	1888. 15. März	Dresden	Prinzl. Hofsattler
27	Schönherr	Alfred	1886. 19. Mai	(Meerane) Dresden	Kaufmann
28	Schröter	Oskar	1887. 28. Oktober	Dresden	Kaufmann
29	Schuffenhauer	Herbert	1887. 23. Septbr.	Dresden	Amtsgerichtsaktuar
30	Seipel	Erich	1887. 23. Januar	(Leipzig-N.) Dresden	Betriebssekretär
31	Steinrück	Kurt	1888. 22. Mai	Dresden	Kaufmann
32	Thalmann	Edmund	1887. 23. Oktober	Dresden	Privatus
33	Thierbach	Arthur	1887. 28. Juli	(Leipzig) Dresden	Bezirkssteuersekretär
34	Weber	Albert	1888. 2. April	Dresden	Fleischermeister
35	Weickert	Herbert	1888. 8. Januar	Dresden	Kaufmann †
36	**Weidenhammer	Walter	1886. 11. April	Dresden	Betriebssekretär
37	Werner	Hans	1887. 29. Juli	(Chemnitz) Dresden	Oberpostassistent

Klasse VI a

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 11 Jahr 5 Monate.

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	Bley	Arthur	1888. 22. Septbr.	(Chemnitz) Dresden	Oberpostassistent
2	Brauner	Johannes	1888. 25. Juli	Dresden	Zuschneider
3	Denneberg	Hans	1887. 28. Septbr.	(Mittelgrund) Dresden	Bahnhofsinspektor †
4	Dornig	Kurt	1888. 17. Septbr.	Dresden	Kaufmann
5	Feudel	Alfred	1889. 4. März	Dresden	Kaufmann
6	Fischer	Oskar	1889. 28. Januar	Dresden	Sekretär i. Fin.-Min.
7	Forkert	Ernst	1888. 9 Februar	Dresden	Bankdirektor
8	Frommhold	Armin	1888. 15. Dezember	Dresden	Kaufmann
9	Harder	Rudolf	1888. 20. August	Dresden	Ratssekretär a. D.
10	Heber	Reinhard	1888. 13. Septbr.	(Höckendorf) Dresden	Baugewerke
11	Heine	Willy	1888. 29. Septbr.	Dresden	Gastwirt
12	Heinze	Alfred	1886. 26. Oktober	Dresden	Dir. d. st. chem. U.-A. †
13	Hertel	Max	1888. 8. Juli	Dresden	Stadtbezirksaufseher
14	Herz	Richard	1888. 2. August	Dresden	Postsekretär †
15	Hönicke	Otto	1889. 1. Februar	Dresden	Kaufmann
16	Horn	Arthur	1889. 27. März	Dresden	Schriftsetzer
17	Irmler	Herbert	1889. 3. Juni	Dresden	Mitgl. des Kgl. Hofth
18	Keilich	Georg	1888. 29. Septbr.	Dresden	Herrschaftl. Diener
19	Kirsten	Theodor	1889. 8. Juni	(Wachwitz) Dresden	Photograph
20	Körzinger	Albert	1889. 23. April	Dresden	Hoftheaterkassierer
21	Leuner	Fritz	1888. 9. März	(Dresden) Bühlau	Privatus
22	Lindemeyer	Johannes	1889. 2. März	(Pirna) Dresden	Sekretär i. Fin -Min.
23	Löber	Erich	1889. 19. April	Dresden	Privatus
24	Mäusel	Kurt	1888. 9. August	Dresden	Kaufmann
25	Marschack	Julius	1888. 13. Dezember	(Minsk) Dresden	Kaufmann
26	Morgenstern	Walter	1889. 6. Februar	Dresden	Ratssekretär
27	Naumann	Otto	1889. 15. Juni	Dresden	Kontrolleur i.Adr.-Compt.
28	Neumann	Kurt	1888. 31. Oktober	Dresden	Architekt
29	Niemack	Adolf	1889. 3. April	Dresden	Kaufmann
30	Schandzel	Rudolf	1888. 22. November	Dresden	Aufseher i. Kgl.Gr.Garten
31	Schmiedel	Paul	1888. 5. Februar	(Dresden) Löbtau	Gastwirt
32	Schönherr	Gustav	1889. 15. Mai	(Striesen) Dresden	Schriftsetzer
33	Schumann	Fritz	1888. 14. Oktober	Dresden	Kaufmann
34	Schwenke	Martin	1889. 15. Januar	Dresden	Hochschulkassierer
35	Söffge	Hans	1888. 13. Januar	Dresden	Privatus
36	Steinmann	Leon	1889. 3. Februar	Dresden	Ingenieur
37	Thieme	Otto	1888. 6. November	(Wien) Dresden	Balletmeister
38	**Wagner	Georg	1888. 1. Mai	Dresden	Kaufmann
39	Waldapfel	Walter	1889. 15. Februar	Dresden	Kaufmann
40	Wechselmann	Hermann	1888. 11. Oktober	(Kempen) Dresden	Kaufmann
41	Wunderlich	Walter	1888. 3. Juni	Dresden	Sekretär i. Fin.-Min.
42	Ziegra	Walter	1889. 2. April	(Leipzig) Dresden	Kaufmann †
43	*Zizold	Karl	1889. 19. März	(Barmen) Dresden	Privatus

Klasse VI b

Durchschnittsalter am 31. März 1900: 11 Jahr $1\frac{1}{2}$ Monat.

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
1	**Bauer	Willy	1888. 3. Septbr.	Dresden	Werkführer
2	Beyer	Alfred	1888. 12. Mai	(Grimma) Dresden	Rechnungsrat
3	Biedermann	Otto	1889. 22. Juli	Dresden	Wagenlackierer
4	Böhme	Hugo	1888. 7. August	Blasewitz	Privatus †
5	Börner	Hans	1888. 13. März	Dresden	Badebesitzer
6	Demisch	Heinz	1888 18. Januar	(Kötzschenbroda) Dresden	Privatus †
7	Dietze	Richard	1887. 31. März	Dresden	Baugewerke
8	Eckert	Hermann	1889. 5. Juni	Dresden	Kgl. Hofgoldschmied
9	Franke	Alfred	1887. 1. August	(Oberneukirch) Dresden	Gefang.-Transporteur

Nr.	Name	Vorname	Jahr und Tag der Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
10	Frötschner	Wenzel	1888. 29. Oktober	Dresden	Goldschmied
11	Haenelt	Walter	1889. 28. Januar	(Breslau) Dresden	Kaufmann
12	Heine	Walter	1889. 16. April	(Berlin) Dresden	Kaufmann
13	Helbig	Friedrich	1889. 6. Februar	(Leipzig) Dresden	Kaufmann
14	Herklotz	Albert	1888. 26. Septbr.	Dresden	Kgl. Hoftrompeter
15	Klingner	Max	1889. 6. Februar	Dresden	Aktuar b. Amtsgericht
16	Kunath	Kurt	1888. 25. Juli	Dresden	Gastwirt
17	Lehmann	Walter	1888. 9. Juni	(Sohland) Dresden	Kaufmann
18	Leupold	Oskar	1888. 20. Septbr.	Dresden	Kaufmann
19	Leuschner	Paul	1888. 26. Oktober	(Böhla) Dresden	Gutsbesitzer
20	Merz	Edgar	1889. 11. April	(Schandau) Dresden	Schuhmacher
21	Naumann	Hugo	1889. 14. März	(Crefeld) Niederpoyritz	Architekt
22	Oplatka	Hugo	1888. 12. Septbr.	Dresden	Fabrikant
23	Pattis	Alois	1889. 29. März	(Blasewitz) Dresden	Kaufmann
24	Paul	Rudolf	1888. 21. Oktober	(Striesen) Dresden	Bildhauer
25	Reussner	Paul	1888. 28. Juni	(Geithain) Dresden	Gendarm
26	Röber	Hans	1888. 12. Septbr.	Dresden	Fabrikant †
27	Röder	Johannes	1888. 4. August	(Göritzhain) Dresden	Bezirksschullehrer
28	Ross	Max	1888. 22. Februar	Dresden	Gastwirt
29	Rumberg	Felix	1888. 28. Oktober	Blasewitz	Oekonom
30	Schimaćzek	Adolf	1888. 19. Februar	(Wien) Dresden	Inhaber e. Zeichen-Atel.
31	Schüler	Otto	1888. 26. August	(Stahlberg) Dresden	Obertelegraphenassistent
32	Schupp	Julius	1888. 7. März	Dresden	Fabrikbesitzer
33	Stohn	Willy	1888. 31. Mai	Dresden	Gastwirt
34	Thielemann	Arthur	1887. 15. Dezember	(Freiberg) Dresden	Fabrikbesitzer
35	Thum	Walter	1888. 4. August	Dresden	Kaufmann
36	Veidl	Erich	1888. 23. Juli	(Komotau) Dresden	Kaufmann
37	Wagner	Kurt	1888. 8. August	(Oschatz) Dresden	Aufw. i. d. Kunst-Ak.
38	Walter	Georg	1889. 22. April	(Dippoldiswalde) Dresden	Kaufmann
39	Wiesinger	Friedrich	1889. 28. April	Dresden	Badebesitzer
40	Ziegenbalg	Konrad	1889. 13. Juni	(Striesen) Laubegast	Handelsgärtner
41	Zimmer	Gustav	1888. 28. Juli	Dresden	Chaisenträger
42	Zschäckel	Edgar	1887. 11. August	Dresden	Weinhändler
43	Zschörper	Kurt	1889. 23. April	Blasewitz	Schmiedemeister

Freistellen.

Die an der Schule bestehenden städtischen Freistellen waren im verflossenen Schuljahre in folgender Weise verteilt. Eine ganze Freistelle genossen: Kl. Ib: H. Rösler; Kl. IIa: A. Seidel; Kl. IIc: G. Klemm, A. Schöne; Kl. IIIa: A. Harder, R. Krieger; Kl. IIIb: G. Künzel, G. Lohmann, G. Steyer; Kl. IIIc: B. Herz; Kl. IVa: P. Berthold. Im Genusse einer halben Freistelle standen: Kl. Ia: A. Flämig, R. Kopecky, F. Künzel, R. Linke, P. Lötzsch, P. Sentner; Kl. Ib: F. Neitsch, A. Weimert; Kl. Ic: M. Hauswald (bis Michaelis), A. Nitsche, A. Philipp (bis Michaelis), F. Thiele; Kl. IIa: R. Kittner, J. Lehmann, W. Markgraf (von Michaelis ab), H. Wilfert, W. Schwer; Kl. IIb: G. Dietrich, M. Nicolai, H. Werner; Kl. IIc: F. Herrmann, F. Heyn, M. Heynold, T. Rumpel; Kl. IIIb: O. Berge, E. Gebauer, J. Gelbke (von Michaelis ab), W. Rabe; Kl. IIIc: O. Böhme, A. Kuba, O. Reppe, P. Sommer, K. Teichmann, A. Winkler; Kl. IVa: H. Hopperdietzel, W. Krille, F. Mühlberg; Kl. IVb: R. Mende, A. Paul, O. Uhlemann, Th. Zimmermann; Kl. IVc: R. Lippe; Kl. Va: F. Dietrich, W. Hempel, M. Mischnick, W. Träbert, M. Wunderlich; Kl. Vb: A. Grossmann, K. Morgenstern, J. Naumann.

Verordnungen und Beschlüsse.

Ministerialverordnung vom 3. August 1899, betr. die Feier des 150. Gedenktages der Geburt Goethes.

Ministerialverordnung vom 13. Januar 1900, betr. die diesjährige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Montag den 23. April und die Abhaltung der Aufnahmeprüfung Dienstag den 24. April.

Schulfeierlichkeiten.

Entlassung der Abiturienten

Mittwoch den 21. März vormittags 9 Uhr

in der Aula.

1. Allgemeiner Gesang.
2. Abschiedsworte von Schülern.
3. Gesang des Schulchores.
4. Ansprache des Direktors und Aushändigung der Zeugnisse.
5. Abschiedslied, gesungen vom Schulchor.

Oeffentliche Prüfungen.

(In der Aula.)

Mittwoch, den 4. April

Vormittag

$8 - 8^{55}$	IIc	Religion	Friedemann
		Geometrie	Hoyer
$8^{55} - 9^{50}$	IIb	Deutsch	Fuchs
		Geschichte	Schmidt
$9^{50} - 10^{45}$	IIa	Französisch	Grünberg
		Physik	Böttger
$10^{45} - 11^{40}$	IIIa	Englisch	Fischer
		Rechnen	Röseberg
$11^{40} - 12^{35}$	IIIb	Französisch	Mehner
		Naturbeschr.	Wirth

Nachmittag

$3 - 3^{40}$	IVa	Deutsch	Busch
$3^{40} - 4^{20}$	IVb	Geographie	Haase
$4^{20} - 5$	IVc	Naturbeschr.	Saupe

Donnerstag, den 5. April

Vormittag

$8 - 8^{40}$	Vb	Religion	Warmuth
$8^{40} - 9^{20}$	VIa	Deutsch	Hossfeld
$9^{20} - 10$	VIb	Französisch	Schoepke
$10 - 10^{55}$	IIIc	Naturbeschr.	Wagner
		Englisch	Kettner
$11 - 11^{40}$	Va	Deutsch	Lommatzsch
$11^{40} - 12^{20}$	Vc	Französisch	Needon

Nachmittag

Von 4 Uhr an	VIa	Turnen	Wähmann
	IIIb	»	Klähr
	Va	»	Lommatzsch
	IIc	»	Klähr

Die Zeichnungen, sowie die im Handfertigkeitsunterrichte gefertigten Gegenstände sind während der Prüfungstage im Zeichensaale (2. Obergeschoss rechts) ausgestellt.

Die Aufnahmeprüfung

findet teils Freitag den 30. März, teils Dienstag den 24. April in den Räumen des Schulgebäudes statt. Die Angemeldeten haben sich zu der auf den Prüfungsscheinen angegebenen Zeit pünktlich einzufinden.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt Mittwoch den 24. April früh 7 Uhr.

Zu den öffentlichen Prüfungen, sowie zu der feierlichen Entlassung der Abiturienten werden die Hohen Behörden, die Eltern, Angehörigen und Pfleger unserer Schüler, sowie die Gönner und Freunde der Realschule hiermit ergebenst eingeladen.

Prof. Dr. Schoepke, Direktor.

Berechtigungen für Realschüler.

Das Reifezeugnis einer sächsischen Realschule berechtigt

I. zum einjährig-freiwilligen Militärdienste;

II. zur Zahlmeisterlaufbahn im Landheere (ausser dem Freiwilligenjahr ist noch ein Jahr als Unteroffizier zu dienen; die weitere Ausbildung erfolgt bei einem Zahlmeister und bei der Intendantur);

III. zum Besuch der höheren Gewerbeschule in Chemnitz (wer im Deutschen oder in der Mathematik eine Zensur unter 2^b hat, findet nur nach vorangegangener Prüfung Aufnahme)

IV. zum prüfungsfreien Eintritt in die Königlichen Baugewerkenschulen, wenn eine mindestens halbjährige praktische Beschäftigung in einem Baugewerke nachgewiesen werden kann;

V. zur Feldmesserlaufbahn;

VI. zum Eintritt in die Apothekerlaufbahn (mit Nachprüfung im Latein an einem Realgymnasium)

VII. zum Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn im Staatsdienst,

a) im Anstellungsbereiche der Ministerien des Innern, der Justiz, des Kultus und öffentlichen Unterrichts und des Gesamtministeriums:

zur Assistenten- und Sekretärprüfung;

b) im Bereiche des Finanzministeriums:

1. zur Assistentenprüfung:

a) bei der Verwaltung der direkten Steuern (Bezirkssteuereinnahme); b) bei der Vortragskanzlei und den übrigen Dependenzen des Finanzministeriums; c) bei der Land-, Landeskultur- und Altersrentenbank; d) bei der Landeslotterie und Lotterie-Darlehnskasse; e) bei der fiskalischen Bau- und Forstverwaltung; f) bei der Verwaltung der Staatsschulden; g) bei der Berg- und Hüttenverwaltung (d. i. Bergamt, Hauptbergkasse, Kgl. Steinkohlenwerke, Kgl. Erzbergwerke, Kgl. Hütten, Kgl. Blaufarbenwerke, Kgl. Porzellanmanufaktur, Bergakademie) für das weder technisch noch kaufmännisch vorgebildete Bureaupersonal (zur Sekretärprüfung ist bei den Behörden a—d, f und g Dispens nötig; e hat keine Sekretärprüfung);

2. zur Assistenten- und Sekretärprüfung:

h) bei der Staatseisenbahn-Verwaltung zur Prüfung für Stationsassistenten II. und I. Klasse, Bureauassistenten, Betriebssekretäre und Kassenassistenten.

Bemerkung. Die Stationsassistenten I. Klasse haben Aussicht auf die Stellen von Fahrkartenverkäufern, Güterkassierern, Bahnhofsinspektoren II. und I. Klasse,

Güterverwaltern II. und I. Klasse. Die Betriebssekretäre können zu Eisenbahnsekretären, Bureauvorständen, Hauptkassierern ansteigen.

VIII. a) zum Besuche des einjährigen höheren Fachkursus an der öffentlichen Handelslehranstalt der »Dresdner Kaufmannschaft«.

b) zum Besuche des einjährigen fachwissenschaftlichen Kursus an der öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig;

Der erfolgreiche Besuch der II. Realschulklasse (Reife für Kl. I) berechtigt zum Eintritt in die mittlere Laufbahn im Reichs-Post- und Telegraphendienste.

Der erfolgreiche Besuch der III. Realschulklasse berechtigt:

I. zum Besuche der Königl. Akademie der bildenden Künste;

II. zum Besuche der Dresdner Gartenbauschule des Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen, wenn der Aufzunehmende als Hauptzensur mindestens III hat und zugleich das Lehrzeugniss beibringen kann über eine mindestens zweijährige ununterbrochene und erfolgreiche Lehrzeit in einer geeigneten Gärtnerei.

Wer die IV. Klasse der Realschule mit Erfolg durchlaufen hat, kann in die landwirtschaftliche Schule zu Döbeln, deren 3 Klassen den 3 oberen Realschulklassen entsprechen, eintreten.

Der Besuch der Realschule bis zum vollendeten 15. Lebensjahre befreit vom Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule, falls der Schüler die seinem Alter entsprechende Klasse (III, Reife für II) erreicht hat.

Schulbücher-Verzeichnis

für das Schuljahr 1900—1901.

Religion: Bibel (III—I), Landesgesangbuch (VI—I). Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht (III—I). Berthelt-Ostermai, Bibl. Geschichte, Ausgabe ohne Bilder (VI—IV). Katechismus und religiöser Memorierstoff (VI—III).

Deutsch: Leipziger Lesebuch (herausgegeben von Becher, Richter, Börner, Zimmermann) 1. Teil (VI und V), 2. Teil (IV und III), 3. Teil (II und I). Panitz, Leitfaden für den grammatischen Unterricht: Kreis 1 und 2 (VI), Kreis 3 (V), Kreis 4 (IV und III), Kreis 5 (III und II). Regeln- und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung (VI—III). Zur Anschaffung empfohlen: Echtermeyer, Gedichtsammlung, Duden, Orthographisches Wörterbuch (letzteres namentlich den Schülern von Klasse II und I) und Matthias, Kleiner Wegweiser (Klasse II und I).

Französisch: Ploetz-Kares, Elementarbuch Ausgabe C (V und IV). Ploetz-Kares, Uebungsbuch, Ausgabe C nebst Sprachlehre (III—I).

Englisch: Boerner-Thiergen-Schoepke, Grammatik und Lehrbuch I der englischen Sprache, Ausgabe C (III). Deutschbein, Englischer Lehrgang, Ausgabe B (II und I).

Geographie: Debes-Kirchhoff-Kropatscheck, Schulatlas für Oberklassen (III—I). Dresdner Schulatlas (VI—IV). Ketzer, Schulgeographie (V—I). Friedemann, Schulgeographie von Sachsen (VI).

Geschichte: Andrä-Hoffmann, Kleine Sagenkunde (V). Andrä-Sevin, Grundriss für Realschulen, Teil I (IV), Teil II (III). Andrä, Erzählungen aus der Weltgeschichte (II—I). Koepert, Geschichtskursus (III—I). Empfohlen: Albers, Deutsche Götter- und Heldensagen (Kl. VI).

Naturbeschreibung: Krause, Schulbotanik (III). Wünsche, Die verbreitetsten Pflanzen Deutschlands (IV). Thomé, Lehrbuch der Zoologie (III). Wossidlo, Leitfaden der Zoologie (VI—IV).

Physik: Sumpf, Grundriss (II—I).

Chemie: Arendt, Grundzüge der Chemie (II—I).

Rechnen: Löwe, Rechenheft A (VI), B (V); Löwe, Kaufmännisches Rechnen, Teil I (IV), Teil II (III und II), Teil III (I).

Mathematik: Böttger, Die ebene Geometrie (IV—I). Böttger, Die Stereometrie (I). Bardey-Hartenstein, Arithmetische Aufgaben nebst Lehrbuch der Arithmetik für Realschulen (III—I).

Gesang: Liedersammlung von Friedenberg & Pöhler, I. Teil (VI—IV), II. Teil (für die Chorsänger aller Klassen).

Stenographie: Rätzsch, Lehrgang (I). Schöck, Method. Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie, I. Teil (III und II).

Die **Reinschrifthefte** sind nach den bei der Realschule eingeführten Mustern anzuschaffen.

Ueberdies:

Zeichnen: Reissbretter 48 : 60 cm (IV—I), 40 : 50 cm (II—I). Reissschiene mit Centimeterteilung 60 cm (IV—I). Zeichenblöcke (VI—V) sind nach Vorschrift der Schule zu besorgen.

Turnen: Ein Paar Turnschuhe ohne Absätze.